

- **Konjunktur in Österreich verläuft flach**
- **Konjunktureinschätzungen kaum verändert.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025
- **Digitalisierung in Österreich: Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz**
- **Heimischer Tourismus zieht immer mehr Gäste an**
- **Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle für WIFO-Konjunkturprognosen**

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autor:innen gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonom:innen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autor:innen repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA •

Redaktion: Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2025

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 305 € • Einzelheft (Printversion): 30,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2025 • <https://monatsberichte.wifo.ac.at>



98. Jahrgang, Heft 11/2025

587-593 ■ **Konjunktur in Österreich verläuft flach**

Stefan Ederer

Konjunkturell tritt Österreich derzeit auf der Stelle, das Bruttoinlandsprodukt ist seit Jahresbeginn nicht gewachsen. Die Unternehmensstimmung hellte sich im Herbst allerdings etwas auf. Belastend für die privaten Haushalte ist die hohe Inflation von zuletzt 4%. Hierin wirkt weiterhin der zu Jahresanfang beobachtete kräftige Preissprung bei Strom und Gas nach. Die Beschäftigung stagniert seit Ende 2024 weitgehend. Die Arbeitslosenquote steigt in der Tendenz leicht.

Business Cycle in Austria Remains Flat

594 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

595-604 ■ **Konjunktüreinschätzungen kaum verändert.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Konjunkturstimung verbesserte sich im Oktober in allen Sektoren außer dem Einzelhandel leicht, blieb aber in der Sachgütererzeugung überwiegend skeptisch. Die unternehmerische Unsicherheit stieg im Quartalsvergleich an und war in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft weiterhin erhöht, während sich die Kapazitätsauslastung in diesen Sektoren verbesserte. Der "Mangel an Nachfrage" war auch im Oktober in allen Wirtschaftsbereichen das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Economic Assessments Largely Unchanged. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2025

605-617 ■ **Digitalisierung in Österreich: Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz**

Susanne Bärenthaler-Sieber, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim

Österreich liegt im aktuellen Monitoring ausgewählter Indikatoren zur digitalen Transformation weiter im Mittelfeld der EU 27. Insbesondere in der Dimension Gesellschaft besteht nach wie vor Aufholbedarf, auch gegenüber dem EU-Durchschnitt. Dieser Rückstand ist vor allem auf die geringere Nutzung von ultraschnellem Breitbandinternet zurückzuführen. Nichtsdestotrotz erhöhte sich in Österreich der Anteil der Personen, die in den drei Monaten vor der Befragung künstliche Intelligenz (KI) genutzt hatten, innerhalb eines Jahres merklich. Auch die KI-Nutzung zu beruflichen Zwecken hat zugenommen, vor allem unter Höherqualifizierten, die KI auch öfter als nützlich für den eigenen Beruf beurteilen. Geringqualifizierte nutzen dagegen seltener KI-Werkzeuge. Bisher befürchten nur sehr wenige der befragten Erwerbstätigen, durch KI ersetzt zu werden. Diese Einschätzung könnte sich aufgrund der rasant fortschreitenden technologischen Entwicklung als trügerisch erweisen.

Digitalisation in Austria: The Role of Artificial Intelligence in the Workplace

619-630 ■ **Heimischer Tourismus zieht immer mehr Gäste an**

Oliver Fritz

Im Jahr 2024 hat der weltweite Tourismus den Einbruch infolge der COVID-19-Pandemie endgültig überwunden: Mit etwa 1,5 Mrd. internationalen Ankünften (+12,4% gegenüber 2023) wurde das Niveau von 2019 wieder erreicht. Auch in Österreich lagen 2024 sowohl die Ankünfte als auch die Nächtigungen erstmals wieder leicht über dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie (jeweils +1,1%). Die mittlere Aufenthaltsdauer pro Unterkunft kehrte mit 3,3 Nächten zum Vorkrisenwert zurück, nachdem sie 2020/2023 entgegen dem langjährigen Trend zugenommen hatte. Mit Abschluss des Aufholprozesses traten regional deutliche Unterschiede zutage: Wien fungierte mit einem Nächtigungszuwachs von 9,3% erneut als Wachstumsmotor, während Kärnten und Niederösterreich leichte Rückgänge verzeichneten und Salzburg stagnierte. Die Erholung verlief auch saisonal in ungleichem Tempo und war im Sommer deutlich dynamischer (Sommer 2024 +3,3% gegenüber 2019, vorläufiger Sommer 2025 +2,2% gegenüber dem Vorjahr), während das Nächtigungsniveau in der Wintersaison 2024/25 noch leicht unter jenem des Winters 2018/19 lag (-0,7%). Für das Gesamtjahr 2025 erwartet das WIFO einen neuerlichen Nächtigungszuwachs, aber eine Verlangsamung des Wachstums.

Austrian Tourism is Attracting More Visitors

631-637 ■ **Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle für WIFO-Konjunkturprognosen**

Christian Glocker, Serguei Kaniovski

Dieser Beitrag entwickelt eine Methode zur Bestimmung von Konfidenzintervallen für makroökonomische Prognosen, die quantitative Unsicherheitsmaße – etwa umfragebasierte Indikatoren, die Aktienmarktvolatilität und Kennzahlen zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit – unmittelbar berücksichtigt. Dadurch passt sich die Intervallbreite systematisch an die jeweils herrschende Unsicherheit an. Da der Ansatz informativere und kontextsensitivere Aussagen ermöglicht als traditionelle statische Verfahren, die allein auf vergangenen Prognosefehlern beruhen, erleichtert und verbessert er die Kommunikation der Prognoseergebnisse. Eine empirische Anwendung auf frühere WIFO-Konjunkturprognosen belegt seinen Mehrwert.

Uncertainty-dependent Confidence Intervals for WIFO Economic Outlooks

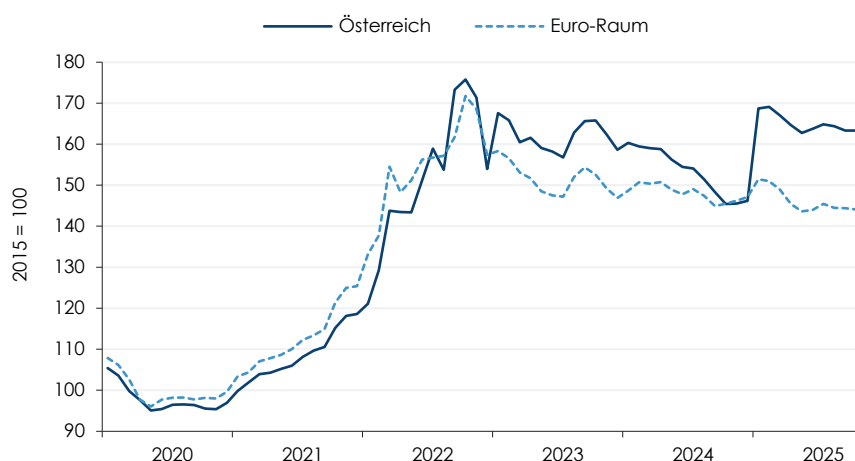
Konjunktur in Österreich verläuft flach

Stefan Ederer

- In den USA dürfte die Konjunktur bis zum Herbst robust gewesen sein. Die seit Anfang Oktober geltende Budgetsperre wird voraussichtlich zu einer temporären Abschwächung führen.
- Im Euro-Raum ist die Konjunktur moderat aufwärtsgerichtet. Eine stabile Inflationsrate und die niedrige Arbeitslosigkeit tragen zur Verbesserung des Verbrauchervertrauens bei.
- Die deutsche Industrie kommt bislang nicht in Schwung, die Unternehmensstimmung verbessert sich aber tendenziell.
- In Österreich verläuft die Konjunktur flach. Das Bruttoinlandsprodukt nahm auch im III. Quartal kaum zu.
- Die Unternehmensstimmung hellte sich laut WIFO-Konjunkturtest im Oktober etwas auf, insbesondere in Industrie und Bauwirtschaft.
- Die Inflation ist seit dem Sommer kaum zurückgegangen und lag zuletzt bei 4%. Energie, Nahrungsmittel und Mieten haben sich gegenüber dem Vorjahr stark verteuert.
- Die Beschäftigung stagniert seit Ende 2024. Die Arbeitslosenquote steigt in der Tendenz leicht.

Energiepreise in Österreich und dem Euro-Raum

Laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI)



"Durch den Anstieg der heimischen Energiepreise zu Jahresbeginn ist die Kostenschiere zum Euro-Raum neuerlich aufgegangen. Bleibt dieser Unterschied bestehen, so dämpft dies mittelfristig die Kaufkraft der privaten Haushalte und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Österreich."

In Österreich stieg der Energiepreisindex zu Jahresbeginn 2025 stark und liegt nunmehr wieder deutlich über jenem des Euro-Raumes insgesamt (Q: Eurostat, Macrobond).

Konjunktur in Österreich verläuft flach

Stefan Ederer

Konjunktur in Österreich verläuft flach

Konjunkturrell tritt Österreich derzeit auf der Stelle, das Bruttoinlandsprodukt ist seit Jahresbeginn nicht gewachsen. Die Unternehmensstimmung hellte sich im Herbst allerdings etwas auf. Belastend für die privaten Haushalte ist die hohe Inflation von zuletzt 4%. Hierin wirkt weiterhin der zu Jahresanfang beobachtete kräftige Preissprung bei Strom und Gas nach. Die Beschäftigung stagniert seit Ende 2024 weitgehend. Die Arbeitslosenquote steigt in der Tendenz leicht.

Business Cycle in Austria Remains Flat

Economically, Austria is currently treading water, with gross domestic product showing no growth since the beginning of the year. However, business sentiment brightened somewhat in the autumn. Private households are burdened by high inflation, which recently stood at 4 percent. This continues to be affected by the sharp rise in electricity and gas prices observed at the beginning of the year. Employment has been largely stagnant since the end of 2024. The unemployment rate is trending slightly upwards.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 11. 2025

Kontakt: Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

1. Zusammenfassung

In Österreich verläuft die Konjunktur derzeit flach. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im III. Quartal kaum und ist seit Jahresbeginn 2025 mehr oder weniger unverändert. Die privaten Konsumausgaben entfalteten neuerlich keine Aufwärtsdynamik. Die Entwicklung der Investitionen und Exporte ist hingegen durch Vorzieheffekte infolge der Zollpolitik der USA überlagert.

Die Weltwirtschaft dürfte im Sommer und Herbst zwar weiter expandiert haben, der Welthandel und die globale Industrieproduktion verloren aber zuletzt an Schwung. Das dürfte vor allem damit zusammenhängen, dass die Lieferungen in die USA, die im 1. Halbjahr stark angestiegen waren, nunmehr wegfallen. Die Konjunktureinschätzungen der Unternehmen sind dennoch in vielen Ländern überwiegend optimistisch. In den USA dürfte der budgetäre "Shutdown" die bislang robuste Konjunktur am Jahresende bremsen. Zudem rechnen die privaten Haushalte dort weiterhin mit einer erhöhten Inflation. Im Euro-Raum trugen hingegen die Stabilisierung des Preisauftriebs bei etwa 2% und die anhaltend niedrige Arbeitslosigkeit zu einer Verbesserung des Verbrauchervertrauens bei.

Die Konjunktureinschätzungen der österreichischen Unternehmen hellten sich laut

WIFO-Konjunkturtest in den letzten Monaten etwas auf und lagen nur mehr knapp im negativen Bereich. In der Industrie zeigt sich bereits seit Jahresbeginn ein deutlicher Aufwärtstrend. Auch in der Bauwirtschaft verbesserte sich die Stimmung merklich. Im Einzelhandel und im Dienstleistungsbereich bewegen sich die Indikatoren hingegen tendenziell seitwärts. Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator für das heimische Verbrauchervertrauen ist seit Jahresbeginn in der Tendenz unverändert. Zuletzt rechneten deutlich mehr befragte Haushalte mit höheren Preisen als noch vor einem Jahr, und die Einschätzung ihrer finanziellen Situation trübte sich im Herbst ein.

Die Verbraucherpreisinflation ist seit dem Sommer kaum zurückgegangen und lag im Oktober laut Schnellschätzung von Statistik Austria bei 4%. Dazu trugen der sprunghafte Anstieg der Gas- und Strompreise zu Jahresbeginn und eine kräftige Verteuerung von Nahrungsmitteln im Frühjahr bei. Auch die Wohnungsmieten zogen zuletzt wieder stärker an.

Infolge der flachen Konjunktur ist die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten seit Ende 2024 weitgehend unverändert. Während der Personalstand in der Industrie sank, stieg er im Gesundheits- und Sozialwesen

stark. Die Arbeitslosenquote ist seit Jahresbeginn tendenziell gestiegen (nationale Definition, saisonbereinigt), da der Arbeitsmarkt

infolge der schwachen Konjunktur derzeit nicht in der Lage ist, den Anstieg des Arbeitskräfteangebotes aufzunehmen.

2. Internationale Konjunktur

2.1 Shutdown in den USA dämpft dortige Konjunktur

Die Weltwirtschaft dürfte im Sommer und Herbst 2025 weiter expandiert haben, wenn gleich in einem langsameren Tempo als in den Vorjahren. Der Welthandel und die globale Industrieproduktion, die laut Centraal Planbureau (CPB) in den ersten Monaten des Jahres stark gewachsen waren, haben seither wieder etwas an Schwung verloren. Dies dürfte aber vor allem damit zusammenhängen, dass Importe in die USA und andere Länder wegen drohender Zollerhöhungen ins 1. Halbjahr vorgezogen wurden und daher nunmehr wegfallen. Zudem dürfte es in den vergangenen Monaten zu Umlenkungen der weltweiten Warenströme gekommen sein. Beides erschwert eine konjunkturelle Einordnung. In vielen Ländern haben sich die Konjunktüreinschätzungen der Unternehmen laut den von S&P Global veröffentlichten Einkaufsmanagerindizes allerdings tendenziell verbessert und sind zumeist – oft nur knapp – überwiegend optimistisch.

In den USA trat am 1. Oktober ein bundesweiter "Shutdown" in Kraft, weil sich Demokraten und Republikaner bisher auf keinen Haushalt einigen konnten. Die Haushaltssperre dürfte die Konjunktur der USA im IV. Quartal dämpfen, zumal viele öffentliche Bedienstete für die Dauer des Stillstands beurlaubt wurden oder keine Gehälter ausbezahlt bekommen. Als Nebeneffekt veröffentlichten die statistischen Institutionen seit Anfang Oktober keine Daten mehr, wodurch derzeit noch keine Informationen über die BIP-Entwicklung im III. Quartal vorliegen.

Gemäß den verfügbaren Daten expandierte die Wirtschaft der USA im Sommer noch robust. Der private Konsum und die Umsätze im Einzelhandel legten bis August kräftig zu. Das Verbrauchervertrauen hat sich zuletzt allerdings eingetrübt, was vor allem auf die nach wie vor deutlich erhöhten Inflationserwartungen zurückzuführen ist. Die Verbraucherpreisinflation war im Sommer merklich gestiegen und lag im September bei 3%. Der Anstieg dürfte auch den Zollerhöhungen zuzuschreiben sein. Insgesamt könnten die Verbraucherpreise infolge der derzeit geltenden Zölle laut WIFO-Schätzungen um ¼ Prozentpunkte steigen¹⁾. Es bleibt aber abzuwarten, ob die Zollsätze dauerhaft hoch bleiben oder ob sie – wie

etwa auf Einfuhren aus China – wieder gesenkt werden.

2.2 Moderates Wachstum im Euro-Raum

Im Euro-Raum ist die Konjunktur weiter moderat aufwärtsgerichtet. Laut der von Eurostat veröffentlichten Schnellschätzung wuchs das BIP im III. Quartal um knapp ¼% gegenüber dem Vorquartal. In Deutschland und Italien stagnierte die gesamtwirtschaftliche Produktion, wogegen sie in Frankreich und Spanien um jeweils etwa ½% zulegte. Während in Frankreich die Exporte ausgeweitet wurden, war in Spanien einmal mehr der private Konsum der Wachstumstreiber.

Auch im Euro-Raum dürften die Wirtschaftsdaten teilweise durch die Effekte der Zollpolitik der USA verzerrt sein. Die Warenexporte, die im Frühjahr kräftig zugenommen hatten, stagnierten bis zum Sommer wieder. Auffallend ist allerdings ein starker Rückgang der Ausfuhren in die USA im August, der jedoch auch ein saisonaler Effekt sein könnte. In Deutschland ging gleichzeitig die Produktion von Fahrzeugen stark zurück. Auch die Auftragseingänge in der deutschen Industrie nahmen bis zum Sommer merklich ab, sowohl aus dem europäischen als auch aus dem außereuropäischen Ausland. Beide Indikatoren stiegen im September allerdings wieder. Auch laut ifo-Konjunkturmfrage erholten sich die Auftragseingänge im Herbst und sind seit Jahresbeginn mehr oder weniger stabil. Die Einschätzungen der deutschen Unternehmen zu ihrer aktuellen und künftigen Lage verbesserten sich laut ifo im Jahresverlauf ebenfalls. Der European Sentiment Indicator (ESI) bewegt sich im Euro-Raum insgesamt wie auch in den großen Euro-Ländern mehr oder weniger seitwärts.

Das Verbrauchervertrauen im Euro-Raum hat sich seit dem Frühjahr in der Tendenz leicht gebessert, ist aber immer noch etwas geringer als im Durchschnitt der 2010er-Jahre. Dabei schätzten die privaten Haushalte die allgemeine wirtschaftliche Lage im Herbst wieder geringfügig optimistischer ein als in den Vormonaten. Insbesondere die Erwartungen zur Arbeitslosigkeit hellten sich etwas auf, wohl deshalb, weil die Arbeitslosenquote im Sommer stabil auf niedrigem Niveau lag.

In den USA dürfte die Konjunktur bis zum Sommer robust gewesen sein. Die seit Anfang Oktober geltende Haushaltssperre wird voraussichtlich zu einer temporären Abschwächung führen.

Die Konjunktur im Euro-Raum ist aufwärtsgerichtet. Eine stabile Inflationsrate und die niedrige Arbeitslosigkeit tragen zur Verbesserung des Verbrauchervertrauens bei. Die deutsche Industrie kommt bislang nicht in Schwung.

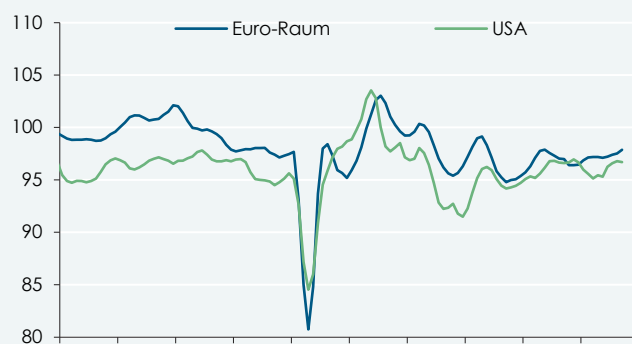
¹⁾ Siehe Schiman-Vukan, S., & Ederer, S. (2025). Österreich schleppt sich aus der Rezession. Prognose für

2025 und 2026. *WIFO-Monatsberichte*, 98(10), 515-531. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/63892037>.

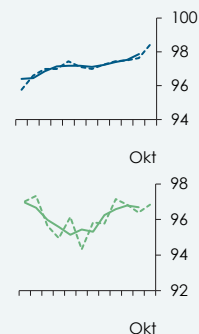
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2021 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

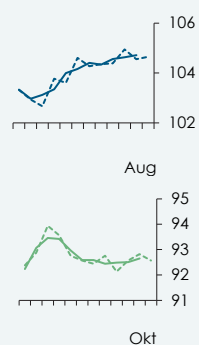
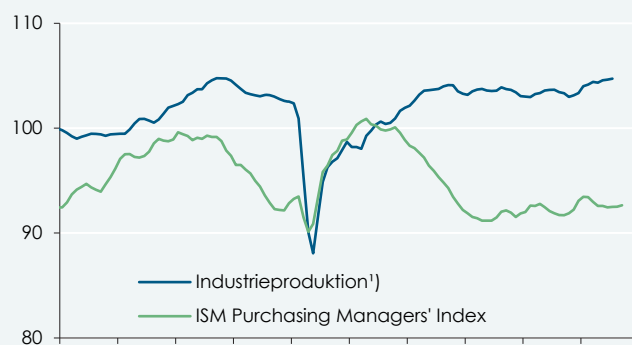
Einkaufsmanagerindex, Gesamtwirtschaft



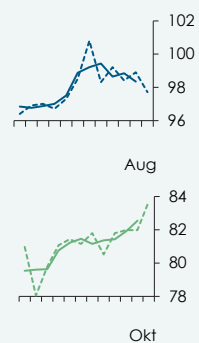
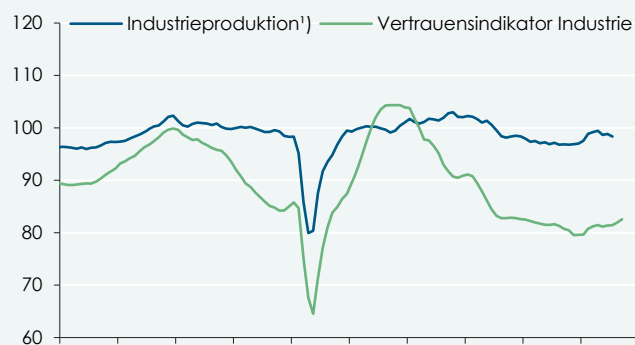
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



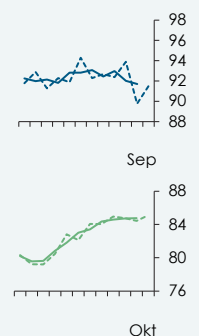
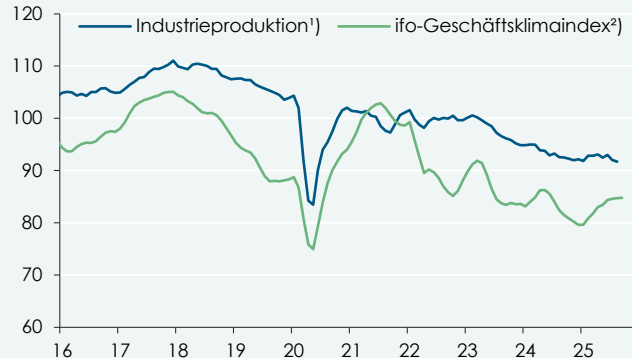
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – 1) NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Auch die Stabilisierung der Inflation trägt zur Verbesserung des Verbrauchervertrauens bei. Der Preisauftrieb ist seit dem Frühjahr mehr oder weniger konstant und lag im Oktober sowohl insgesamt als auch ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak

(Kerninflation) etwas über 2%. Den stärksten Beitrag zur Inflation lieferten zuletzt die Dienstleistungen, deren Preisanstieg seit dem Jahr 2019 aber immer noch knapp unter jenem des gesamten Warenkorbes liegt.

3. Österreich: Konjunkturverlauf flach

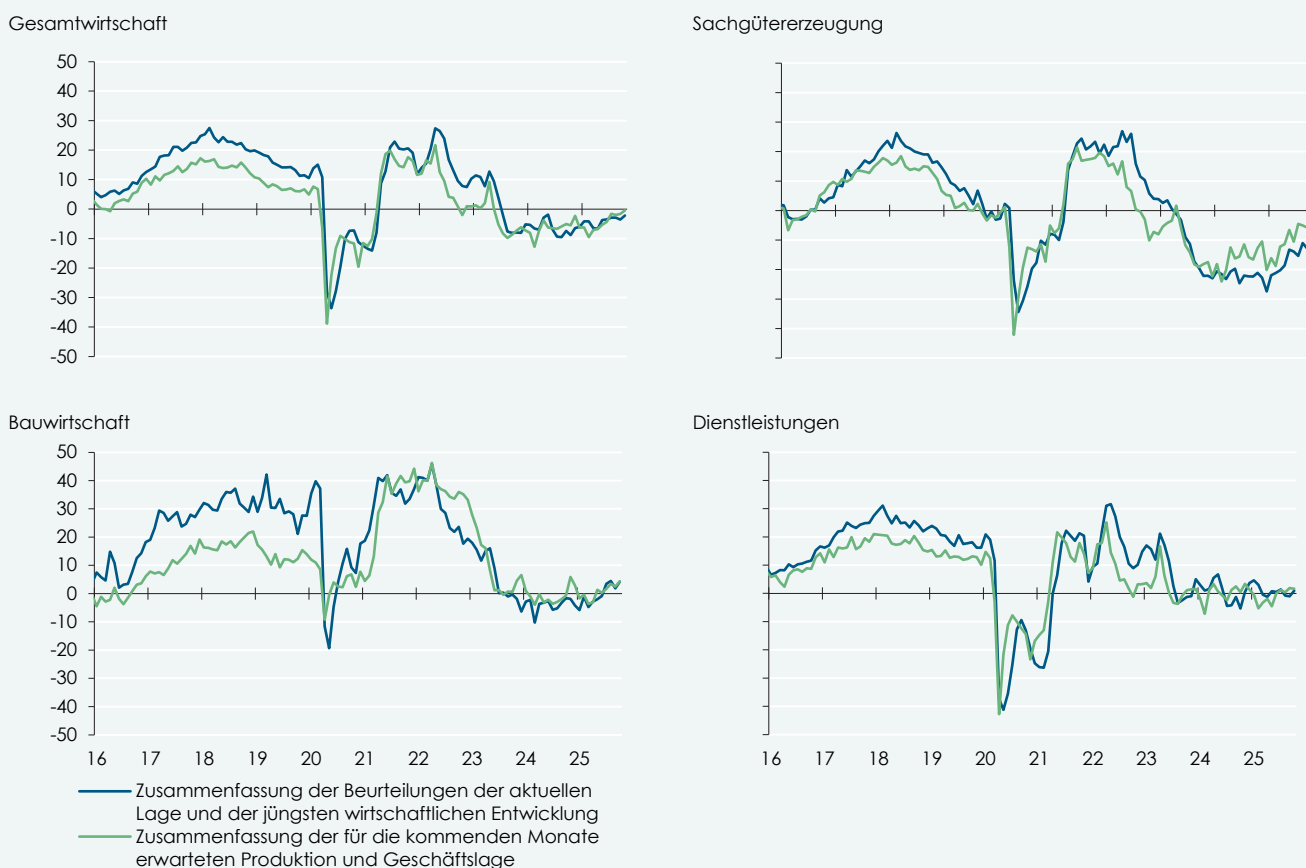
3.1 Gleichförmige Wirtschaftsentwicklung seit Jahresbeginn

In Österreich verläuft die Konjunktur derzeit flach. Im III. Quartal war das BIP laut WIFO-Schnellschätzung nahezu gleich hoch wie im Vorquartal, und war damit seit Jahresbeginn weitgehend unverändert. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte entfalteten im Sommer neuerlich keine merkliche Aufwärtsdynamik. Die Bruttoanlageinvestitionen und die Exporte gingen im III. Quartal wieder zurück, nachdem sie im 1. Halbjahr gestiegen waren. Dies dürfte auf Vorzieh-

effekte im weltweiten Warenhandel infolge der Zollpolitik der USA zurückzuführen sein. Darauf deutet auch hin, dass die Wertschöpfung in der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) zu Jahresbeginn kräftig zugelegt hatte und danach stagnierte. Die Bauwirtschaft war hingegen, gemessen an der Wertschöpfung, bis zum III. Quartal im Abwärtstrend. Spiegelbildlich zum privaten Konsum entwickelte sich die Wertschöpfung im Bereich Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie (ÖNACE 2008, Abschnitte G bis I) im bisherigen Jahresverlauf verhalten.

In Österreich ist die Wirtschaft im III. Quartal kaum gewachsen. Der private Konsum entfaltete bislang keine merkliche Aufwärtsdynamik.

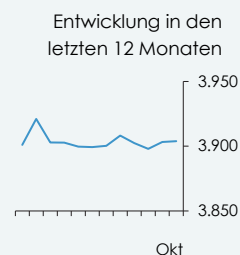
Abbildung 2: Lagebeurteilung und Erwartungen der Unternehmen



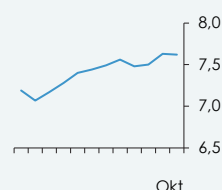
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

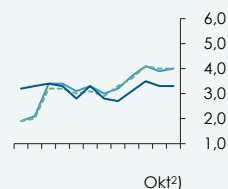
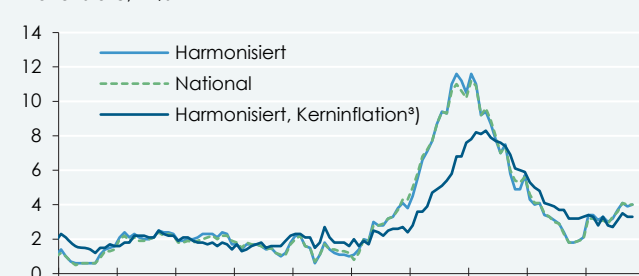
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



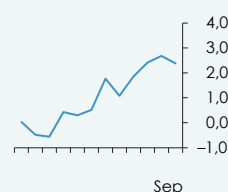
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



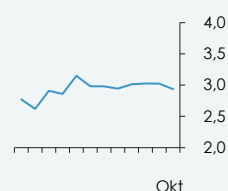
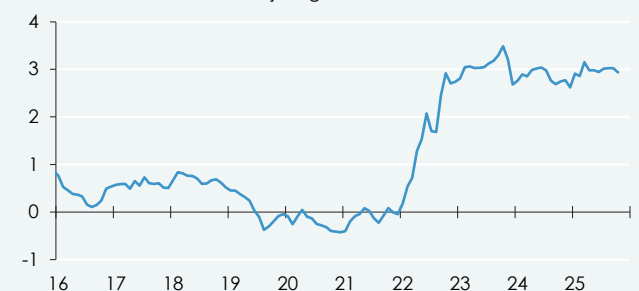
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Schnellschätzung von Statistik Austria. – ³⁾ Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

3.2 Leichte Aufhellung der Konjunktureinschätzungen

Die Konjunktureinschätzungen der österreichischen Unternehmen hellten sich laut WIFO-Konjunkturtest in den letzten Monaten etwas auf. In der Gesamtwirtschaft verbesserten sich sowohl die aktuellen Lagebeurteilungen als auch die unternehmerischen Erwartungen im Oktober leicht und lagen nur mehr knapp im negativen Bereich. In der Industrie zeigt sich bereits seit Jahresbeginn ein deutlicher Aufwärtstrend. Auch dort lagen die Erwartungen zuletzt nur mehr knapp unter der Nulllinie, wogegen die aktuelle Lage noch erheblich pessimistischer eingeschätzt wird. Insbesondere bei Herstellern von Vorprodukten und dauerhaften Konsumgütern ist die Verbesserung seit Jahresbeginn deutlich sichtbar. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie ist im Jahresverlauf gestiegen und die Auftragslage hat sich verbessert. Auch in der Bauwirtschaft war eine deutliche Stimmungsaufhellung beobachtbar. Im Einzelhandel und im Dienstleistungsbereich bewegen sich die Indikatoren hingegen tendenziell seitwärts. Die WIFO-Konjunkturampel für die Gesamtwirtschaft sprang im Oktober wieder auf Grün.

3.3 Inflation im Sommer angestiegen

Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator des Verbrauchervertrauens ist seit Jahresbeginn 2025 in der Tendenz unverändert. Zuletzt rechneten deutlich mehr befragte Haushalte mit höheren Preisen als noch vor einem Jahr, und die Einschätzungen zur eigenen finanziellen Situation trübten sich ein. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Verbraucherpreis-

inflation im Sommer auf über 4% gestiegen war und laut Schnellschätzung von Statistik Austria auch im Oktober nicht wesentlich zurückgegangen ist. Preistreibend wirkten nicht zuletzt eine starke Verteuerung von Nahrungsmitteln bis zum Sommer und ein sprunghafter Anstieg der Gas- und Strompreise zu Jahresbeginn, u. a. aufgrund des Wegfalls der Strompreisbremse. Zudem beschleunigte sich die Inflation bei Wohnungsmieten im Sommer neuerlich und lag zuletzt deutlich über 4%.

3.4 Arbeitslosenquote steigt tendenziell leicht

Die Konjunkturschwäche spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der aktiv unselbstständig Beschäftigten war im Oktober 2025 praktisch gleich hoch wie im Vorjahr (laut Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz – BMASGPK). Im September war der Personalstand in der Industrie um etwa 1½% niedriger als ein Jahr zuvor, im Bereich der öffentlichen Verwaltung dagegen um knapp 2% höher. Zuwächse verzeichnete insbesondere das Gesundheits- und Sozialwesen (+4½%). In der Bauwirtschaft stagnierte die Beschäftigung, was, ebenso wie der WIFO-Konjunkturtest, darauf hindeuten könnte, dass dort die Talsohle erreicht ist.

Die Arbeitslosenquote ist seit Jahresbeginn 2025 tendenziell gestiegen (nationale Definition, saisonbereinigt), während die Zahl der offenen Stellen seither leicht zurückging. Dies zeigt, dass der Arbeitsmarkt infolge der schwachen Konjunktur derzeit nicht in der Lage ist, den Anstieg des Arbeitskräfteangebotes aufzunehmen.

Die Unternehmensstimmung hellte sich laut WIFO-Konjunkturtest im Herbst etwas auf, insbesondere in Industrie und Bauwirtschaft.

Die Inflation ist seit dem Sommer kaum zurückgegangen und lag im Oktober voraussichtlich bei 4%. Energie, Nahrungsmittel und Mieten haben sich im Vorjahresvergleich stark verteuert.

Die Beschäftigtenzahl ist seit Ende 2024 weitgehend unverändert. Die Arbeitslosenquote steigt in der Tendenz leicht.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, ursula.glauninger@wifo.ac.at, victoria.ploechl@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <https://www.statistik.at>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Konjunktureinschätzungen kaum verändert

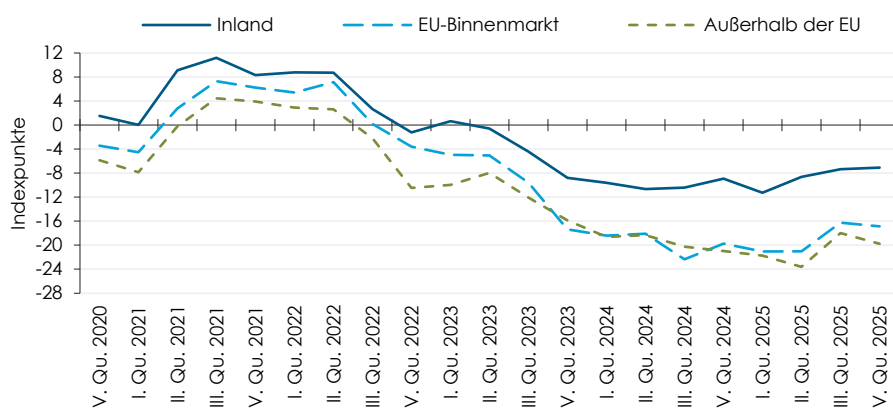
Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die Konjunkturstimmung verbesserte sich zuletzt geringfügig. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre Wirtschaftslage etwas zuversichtlicher als noch im Sommer, die WIFO-Konjunkturampel zeigte im Oktober Grün.
- Trotz Verbesserung blieben die Konjunkturbeurteilungen in der Sachgütererzeugung überwiegend skeptisch.
- Die unternehmerische Unsicherheit war im Oktober höher als im Vorquartal.
- Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft nahm zwar zu, blieb aber weiter unterdurchschnittlich.
- Wie in den Vorquartalen war in allen Sektoren der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Veränderung der Wettbewerbsposition in der Sachgütererzeugung

Saldo in % aller Meldungen



"Die Selbsteinschätzungen der Industrieunternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition fallen überwiegend pessimistisch aus. Für die Exportmärkte zeigte sich zuletzt wieder eine leichte Verschlechterung."

Im WIFO-Konjunkturtest wird quartalsweise erhoben, wie sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Industrieunternehmen verändert hat. Die Veränderung wird mittels Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sich ihre Wettbewerbsposition in den letzten drei Monaten verbessert hat, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die von einer Verschlechterung berichteten (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Konjunktureinschätzungen kaum verändert

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Konjunktureinschätzungen kaum verändert. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025

Die Konjunkturstimmung verbesserte sich im Oktober in allen Sektoren außer dem Einzelhandel leicht, blieb aber in der Sachgütererzeugung überwiegend skeptisch. Die unternehmerische Unsicherheit stieg im Quartalsvergleich an und war in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft weiterhin erhöht, während sich die Kapazitätsauslastung in diesen Sektoren verbesserte. Der "Mangel an Nachfrage" war auch im Oktober in allen Wirtschaftsbereichen das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

Economic Assessments Largely Unchanged. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of October 2025

Economic sentiment improved slightly in October in all sectors except retail trade, although scepticism remained prevalent in manufacturing. Business uncertainty rose quarter-on-quarter and remained high in manufacturing and construction, while capacity utilisation improved in these sectors. "Insufficient demand" was again the most frequently cited obstacle to business activity in all sectors of the economy in October.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Stefan Ederer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Tobias Bergsmann (tobias.bergsmann@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 4. 11. 2025

Kontakt: Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Jürgen Bierbaumer (juergen.bierbaumer@wifo.ac.at), Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Die Konjunkturerwartungen verbesserten sich in sämtlichen Sektoren zumindest leicht, blieben aber in der Sachgütererzeugung und im Einzelhandel überwiegend skeptisch.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ für Oktober 2025 (Anfang IV. Quartal) zeigen gegenüber dem Sommer eine leichte Verbesserung der Konjunkturstimmung: Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg im Quartalsvergleich um 0,8 Punkte und notierte mit –1,5 Punkten um 5,2 Punkte über dem Vorjahreswert (Übersicht 1). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen gewann gegenüber Juli 0,7 Punkte hinzu, blieb aber mit –2,2 Punkten weiter unter der Nulllinie, die negative von positiven Konjunktüreinschätzungen trennt. Die unternehmerischen Erwartungen verbesserten sich gegenüber Juli um 1,1 Punkte auf –0,5 Punkte.

Die Sektoren unterscheiden sich nach wie vor sowohl hinsichtlich des Niveaus der Konjunkturindikatoren als auch mit Blick auf die Veränderungen gegenüber dem Vorquartal. In der Sachgütererzeugung verbesserte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex gegen-

über Juli um 3,0 Punkte, allerdings spiegelt der Oktober-Wert von –7,0 Punkten weiterhin eine ausgeprägte Skepsis wider. Besonders pessimistisch fallen in der Sachgütererzeugung nach wie vor die Lagebeurteilungen aus. Der entsprechende Index verbesserte sich zwar gegenüber Juli um 3,8 Punkte, blieb jedoch mit –11,6 Punkten deutlich im negativen Bereich. Die unternehmerischen Erwartungen blieben mit –2,2 Punkten zwar ebenfalls gedämpft, allerdings deutet der Anstieg gegenüber Juli (+2,3 Punkte) auf eine anhaltende Stabilisierung der Industriekonjunktur hin. Im Oktober 2024 hatte der Erwartungsindex noch bei –12,7 Punkten notiert. Ungünstiger als die Erwartungen entwickeln sich die Einschätzungen der Industrieunternehmen zur Veränderung ihrer Wettbewerbsposition auf den verschiedenen Märkten (vgl. Abbildung "Veränderung der Wettbewerbsposition in der Sachgütererzeugung" auf S. 595). Diese verbesserten sich im letzten Quartal

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/>

[publikationen/wifo-konjunkturtest](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest)) und auf der Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/konjunktur-und-prognosen/> oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als grafischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden.

nur mit Blick auf die Inlandsmärkte geringfügig und auf niedrigem Niveau. Die Einschätzungen zur Wettbewerbsposition auf den Exportmärkten trübten sich dagegen wieder leicht ein.

In der Bauwirtschaft stieg der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal um 1,7 Punkte auf 4,2 Punkte und blieb damit über der Nulllinie. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen gewann 0,7 Punkte hinzu und notierte im Oktober bei 4,2 Punkten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen legte kräftiger zu (+2,7 Punkte auf 4,4 Punkte).

Im Dienstleistungssektor zeichneten die Indizes im Oktober ein sehr ähnliches Bild wie im Sommer. Der WIFO-Konjunkturklimaindex blieb im Vorquartalsvergleich unverändert und notierte mit 1,2 Punkten leicht im positiven Bereich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verlor 0,5 Punkte und notierte bei 0,9 Punkten, der Index der unternehmerischen Erwartungen stieg um 0,4 Punkte auf 1,6 Punkte.

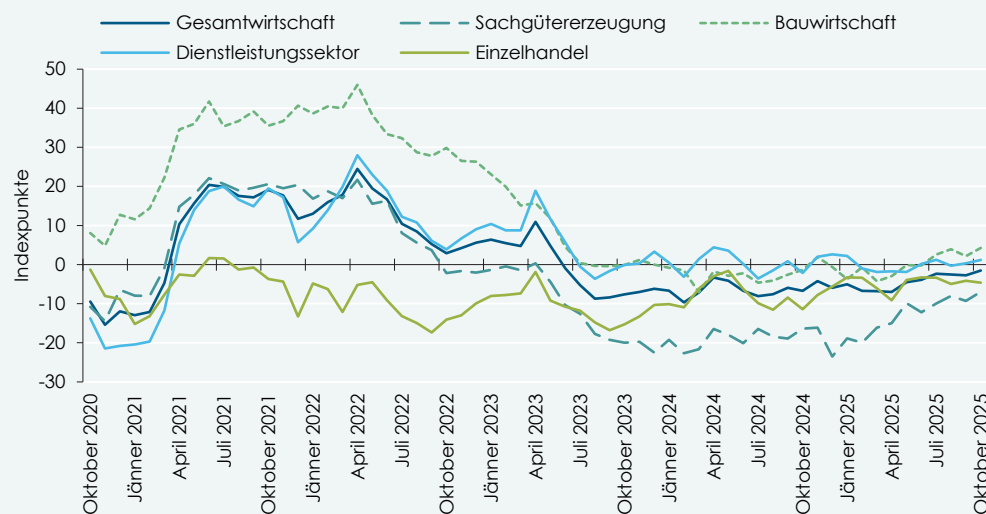
Die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, verloren im Quartalsvergleich leicht an Boden. Der WIFO-Konjunkturklimaindex lag im Oktober mit –4,6 Punkten um 1,2 Punkte unter dem Wert vom Juli. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen gab im Quartalsvergleich um 2,4 Punkte nach, blieb mit 1,4 Punkten aber knapp über der Nulllinie. Die Erwartungen der Einzelhändler veränderten sich kaum (+0,1 Punkte gegenüber Juli 2025). Mit –10,6 Punkten war die letzte Notierung zwar weiter negativ, entsprach aber einem für den Einzelhandel durchschnittlichen Niveau.

Im längerfristigen Verlauf der WIFO-Konjunkturklimaindizes spiegeln sich die Rezession infolge der COVID-19-Krise, die Erholung bis zum Frühjahr 2022, die Konjunkturabschwächung infolge des Energiepreisschocks und des Ukraine-Krieges bis in den Winter 2022/23, der Abschwung im Frühjahr und Sommer 2023, der vor allem die Sachgütererzeugung hart traf, und schließlich die rezente Stabilisierung der Konjunktur (Abbildung 1).

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2024 Oktober	Jänner	April	2025 Juli Indexpunkte	August	September	Oktober	2025 Oktober Veränderung gegenüber Juli (Vorquartal)
Gesamtwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 6,7	– 5,0	– 7,0	– 2,4	– 2,6	– 2,7	– 1,5	+ 0,8
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	– 8,8	– 4,2	– 6,7	– 2,9	– 2,9	– 3,6	– 2,2	+ 0,7
Index der unternehmerischen Erwartungen	– 5,5	– 6,2	– 6,7	– 1,6	– 2,0	– 1,7	– 0,5	+ 1,1
Sachgütererzeugung								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 16,4	– 18,9	– 15,0	– 9,9	– 8,0	– 9,3	– 7,0	+ 3,0
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	– 21,1	– 22,0	– 18,6	– 15,4	– 11,0	– 12,8	– 11,6	+ 3,8
Index der unternehmerischen Erwartungen	– 12,7	– 16,2	– 11,4	– 4,5	– 5,0	– 5,8	– 2,2	+ 2,3
Bauwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 1,3	– 3,7	– 3,0	2,6	3,9	2,2	4,2	+ 1,7
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	– 1,6	– 5,9	– 2,8	3,4	4,5	1,9	4,2	+ 0,7
Index der unternehmerischen Erwartungen	– 0,7	– 1,7	– 3,1	1,7	3,4	2,5	4,4	+ 2,7
Dienstleistungssektor								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 2,1	2,2	– 1,7	1,2	– 0,3	0,3	1,2	+ 0,0
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	– 5,4	4,6	– 1,2	1,4	– 0,8	– 1,0	0,9	– 0,5
Index der unternehmerischen Erwartungen	0,4	– 0,4	– 2,0	1,2	0,3	1,9	1,6	+ 0,4
Einzelhandel								
WIFO-Konjunkturklimaindex	– 11,4	– 3,3	– 9,1	– 3,4	– 4,9	– 4,1	– 4,6	– 1,2
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	– 0,8	3,9	– 0,5	3,8	0,8	3,4	1,4	– 2,4
Index der unternehmerischen Erwartungen	– 22,2	– 10,3	– 17,6	– 10,7	– 10,5	– 11,6	– 10,6	+ 0,1

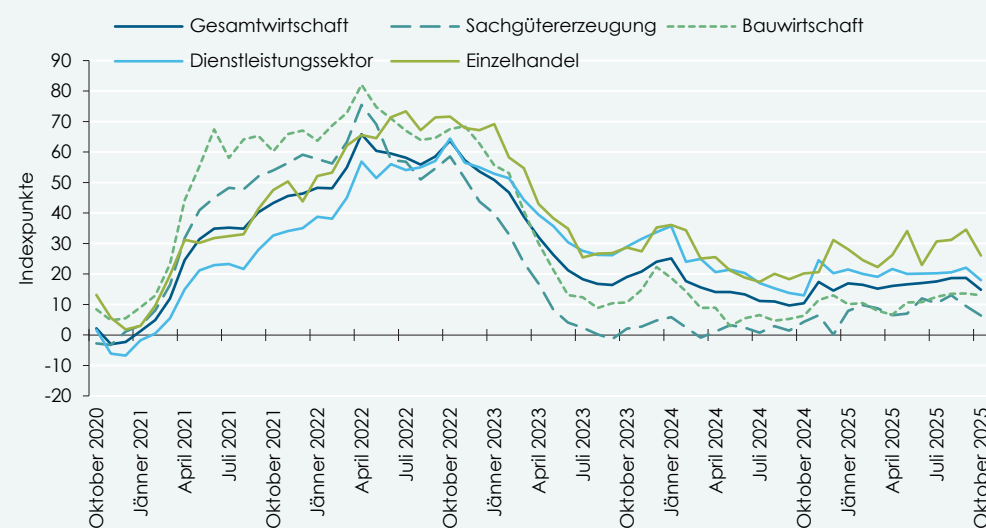
Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 1: **WIFO-Konjunkturklimaindizes**

Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Die hohe Inflation im Gefolge des Energiepreisschocks schlug sich auch in den Verkaufspriserwartungen der Unternehmen nieder. Diese werden im WIFO-Konjunkturtest als Salden, d. h. als Differenz zwischen dem Anteil der positiven (Anstieg der Verkaufspreise) und dem Anteil der negativen Antworten (Rückgang der Verkaufspreise) an allen Meldungen, dargestellt. Sie weisen einen Wertebereich von -100 bis +100 Punkten auf. Die jüngsten Ergebnisse zeigen wieder einen leichten Rückgang der Verkaufspriserwartungen (Abbildung 2). In der Gesamtwirtschaft lag der Saldo zuletzt bei 14,8 Punkten,

um 2,8 Punkte unter dem Vergleichswert vom Juli 2025, und weit unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (28,0 Punkte). In den letzten drei Monaten sanken die Verkaufspriserwartungen in allen Sektoren außer der Bauwirtschaft (Dienstleistungen -2,3 Punkte auf 18,0 Punkte, Sachgütererzeugung -4,1 Punkte auf 6,4 Punkte, Einzelhandel -4,6 Punkte auf 26,1 Punkte). In der Bauwirtschaft stiegen die Verkaufspriserwartungen im Vergleich zum Juli um 0,4 Punkte auf 13,0 Punkte. In allen Sektoren waren die Salden im Oktober 2025 niedriger als in den vergangenen Jahren.

Abbildung 2: **Verkaufspriserwartungen**

Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

1. Konjunkturampel zeigt Grün

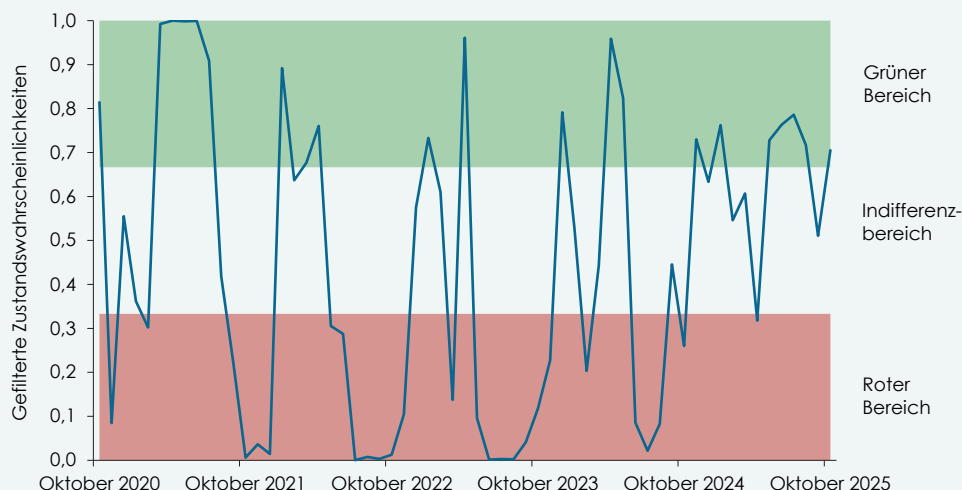
Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)². Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammengefasst als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.

- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im Oktober 2025 vom Modell mit 0,70 eingeschätzt. Damit sprang die WIFO-Konjunkturampel wieder knapp in den grünen Bereich; die gesamtwirtschaftlichen Stabilisierungstendenzen verfestigten sich damit weiter.

Abbildung 3: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

²) Die Verschlechterung ist als Gegenteil des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist 1

minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Die unternehmerische Unsicherheit stieg seit dem Sommer in allen Sektoren an, notierte aber zuletzt nur in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft auf erhöhten Niveaus.

2. Unternehmerische Unsicherheit steigt wieder leicht an

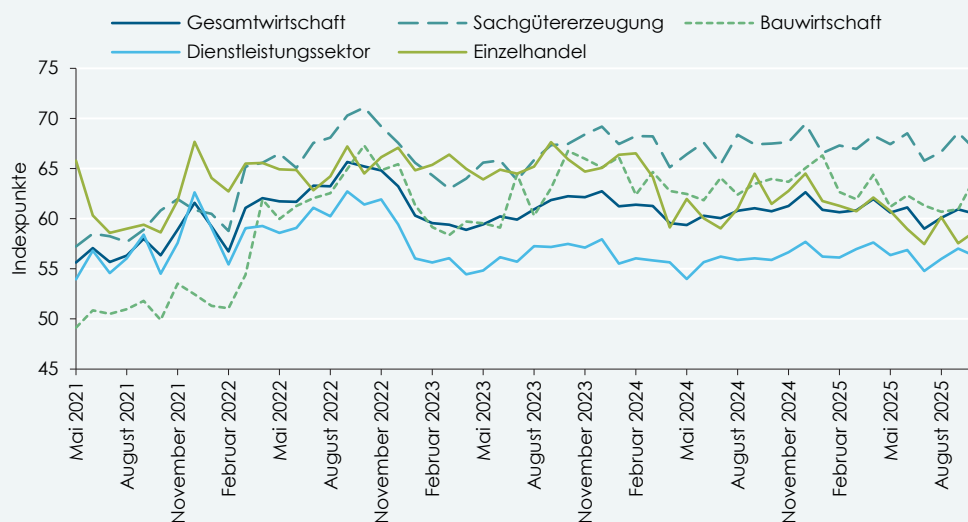
Seit den 1980er-Jahren erhebt das WIFO im Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage, welche Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen beeinflusst (Glocker & Hölzl, 2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame, harmonisierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys; Europäische Kommission, 2023) verändert. Zudem wird

die Frage zur Unsicherheit seither monatlich statt vierteljährlich gestellt (Abbildung 4).

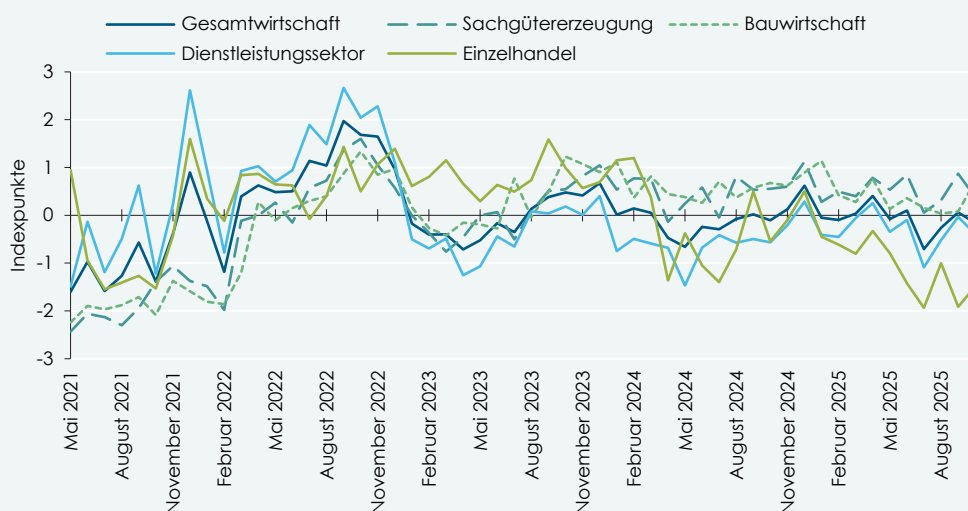
Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Oktober (Anfang IV. Quartal 2025) ein Wert von 60,5 Punkten (+1,5 Punkte gegenüber Juli; langjähriger Durchschnitt: 60,6 Punkte).

Abbildung 4: Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren

Indikatorwerte



Standardisierte Zeitreihen



Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 ... keine Unsicherheit, 100 ... höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

Der Ukraine-Krieg und der darauffolgende Energiepreisschock ließen die unternehmerische Unsicherheit ab März 2022 ansteigen,

insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung. Dort nahm die Unsicherheit bis Ende 2023 zu und blieb seither erhöht. Im

Oktober notierte der Unsicherheitsindikator mit 66,9 Punkten um 1,1 Punkte über dem Wert von Juli (65,8 Punkte) und leicht über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (65,6 Punkte). Für Verunsicherung in der Industrie sorgt derzeit vor allem die unstete Zollpolitik der USA.

In der Bauwirtschaft nahm die Unsicherheit gegenüber Juli um 2,8 Punkte zu und lag mit 64,1 Punkten über dem langjährigen Durchschnitt (60,5 Punkte). Eine Zunahme der Unsicherheit meldeten auch die Dienstleistungsbranchen (+1,5 Punkte auf 56,3 Punkte; langjähriger Durchschnitt: 57,1 Punkte) und der Einzelhandel (+1,3 Punkte auf 58,8 Punkte; langjähriger Durchschnitt: 63,1 Punkte).

3. Kapazitätsauslastung bleibt unterdurchschnittlich

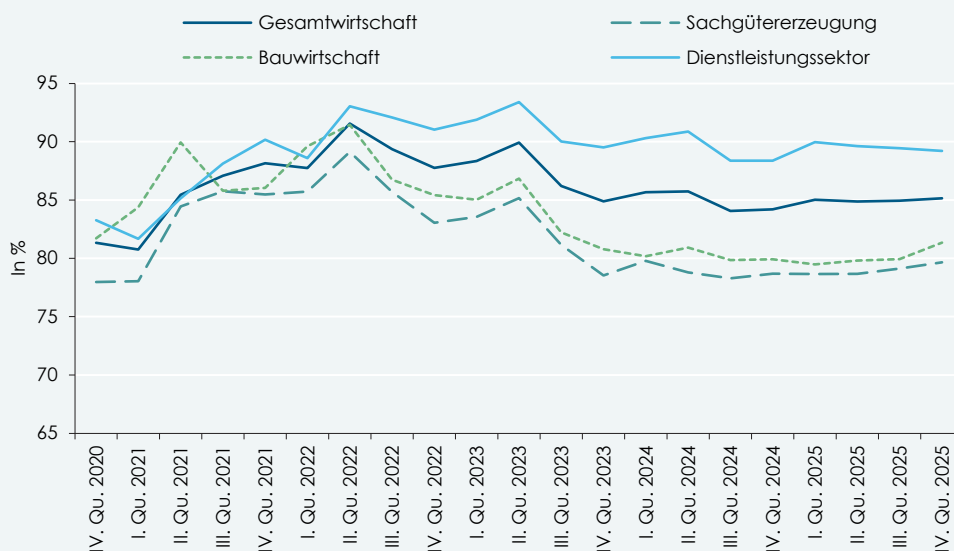
3.1 Leichter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Kapazitätsauslastung

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungskosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hölzl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (ohne Einzelhandel) lag im Oktober 2025 bei 85,2% und war damit geringfügig um 0,2% höher als im

Sommer (langjähriger Durchschnitt: 86,1%). In den Dienstleistungen nahm die Kapazitätsauslastung im Quartalsvergleich um 0,2 Prozentpunkte ab, entsprach mit 89,2% aber dem langjährigen Durchschnitt. In der Bauwirtschaft stieg die Kapazitätsauslastung gegenüber dem Sommer an (+1,4 Prozentpunkte auf 81,3%; langjähriger Durchschnitt: 83,7%). Gleiches gilt für die Sachgütererzeugung (+0,5 Prozentpunkte auf 79,7%; langjähriger Durchschnitt: 81,7%).

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung stieg im Oktober leicht. Anstiege verzeichneten Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft, einen leichten Rückgang die Dienstleistungsbranchen.

Abbildung 5: Kapazitätsauslastung nach Sektoren



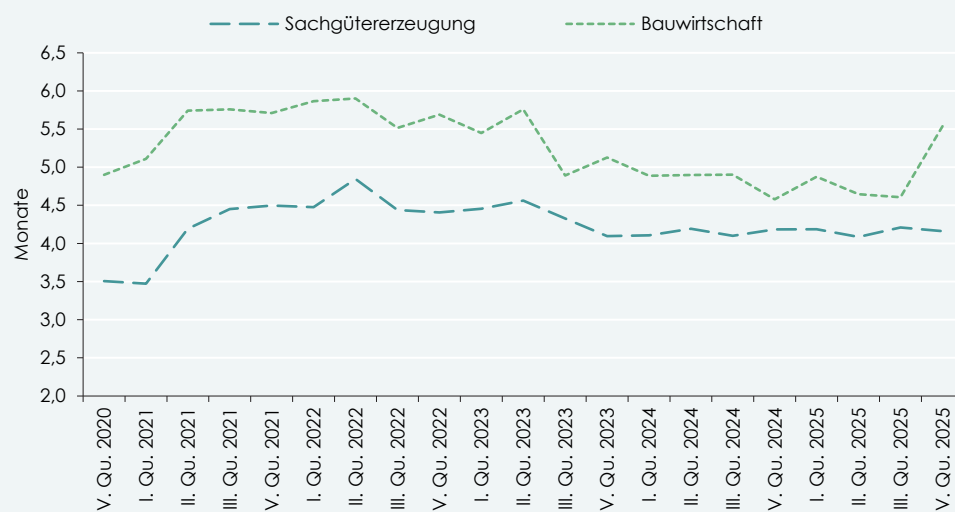
Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

3.2 Gesicherte Produktionsdauer in der Bauwirtschaft spürbar gestiegen

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 6). In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen An-

fang des IV. Quartals, dass ihre Produktionstätigkeit für durchschnittlich 5,5 Monate gesichert ist (+0,9 Monate gegenüber Juli 2025; langjähriger Durchschnitt: 5,3 Monate). In der Sachgütererzeugung lag die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer bei 4,2 Monaten (unverändert gegenüber Juli; langjähriger Durchschnitt: 4,2 Monate).

Abbildung 6: **Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

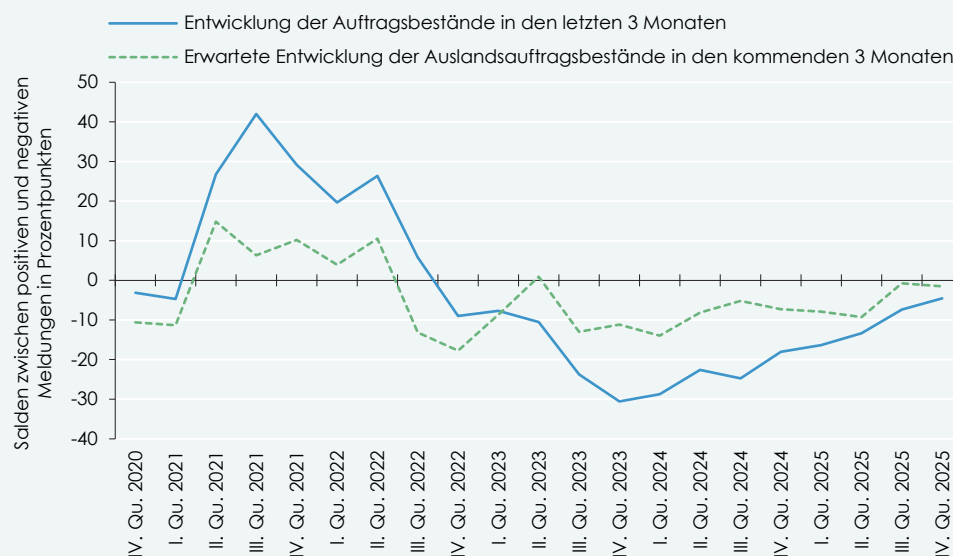
3.3 Auftragseingänge entwickeln sich weiter schwach

Der Auftragsbestand der Sachgütererzeugung blieb auch zu Herbstbeginn unterdurchschnittlich; die Erwartungen zu den Auslandsaufträgen verschlechterten sich leicht.

In der Sachgütererzeugung werden die Auftragsentwicklung in den vergangenen drei Monaten und die Erwartungen zu den Auslandsauftragsbeständen der kommenden Monate als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Rückmeldungen werden zu Salden aus dem Anteil der positiven und negativen Antworten aggregiert. Wie Abbildung 7 zeigt, entwickelten sich die Auftragsbestände zu Beginn des IV. Quartals 2025

etwas günstiger als in den Vorquartalen. Der Saldo-Wert von -4,6 Punkten deutet allerdings auf einen anhaltenden, wenngleich verlangsamten Rückgang in den letzten drei Monaten hin. Die Erwartungen zu den künftigen Auslandsauftragsbeständen trübten sich leicht ein und blieben daher per Saldo im negativen Bereich: Die pessimistischen Stimmen, die für die kommenden drei Monate einen Rückgang der Auslandsaufträge erwarteten, überwogen die positiven Meldungen um 1,9 Prozentpunkte.

Abbildung 7: **Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

4. Nachfragemangel bleibt wichtigstes Hemmnis der Geschäftstätigkeit

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

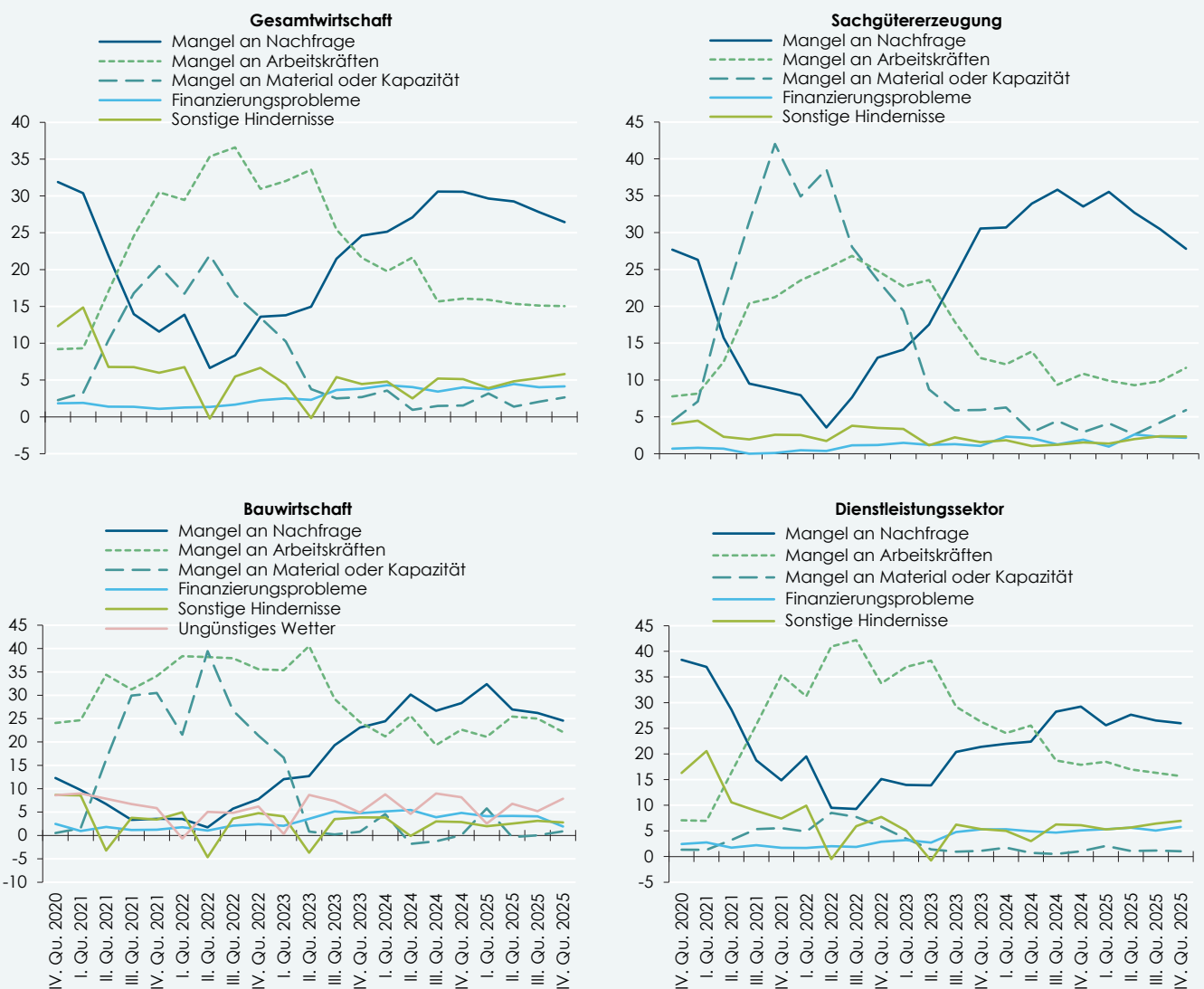
- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,

- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie umfasst neben dem Wettereinfluss (Bauwirtschaft) auch andere Hemmnisse (z. B. die gesundheitspolitischen Maßnahmen während der COVID-19-Pandemie).

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben³⁾.

Abbildung 8: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

³⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Der "Mangel an Nachfrage" ist weiterhin das wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit. Daneben bleibt der "Mangel an Arbeitskräften" herausfordernd.

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) meldeten im Oktober 2025 rund 54% der Unternehmen Beeinträchtigungen in ihrer Geschäftstätigkeit (keine Veränderung gegenüber Juli). In den einzelnen Sektoren waren die Unternehmen in unterschiedlichem Ausmaß mit Hindernissen konfrontiert. So meldeten rund 60% der Bauunternehmen (–4 Prozentpunkte gegenüber Juli), 55% der Dienstleister (unverändert) und 50% der Sachgütererzeuger (+1 Prozentpunkt) Beeinträchtigungen der Geschäfts- bzw. Produktionstätigkeit. Im Einzelhandel stieg der Anteil der Unternehmen, die mit Hemmnissen konfrontiert waren, gegenüber dem Vorquartal um 6 Prozentpunkte auf 56%.

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) war im Oktober 2025 nach wie vor der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit (26,4% der Unternehmen), vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (15,0%). Der "Mangel an Material oder Kapazität" (2,6%) gewann zwar wieder leicht an Gewicht, blieb aber verglichen mit den Vorjahren von untergeordneter Bedeutung. "Finanzierungsprobleme" nannten 4,1% der Unternehmen (Abbildung 8).

In der Sachgütererzeugung ist der "Mangel an Nachfrage" bereits seit dem III. Quartal 2023 das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit (Oktober 2025: 27,8% aller Unternehmen), verliert allerdings seit einigen Quartalen an Gewicht. Das zweithäufigste

Hemmnis blieb der "Mangel an Arbeitskräften" (11,7%). Rund 5,9% der Sachgütererzeuger meldeten einen "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis, rund 2,2% "Finanzierungsprobleme" und 2,3% "sonstige Gründe".

Auch in der Bauwirtschaft war im Oktober wie im Vorquartal der "Mangel an Nachfrage" (24,6%) knapp vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (22,1%) das meistgenannte Hemmnis. Das "ungünstige Wetter" nannten zuletzt 7,9% der Unternehmen. 1,9% der Bauunternehmen meldeten "Finanzierungsprobleme". Materialmangel bzw. Kapazitätsengpässe spielen derzeit praktisch keine Rolle mehr (rund 0,9% der Unternehmen).

In den Dienstleistungsbranchen war der "Mangel an Nachfrage" (Oktober 2025: 26,0%) bereits zum sechsten Mal in Folge das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit. Dahinter folgten der "Mangel an Arbeitskräften" (15,7%), "sonstige Hindernisse" (7,0%) und "Finanzierungsprobleme" (5,8%).

Im Einzelhandel werden die Hemmnisse der Geschäftstätigkeit seit Juli 2021 erhoben. Im Oktober 2025 meldeten 30,2% der befragten Einzelhändler den "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 9,8% den "Mangel an Arbeitskräften", 3,4% "Lieferengpässe", 7,5% "Finanzierungsprobleme" und 4,9% "sonstige Hindernisse".

5. Zusammenfassung

Für die Gesamtwirtschaft zeigen die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025 eine leichte Verbesserung der Konjunkturbeurteilungen, zumal die Konjunkturindizes in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft etwas an Boden gewannen. Die sektoralen Unterschiede zwischen Entwicklungsrichtung und Niveau blieben allerdings bestehen. So sind die befragten Sachgütererzeuger trotz der fortgesetzten Stabilisierung der Indizes nach wie vor überwiegend skeptisch gestimmt. In den meisten anderen Sektoren blickt die Mehrheit der Unternehmen dagegen zuversichtlicher in die nahe Zu-

kunft. Die WIFO-Konjunkturampel zeigte im Oktober Grün.

Die Kapazitätsauslastung stieg zuletzt in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen an. In den beiden Branchen nahm allerdings auch die unternehmerische Unsicherheit wieder leicht zu – wohl auch wegen der unsteady Zollpolitik der USA. Hinsichtlich der Hemmnisse der Unternehmenstätigkeit dominierte im Oktober weiter der "Mangel an Nachfrage" die Meldungen, vor dem "Mangel an Arbeitskräften".

6. Literaturhinweise

- Europäische Kommission (2023). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://economy-finance.ec.europa.eu/system/files/2023-02/bcs_user_guide.pdf.
- Glocker, C., & Hözl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4108937>.
- Glocker, C., & Hözl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.
- Hözl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4145494>.
- Hözl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4096384>.

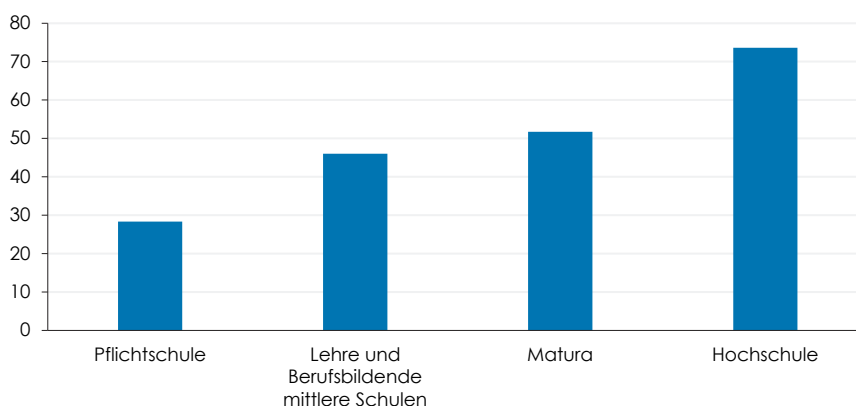
Digitalisierung in Österreich: Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz

Susanne Bärenthaler-Sieber, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim

- Österreich nimmt in maßgeblichen Bereichen der digitalen Transformation nach wie vor nur einen Platz im Mittelfeld der EU ein – mit teils deutlichem Abstand zu den innovationsführenden Ländern.
- Eine positive Dynamik geht in Österreich allerdings vom Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) aus, wenngleich diese noch weitgehend von Großunternehmen getragen wird. Für die nachhaltige Steigerung von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes wird es entscheidend sein, dass sich KI rasch und dauerhaft auch in kleinen und mittleren Unternehmen etabliert.
- In der von Statistik Austria jährlich durchgeführten Erhebung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in österreichischen Privathaushalten gaben 2025 rund 40% der Befragten an, in den drei Monaten vor der Befragung generative KI genutzt zu haben, davon 54% für berufliche Zwecke.
- Viele Beschäftigte beurteilen KI als nützliche Unterstützung im eigenen Beruf.
- Bisher befürchten nur sehr wenige Erwerbstätige, durch KI ersetzt zu werden. Diese Einschätzung könnte sich aufgrund der rasant fortschreitenden technologischen Entwicklung als trügerisch erweisen.

Nutzung von generativer künstlicher Intelligenz zu beruflichen Zwecken nach Ausbildungsniveau der Nutzer:innen

2025, in % der Personen, die in den drei Monaten vor der Befragung generative KI genutzt hatten



"Gemäß der aktuellen IKT-Erhebung von Statistik Austria hängt die berufliche Nutzung von KI nicht zuletzt vom Ausbildungsniveau der Befragten ab."

Während unter Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss nur 28,3% angaben, generative KI beruflich genutzt zu haben, lag dieser Anteil unter Hochschulabsolvent:innen bei 73,6% (Q: Statistik Austria, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025).

Digitalisierung in Österreich: Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz

Susanne Bärenthaler-Sieber, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim

Digitalisierung in Österreich: Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz

Österreich liegt im aktuellen Monitoring ausgewählter Indikatoren zur digitalen Transformation weiter im Mittelfeld der EU 27. Insbesondere in der Dimension Gesellschaft besteht nach wie vor Aufholbedarf, auch gegenüber dem EU-Durchschnitt. Dieser Rückstand ist vor allem auf die geringere Nutzung von ultraschnellem Breitbandinternet zurückzuführen. Nichtsdestotrotz erhöhte sich in Österreich der Anteil der Personen, die in den drei Monaten vor der Befragung künstliche Intelligenz (KI) genutzt hatten, innerhalb eines Jahres merklich. Auch die KI-Nutzung zu beruflichen Zwecken hat zugenommen, vor allem unter Höherqualifizierten, die KI auch öfter als nützlich für den eigenen Beruf beurteilen. Geringqualifizierte nutzen dagegen seltener KI-Werkzeuge. Bisher befürchten nur sehr wenige der befragten Erwerbstätigen, durch KI ersetzt zu werden. Diese Einschätzung könnte sich aufgrund der rasant fortschreitenden technologischen Entwicklung als trügerisch erweisen.

JEL-Codes: O31, O33 • **Keywords:** Digitalisierung, Künstliche Intelligenz

Begutachtung: Franz Sinabell • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) •
Abgeschlossen am 28. 10. 2025

Kontakt: Susanne Bärenthaler-Sieber (susanne.baerenthaler-sieber@wifo.ac.at), Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at), Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Michael Böheim (michael.boeheim@wifo.ac.at)

Digitalisation in Austria: The Role of Artificial Intelligence in the Workplace

In the latest monitoring of selected indicators for digital transformation, Austria remains in the middle of the EU 27 rankings. Among other things, there is still a lag in the use of ultra-fast broadband internet, which is particularly evident in the society dimension, where Austria continues to lag behind the EU average. Nevertheless, the proportion of people who had used artificial intelligence (AI) in the three months prior to the survey has increased significantly in Austria within a year. The use of AI for professional purposes has increased as well, especially among higher-skilled people, who are more likely to consider AI useful for their own profession. In contrast, low-skilled workers use AI tools less frequently. So far, very few of the employees surveyed fear being replaced by AI. This assessment could prove to be misleading due to the rapid pace of technological development.

Die fortschreitende Nutzung künstlicher Intelligenz verändert zunehmend die Arbeitswelt.

1. Einleitung

Die fortschreitende Nutzung künstlicher Intelligenz (KI) verändert zunehmend die Arbeitswelt, wobei die Auswirkungen auf die Beschäftigten vielschichtig und in ihrer Gesamtheit noch nicht abschätzbar sind. Prinzipiell kann KI Arbeitskräfte in ihren Tätigkeiten unterstützen, ergänzen oder substituieren (Engberg et al., 2024). KI kann den Beschäftigten die Ausübung ihres Berufes erleichtern und sie in bestimmten Fällen sogar ganz ersetzen, eröffnet aber auch neue Aufgaben bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten (Acemoglu & Restrepo, 2018, 2020; Lane et al., 2023). Letztere entstehen etwa in Zusammenhang mit KI-Entwicklung, Wartung und Weiterbildung (Milanez, 2023). In der Literatur wird von einem komplementären Verhältnis gesprochen, wenn KI z. B. das menschliche Beurteilungsvermögen ergänzt

und zu Effizienzsteigerungen führt (Abrardi et al., 2022; Agrawal et al., 2018).

Die Zweiseitigkeit des KI-Einsatzes spiegelt sich auch in den Einschätzungen von Arbeitgeber:innen und Beschäftigten, die einerseits von positiven Auswirkungen auf die Arbeitsleistung berichten, jedoch andererseits Bedenken in Bezug auf den Verlust von Arbeitsplätzen hegen (Lane et al., 2023). Vor diesem Hintergrund widmet sich der diesjährige Beitrag, nach einem Überblick über den Stand der Digitalisierung in Österreich, dem KI-Einsatz im Spannungsfeld zwischen Nutzung, Nützlichkeit und den Ängsten der Beschäftigten. Hierfür werden Ergebnisse der Erhebung über den IKT-Einsatz in österreichischen Privathaushalten aus den Jahren 2024 und 2025 herangezogen.

2. Digitalisierung in Österreich – ein Überblick

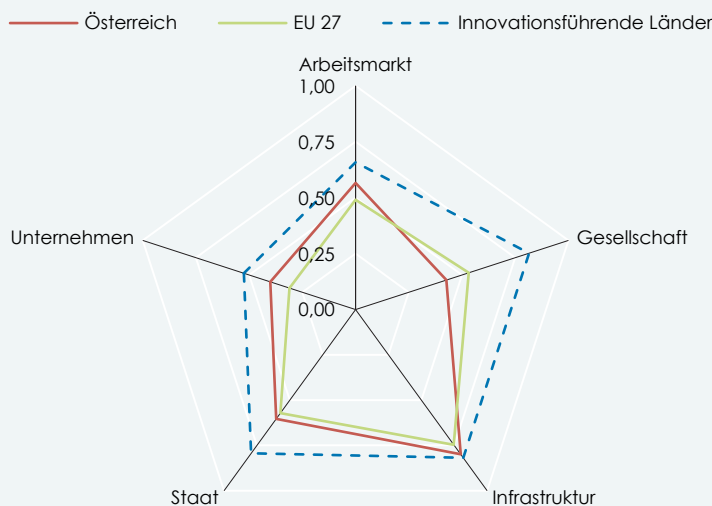
Um den Stand des digitalen Transformationsprozesses zu dokumentieren, wird Österreich – wie bereits in den Vorjahresbeiträgen zum Fortschritt der Digitalisierung (Bärenthaler-Sieber et al., 2022, 2024; Bock-Schappelwein et al., 2020, 2021, 2023) – mit dem Durchschnitt aller EU-Länder und jenem der innovationsführenden Länder innerhalb der EU verglichen. Die Auswahl der innovationsführenden Länder basiert auf dem European Innovation Scoreboard (EIS) der Europäischen Kommission. 2025 eroberte Schweden seine Position als innovativstes EU-Mitgliedsland von Dänemark zurück und bildete zusammen mit Dänemark, den Niederlanden und Finnland die Gruppe der "Innovation Leaders" (Europäische Kommission, 2025).

Die folgende Analyse zum Stand des Transformationsprozesses stützt sich auf fünf Dimensionen mit je drei Indikatoren: 1. Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten (Staat), 2. Beschaffenheit der digitalen Infrastruktur (Infrastruktur), 3. digitale Transformation auf Unternehmensebene (Unternehmen), 4. gesellschaftliche (Gesell-

schaft) und 5. arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung (Arbeitsmarkt). Abbildung 1 fasst die fünf Dimensionen zusammen²⁾. Wie die Darstellung verdeutlicht, liegt Österreich zwar in allen Dimensionen der digitalen Transformation mit Ausnahme der gesellschaftlichen über dem EU-Durchschnitt, schneidet aber durchgängig schlechter ab als die innovationsführenden Länder. Das ungünstige Abschneiden Österreichs in der Dimension "Gesellschaft" ist, wie bereits in den Vorjahren, vor allem der vergleichsweise geringen Nutzung von ultraschnellem Breitbandinternet geschuldet. Am kleinsten ist der Abstand zu den innovationsführenden EU-Ländern in den Dimensionen "Infrastruktur" und "Arbeitsmarkt". Hinsichtlich des Arbeitsmarktes profitiert Österreich vom hohen Anteil an Absolvent:innen im Tertiärbereich, die über einen Abschluss in MINT-Fächern verfügen. Im Folgenden werden die fünf Dimensionen näher beleuchtet, um die relativen Stärken und Schwächen Österreichs anhand der Teilindikatoren herauszuarbeiten.

Abbildung 1: Österreichs Position im digitalen Transformationsprozess

Letztverfügbares Jahr



Q: DESI 2025, Eurostat, WIFO-Berechnungen. Die einzelnen Teilindikatoren der fünf Dimensionen (siehe Kapitel 2.1 bis 2.5 in diesem Heft) wurden mittels Min-Max-Normalisierung vergleichbar gemacht. Je Dimension wurde ein Durchschnittswert berechnet, der in der obigen Abbildung aufgetragen ist. Das letztverfügbare Jahr unterscheidet sich je nach Indikator und wurde in den nachfolgenden Abbildungen für jeden Indikator einzeln ausgewiesen.

¹⁾ Bei Vergleichen mit den Vorjahresbeiträgen gilt es zu berücksichtigen, dass sich die Zusammensetzung der innovationsführenden Länder jährlich ändern kann. Weiters kann es u. a. aufgrund von fehlenden Daten zu Änderungen im Indikatorenset kommen: so bezieht sich der Breitbandpreisindikator in der Dimension "Infrastruktur" seit 2024 nur mehr auf die Kosten von Festnetz-Internet. Den früheren Indikator "5G-Spektrum" ersetzt seit dem Vorjahr (Bärenthaler-Sieber

et al., 2024) jener zur "5G-Abdeckung" (siehe Kapitel 2.2). Beim Indikator "Interaktion mit den Behörden" (Kapitel 2.1) wurde die Fragestellung im Fragebogen abgeändert, wodurch die diesjährigen Ergebnisse nicht direkt mit jenen des Vorjahres vergleichbar sind.

²⁾ Die einzelnen Teilindikatoren der fünf Dimensionen wurden Min-Max-normalisiert, um die verschiedenen Einheiten bzw. Größenordnungen vergleichbar zu machen und zusammenzufassen.

2.1 Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten

Österreich verfügt im EU-Vergleich über ein durchschnittliches Angebot an digitalen öffentlichen Dienstleistungen. Hinsichtlich des Ausmaßes, in dem verschiedene Schritte im Umgang mit der öffentlichen Verwaltung vollständig online abgewickelt werden können, schnitt Österreich 2024 erneut nur mittelmäßig ab. Im Index der digitalen öffentlichen Dienstleistungen für Bürger:innen erreichte Österreich 2024 mit 80,8 von 100 Punkten Rang 15 in der EU 27. Damit lag es unter dem EU-Durchschnitt (82,3 Punkte) und deutlich unter dem Durchschnitt der vier innovationsführenden Länder (87,6%). Beim

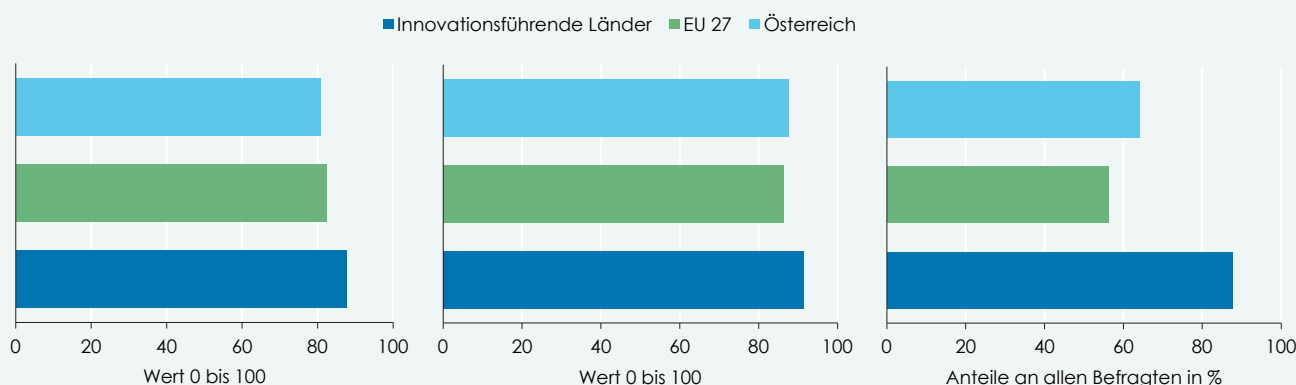
Index digitaler öffentlicher Dienstleistungen für Unternehmen übertraf Österreich mit 87,7 Punkten (2024) zwar den EU-Durchschnitt (86,2 Punkte), blieb jedoch merklich hinter dem Durchschnitt der vier innovationsstarken Länder (91,4 Punkte) zurück. Die Nachfrage nach digitalen öffentlichen Diensten bemisst sich nach dem Anteil der Befragten, die in den letzten 12 Monaten vor der Befragung über deren Websites oder Apps mit Behörden oder anderen öffentlichen Einrichtungen interagiert haben. Mit 64,1% (2024) lag Österreich zwar weiterhin klar unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (87,5%), jedoch deutlich über dem EU-Durchschnitt (56,2%).

Abbildung 2: Bereitstellung und Verwendung digitaler öffentlicher Dienste

Digitale öffentliche Dienste für Bürger:innen, 2024

Digitale öffentliche Dienste für Unternehmen, 2024

Interaktion mit Behörden, 2024



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Österreich punktet bei der 5G-Netzabdeckung, allerdings ist sein Vorsprung geschrumpft. 2024 wurde es von den innovationsführenden Ländern eingeholt.

2.2 Digitale Infrastruktur

Die Voraussetzungen für eine umfassende Versorgung mit ultraschnellem Breitbandinternet sind in Österreich durchschnittlich. Die monatlichen Endkundenpreise für Festnetz-Breitbanddienste mit einer Download-Geschwindigkeit zwischen 30 und 100 Mbit/s³⁾ lagen 2023 im Mittel bei 17,7 € (gemessen in Kaufkraftparitäten – KKP), womit Österreich Rang 13 unter den 27 EU-Ländern erreichte. Festnetz-Internet kostete hierzulande weniger als im EU-Durchschnitt (20,1 € in KKP) und war auch noch geringfügig billiger als im Durchschnitt der vier innovationsführenden Länder (17,8 € in KKP). 2020 hatten die Festnetz-Breitband-Preise in Österreich noch zu den günstigeren innerhalb der EU gezählt⁴⁾, dieser Vorsprung ist jedoch geschrumpft, insbesondere gegenüber den "Innovation

Leaders". Besonders günstig waren schnelle Festnetz-Breitbanddienste 2023 neben Litauen (Rang 1) nämlich auch in Dänemark (10 € in KKP, Rang 2) und Finnland (10,6 € in KKP, Rang 3).

In Bezug auf die Abdeckung mit ultraschnellem Breitbandinternet (zumindest 100 Mbit/s) liegt Österreich mit 89,3% der Haushalte (2024) leicht unter dem EU-Durchschnitt (91,1%) und dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (91,9%). Obwohl sich der Anteil in den letzten 10 Jahren weit mehr als verdoppelt hat (2014: 40,8% aller Haushalte), blieb Österreichs relative Position innerhalb der EU 27 ungefähr gleich – in manchen Jahren lag Österreich etwas unter, in anderen Jahren leicht über dem EU-Durchschnitt. Allerdings hat sich die Lücke zu den innovationsführenden Ländern, wo 2014

³⁾ Da der davor herangezogene Breitbandpreisindex, der 30 repräsentative "Breitband-Körbe" mit verschiedenen Geschwindigkeiten und unterschiedlichen Produkten zusammenfasste, im DESI, dem Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft, seit 2024 nicht mehr ausgewiesen wird, geht in die Dimension "Infrastruktur" stattdessen ein Festnetz-Preisindikator ein. Er misst die

monatlichen Kosten für Festnetz-Internet mit einer Download-Bandbreite von 30 bis 100 Mbit/s.

⁴⁾ 2020 nahm Österreich mit 15,2 € in KKP noch Rang 8 ein. Damit schnitt es noch deutlich besser ab als der EU-Durchschnitt (2020: 22,1 € in KKP) und der Durchschnitt der innovationsführenden Länder (2020: 22,5 € in KKP).

bereits 67% aller Haushalte mit ultraschnellem Breitband versorgt waren, in den letzten 10 Jahren deutlich verringert. Anders verhält es sich bei der – hier nicht abgebildeten – Breitbandabdeckung mit mindestens 1 Gigabit Downloadgeschwindigkeit. Sie lag 2024 erst bei 69,3% der Haushalte, womit Österreich um mehr als 10 Prozentpunkte unter dem EU-Durchschnitt (79,7%) und weit abgeschlagen hinter den innovationsführenden Ländern (89,1%) rangierte.

Relativ weit fortgeschritten ist in Österreich die 5G-Netzabdeckung, allerdings ist der

Vorsprung zu den Vergleichsländern geschrumpft. Obwohl der Anteil der Haushalte, welche durch mindestens ein 5G-Mobilfunknetz versorgt sind, von 50% im Jahr 2020 auf zuletzt 99,5% anstieg, wurde Österreich von den innovationsführenden Ländern eingeholt (2020: 46,5%, 2024: 99,5%). Mit Dänemark und den Niederlanden erreichten zwei dieser Länder bereits eine vollständige Abdeckung. Nichtsdestotrotz liegt Österreich bei der 5G-Abdeckung noch immer deutlich über dem EU-Durchschnitt (94,4%).

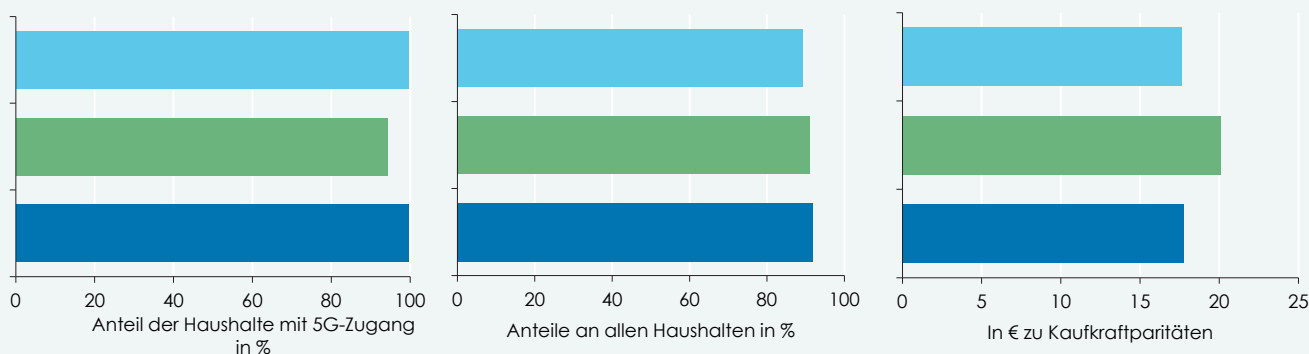
Abbildung 3: **Digitale Infrastruktur**

5G-Abdeckung, 2024

Breitband-Internetabdeckung
(mehr als 100 Mbit/s), 2024

Monatliche Kosten für Festnetz-Internet
(30 bis 100 Mbit/s), 2023¹⁾

■ Innovationsführende Länder ■ EU 27 ■ Österreich



Q: DESI 2025, Europäische Kommission (2025), Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Niedrigere monatliche Kosten implizieren ein besseres Abschneiden.

2.3 Digitale Transformation auf Unternehmensebene

2023 betrug der Bestand des Anlagevermögens (Kapitalstock) im Bereich Ausrüstungen mit Computer-Hardware, Software und Datenbanken in Österreich knapp 16,5% des BIP. Der Wert liegt um fast 7 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt (9,8%) und um 2,7 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der innovationsführenden EU-Länder (13,8%).

Hinsichtlich der Anwendung neuer digitaler Technologien in Unternehmen schneidet Österreich allerdings nach wie vor nur mittelmäßig ab. Der Anteil der Unternehmen⁵⁾, die Cloud-Computing-Dienste nutzen, konnte zwar von 11,7% (2014) auf 46,5% (2023) gesteigert werden, womit Österreich leicht den EU-Durchschnitt (45,3%, 2014: 17,8%) übertraf. Der Abstand zu den innovationsführenden Ländern bleibt jedoch beträchtlich (70,9%, 2014: 38,9%). Auf der Outputseite liegt Österreich mit einem Anteil IKT-intensiver Produkte an den Gesamtexporten von 3,4% (2023) sowohl deutlich hinter den "Inno-

vation Leaders" (5,5%) als auch hinter dem EU-Durchschnitt (4,8%) zurück.

2.4 Gesellschaftliche Aspekte der Digitalisierung

2023 verfügten in Österreich mit 64,7% gerade einmal knapp zwei Drittel der Bevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren über grundlegende digitale Fertigkeiten. Der EU-Durchschnitt war zwar um fast 10 Prozentpunkte niedriger (55,6%), in den innovationsführenden Ländern hatten 2023 allerdings durchschnittlich 75,2% der Bevölkerung zumindest digitale Grundkenntnisse, in den Niederlanden sogar 82,7%.

Die Anwendungsgebiete sind vielfältig. So nutzten 2024 70,7% der österreichischen Bevölkerung ihre digitalen Fähigkeiten, um online Einkäufe zu tätigen. Damit erzielte Österreich zwar einen Wert nahe am EU-Durchschnitt (2024: 71,8%), lag allerdings weiter hinter den innovationsführenden Ländern (88,1%) zurück. Die Nutzung von ultraschnellem Festnetz-Breitbandinternet mit einer

Bei der unternehmerischen Nutzung von Cloud-Diensten liegt Österreich geringfügig über dem EU-Durchschnitt, bei den IKT-intensiven Exporten dagegen nach wie vor deutlich im Hintertreffen.

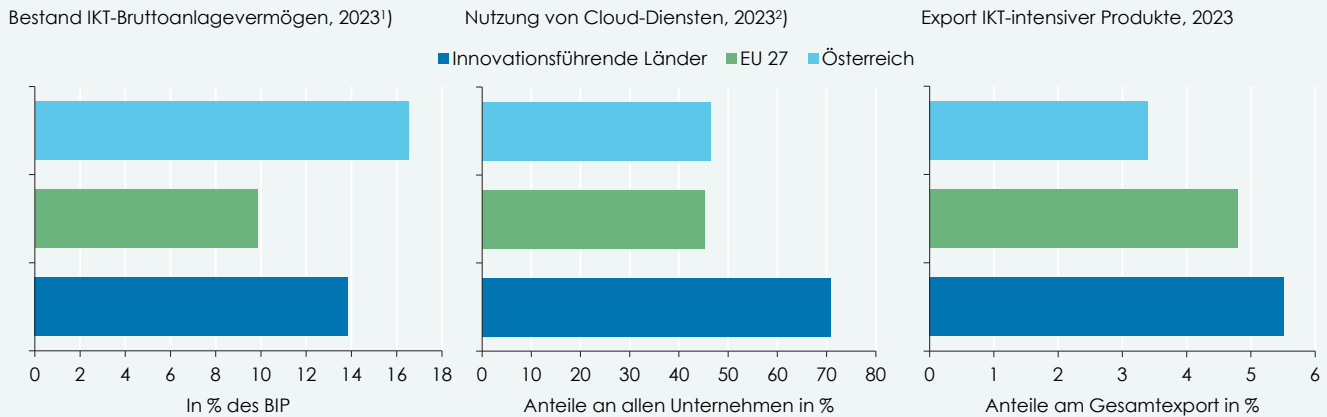
Nach wie vor ist die Nutzung schnellen Breitbandinternets in Österreich weit geringer als im EU-Durchschnitt, der Abstand verringert sich jedoch.

⁵⁾ Dieser Indikator ist lediglich für die Grundgesamtheit der Unternehmen ab 10 Beschäftigten verfügbar.

Download-Rate ab 100 Mbit/s verdoppelte sich 2021/2024 zwar auf 43,6% aller Internet-Abonnements, liegt aber, auch aufgrund der Expansion in anderen Ländern, nach wie

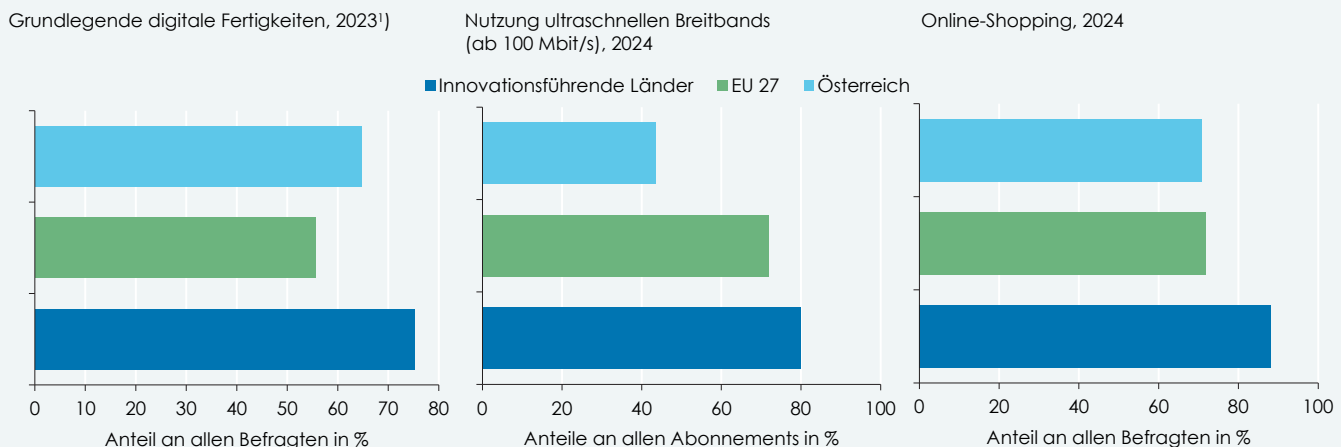
vor weit unter dem EU-Durchschnitt (71,9%), mit großem Abstand zu den innovationsführenden Ländern (80,0%).

Abbildung 4: Digitalisierung auf Unternehmensebene



Q: BACI, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ 2022: Bulgarien, Zypern, Estland, Griechenland, Spanien, Kroatien, Ungarn, Litauen, Lettland, Polen, Portugal, Rumänien. Nicht verfügbare Werte: Schweden. – ²⁾ Grundgesamtheit: Unternehmen mit mindestens 10 Beschäftigten.

Abbildung 5: Digitalisierung und Gesellschaft



Q: DESI 2025, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Personen, die insgesamt zumindest über grundlegende digitale Fertigkeiten in allen fünf Teilbereichen verfügen: Informationsbeschaffung, Kommunikation und Zusammenarbeit, Erstellung von digitalen Inhalten, Sicherheit im Internet, Problemlösung.

Österreich profitiert weiterhin vom vergleichsweise hohen Anteil an MINT-Absolvent:innen im Tertiärbereich. Aufholbedarf besteht bei jungen Erwerbspersonen mit Tertiärsabschluss.

2.5 Arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung

Österreich verfügt grundsätzlich über genügend Humankapital mit den für die digitale Transformation notwendigen Schlüsselqualifikationen. Im Jahr 2023 hatten hierzulande 30,5% aller Absolvent:innen im Tertiärbereich einen Abschluss in MINT-Fächern (Mathematik oder Statistik, Informatik, Naturwissenschaften oder Ingenieurwesen)⁶⁾. Diesen hohen Wert übertraf abermals nur Deutschland (35,5%). Unmittelbar hinter Österreich folgten

Slowenien (30,0%), Finnland (29,2%), Rumänien (29,0%) und Schweden (28,7%). Im Vergleich dazu lag der EU-Durchschnitt mit 25,2% und jener der innovationsführenden Länder mit 24,4% deutlich darunter. Beim Anteil der IKT-Spezialist:innen an der Gesamtbeschäftigung schneidet Österreich zwar besser ab als der EU-Durchschnitt (5,3% gegenüber 5,0%), liegt aber klar hinter den innovationsführenden Ländern (7,3%). Innerhalb der EU führten 2024 Schweden (8,6%), Luxemburg (8,0%) und Finnland (7,8%) das Länderranking an. Größten Aufholbedarf

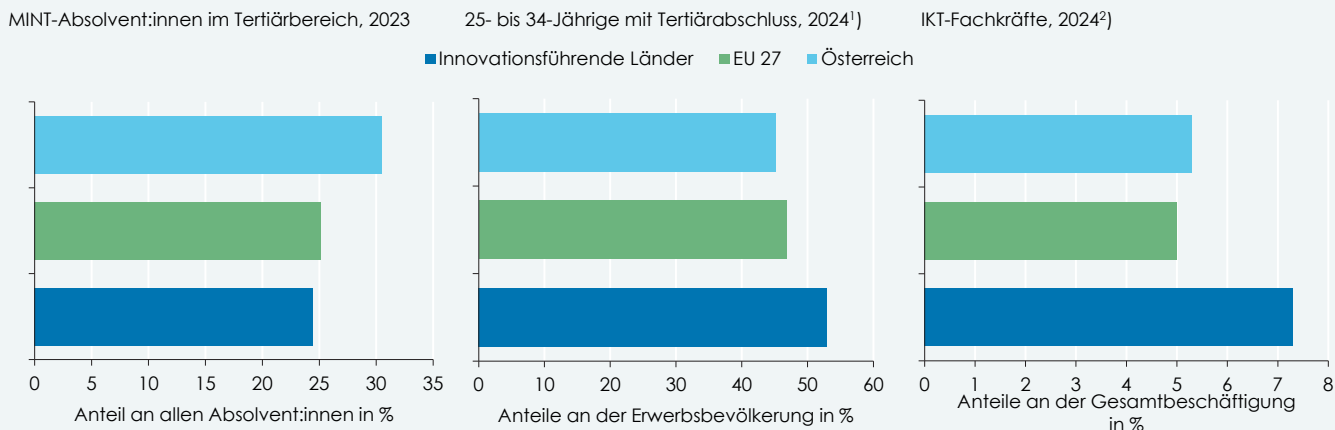
⁶⁾ Der tertiäre Bereich umfasst alle Ausbildungsstufen auf den ISCED-Levels 5 bis 8. Damit sind in Österreich auch Absolvent:innen Höherer Technischer Lehran-

stalten eingeschlossen, wodurch der Anteil der tertiären Abschlüsse im Vergleich zu anderen Ländern verzerrt wird.

hat Österreich bei jungen Erwerbspersonen mit Tertiärausbildung. Der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit tertiärem Bildungsabschluss an allen gleichaltrigen Erwerbspersonen lag 2024 mit 45,1% nicht nur weit unter dem Durchschnitt der innovationsführenden

Länder (52,9%), sondern auch unter dem EU-Durchschnitt (46,8%). Es mangelt Österreich somit weiterhin an jenen Qualifikationen, die für eine breite Digitalisierungswelle in der gesamten Gesellschaft notwendig wären.

Abbildung 6: **Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt**



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Erwerbsbevölkerung: aktiv Erwerbstätige und Arbeitslose. – ²⁾ Gesamtbeschäftigung: alle Personen, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder zur Erzielung eines Gewinns gearbeitet haben oder von dieser Arbeit vorübergehend abwesend waren.

3. Die Rolle der künstlichen Intelligenz am Arbeitsplatz

Trotz der fortschreitenden Nutzung künstlicher Intelligenz gibt es bislang nur wenige empirische Befunde zu den Auswirkungen auf die Beschäftigten. Ein Indikator, der misst, in welchem Ausmaß Arbeitskräfte potenziell vom KI-Einsatz betroffen sind, geht auf Felten et al. (2021) zurück. Er beruht auf einer Zuordnung, die angibt, welche Fähigkeiten zur Ausübung eines Berufs nötig sind und welche davon durch KI-Anwendungen abgedeckt werden können. Felten et al. (2021) verwenden dafür KI-Anwendungen⁷⁾, die von Electronic Frontier Foundation (EFF) in den USA in einem Projekt zur Messung des KI-Fortschrittes definiert und beschrieben wurden, und verbinden diese mit Daten des O*NET (Occupational Information Network der USA) zu den beruflichen Anforderungsprofilen. Letztere geben an, welche Kombination aus manuellen, kognitiven und sozialen Kompetenzen notwendig ist, um einen spezifischen Beruf ausüben zu können. Aus dieser Zusammenschau des Anforderungsprofils, der Aufgaben, die durch KI-Anwendungen abgedeckt werden können, und der Relevanz dieser Aufgaben im jeweiligen Beruf, ergibt sich der KI-Berührungsindikator ("AI Occupational Exposure – AIOE").

Kognitive Tätigkeiten, die Urteilsvermögen und die Fähigkeit zur Problemlösung oder zur Dateninterpretation erfordern, sind potenziell in besonderem Maß durch KI-Anwendungen ersetzbar (Cazzaniga et al., 2024), während manuelle Tätigkeiten weniger leicht substituierbar sind. Dies steht im Gegensatz zu früheren Automatisierungs- und Digitalisierungswellen, durch die insbesondere manuelle Routinetätigkeiten unter Druck geraten sind (siehe dazu z. B. Bock-Schappelwein, 2016).

Es zeigen sich auch Unterschiede in der Betroffenheit nach soziodemografischen Gruppen, zumal in den Berufen, die potenziell am meisten durch KI substituierbar sind, Beschäftigte mit tertiärer Bildung, 30- bis 54-Jährige und im Inland geborene Beschäftigte überrepräsentiert sind (Lane, 2024).

Zusätzlich zur Ersetzbarkeit lässt sich auch das Potenzial von KI quantifizieren, bestimmte Tätigkeiten zu ergänzen. Pizzinelli et al. (2023) verwenden dafür ebenfalls die Daten von O*NET zum Arbeitskontext und zu den erforderlichen Fertigkeiten, um daraus abzuleiten, in welchem Ausmaß KI den jeweiligen Beruf ersetzen bzw. ergänzen könnte. Auf dem Ansatz von Felten et al. (2021) aufbauend können die Autor:innen

Kognitive Routinetätigkeiten sind potenziell in besonderem Maß durch KI substituierbar.

⁷⁾ Das sind abstrakte Strategiespiele (abstract strategy games), Echtzeit-Videospiele (real-time video games), Bilderkennung (image recognition), visuelle Beantwortung von Fragen (visual question answering), Bilderzeugung (image generation), Leseverstehen

(reading comprehension), Sprachmodellierung (language modelling), Übersetzung (translation), Spracherkennung (speech recognition) und Instrumentalspurerkennung (instrumental track recognition); die Definition dazu findet sich in Felten et al. (2021, 2.199).

einem Beruf ein spezifisches Substitutions- bzw. Komplementaritätspotenzial zuordnen und diesen damit in einem "KI-Quadranten" verorten (Pizzinelli et al., 2023, 8; Schnell & Salvi, 2024, 5):

- Berufe, die von KI profitieren, d. h. stark von dieser Technologie tangiert werden und zugleich eine hohe Komplementarität aufweisen, finden sich etwa im Gesundheitswesen, im Bildungswesen oder in der Elementarpädagogik.
- Begünstigte Berufe, die kaum vom KI-Einsatz tangiert werden und sich zugleich durch eine hohe Komplementarität auszeichnen, sind etwa im Bau- und Baunebengewerbe angesiedelt (z. B. Maurer:innen oder Dachdecker:innen).
- Kaum von der KI-Nutzung tangierte Berufe mit geringer Komplementarität finden sich ebenfalls als Hilfsberufe im Bauwesen und darüber hinaus u. a. in der Gastronomie.
- Zu den gefährdeten Berufen, die von KI potenziell stark betroffen, aber nur schwach komplementär und damit vergleichsweise gut substituierbar sind, zählen etwa Büroberufe wie die Sachbearbeitung (z. B. in Versicherungen, Beschaffungswesen, Buchhaltung).

Bürokräfte dürften durch den verstärkten KI-Einsatz besonders unter Druck geraten.

2025 setzten gut die Hälfte der KI-Nutzer:innen die Technologie für berufliche Zwecke ein. Deutlich überdurchschnittlich ist die berufliche Nutzung unter Hochqualifizierten.

Wie Felten et al. (2021) und Pizzinelli et al. (2023) zeigen, bilden Berufe mit Schwerpunkt auf kognitiven Routinetätigkeiten, in denen im Jahresdurchschnitt 2024 rund ein Fünftel der unselbständig Beschäftigten in Österreich tätig waren (Bock-Schappelwein & Bilek-Steindl, 2025), das gesamte Spektrum zwischen Betroffenheit und Komplementarität ab. Solche Berufe können durchwegs vom Einsatz digitaler Technologien profitieren, wenngleich sich in manchen Berufsfeldern auch Tendenzen zur Substitution der menschlichen Arbeitskraft zeigen, etwa in Assistenzberufen im Gesundheits- oder Veterinärwesen, bei nichtakademischen betriebswirtschaftlichen und kaufmännischen Fachkräften sowie Verwaltungsfachkräften, oder in der Informations- und Kommunikationstechnik. Deutlicher unter Druck geraten dürften allerdings Bürokräfte, da Büroberufe stark vom KI-Einsatz tangiert werden, aber nicht davon profitieren können. Vielmehr können in diesem Feld zahlreiche Tätigkeiten potenziell durch KI übernommen werden (Bock-Schappelwein & Egger, 2025).

Mit Blick auf den höchsten formalen Ausbildungsabschluss weisen Schnell & Salvi (2024) auf einen nicht linearen Zusammenhang hin. Ein hoher Ausbildungsabschluss schützt also nicht notwendigerweise vor der Konkurrenz durch KI. Umgekehrt können auch Berufe ohne oder mit nur geringen formalen Ausbildungsanforderungen tendenziell vom KI-Ein-

satz profitieren. Beschäftigte mit tertiärem Bildungsabschluss können durch KI zwar ihre Produktivität steigern, sind aber zum Teil von Substitution bedroht, während Niedrigqualifizierte oft von der KI-Entwicklung profitieren (siehe z. B. Brynjolfsson et al., 2023 für Tätigkeiten im Bereich des Kundendienstes). Mit der KI-Nutzung verändern sich auch die Anforderungsprofile der Beschäftigten, da neben sozialen Kompetenzen oft verstärkt technische Fähigkeiten nachgefragt werden (OECD, 2024).

3.1 Nutzung

Die Basis empirischer Untersuchungen zur Nutzung von KI sind meist Befragungen von privaten Haushalten und Unternehmen. Gemäß der aktuellen Erhebung von Statistik Austria über den IKT-Einsatz in österreichischen Unternehmen (Statistik Austria, 2025b) setzen rund 30% (2024: 20,3%) KI-basierte Technologien ein. In Großunternehmen ab 250 Beschäftigten werden KI-Technologien besonders häufig genutzt (68,3%, 2024: 50,0%). Spiegelbildlich zur Nutzung in Unternehmen greifen auch immer mehr private Haushalte auf KI zurück (Statistik Austria, 2025a): der Anteil der Personen, die angaben, in den drei Monaten vor der Befragung generative KI-Werkzeuge⁸⁾ genutzt zu haben, stieg innerhalb eines Jahres von 28% auf rund 40%. Von den Nutzer:innen gaben 2025 54% an, KI für berufliche Zwecke einzusetzen.

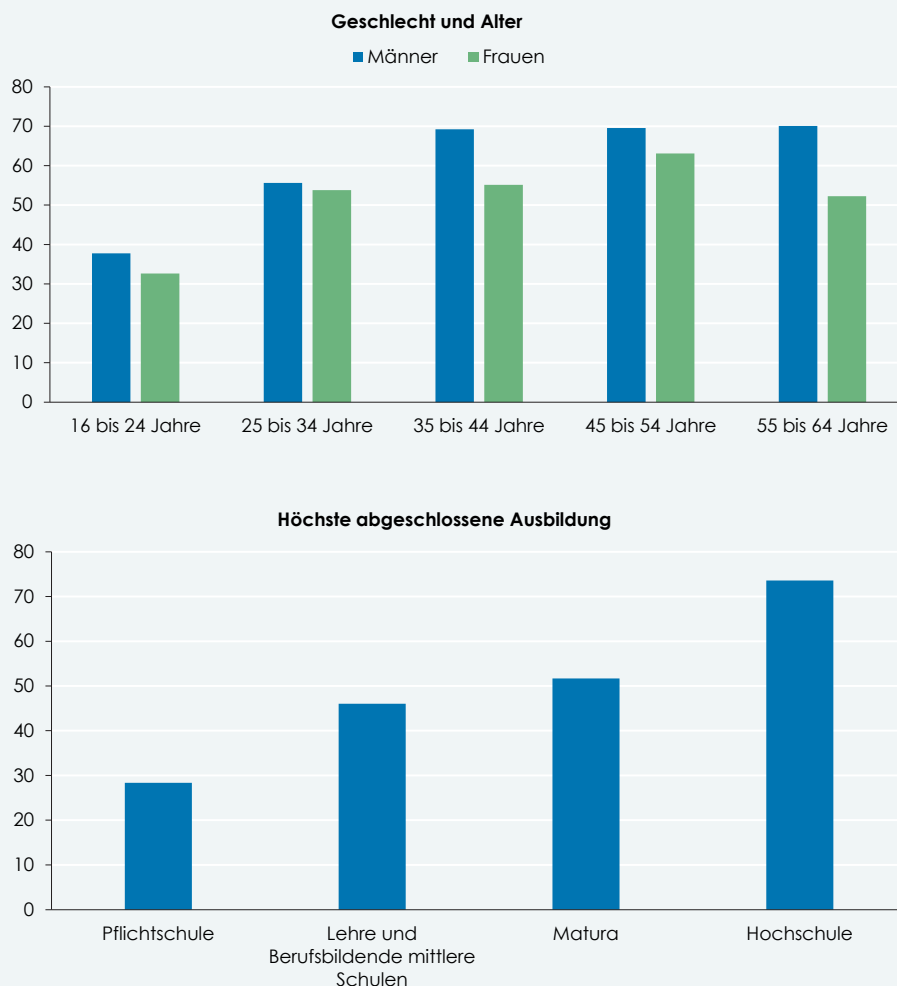
Die Erhebung über den IKT-Einsatz in privaten Haushalten, die jährlich im II. Quartal im Anschluss an die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung durchgeführt wird und seit 2024 einen Fragenblock zu KI enthält, liefert auch Informationen zu den möglichen Auswirkungen der KI-Nutzung am Arbeitsplatz unter Berücksichtigung personenbezogener Merkmale (Geschlecht, Alter, Ausbildungsniveau). Die Erhebung 2024 wurde im Rahmen der digitalen Kompetenzoffensive der Bundesregierung durch ein KI-Modul ergänzt und detailliert ausgewertet (Statistik Austria, 2025c).

Die Befunde von Statistik Austria (2025c, 2025a) deuten darauf hin, dass es hinsichtlich der Nutzung von KI am Arbeitsplatz geschlechtsspezifische Unterschiede gibt, diese Technologien mit zunehmendem Alter tendenziell häufiger genutzt und insbesondere von formal hoch qualifizierten Personen eingesetzt werden. 2025 gaben etwas mehr Männer als Frauen (57,7% versus 49,5%) an, in den drei Monaten vor der Befragung generative KI-Tools beruflich genutzt zu haben; nach Alter streute der Anteil zwischen 37,8% unter den 16- bis 24-Jährigen und rund 70% unter den ab 35-Jährigen.

⁸⁾ Dabei handelt es sich um KI-basierte Technologien, um Texte, Bilder oder andere Inhalte zu erzeugen. Zu

den generativen KI-Werkzeugen zählen etwa ChatGPT, DeepL, Microsoft Copilot oder Google Gemini.

Abbildung 7: **Nutzung von generativer künstlicher Intelligenz zu beruflichen Zwecken** 2025, in % der Personen, die in den drei Monaten vor der Befragung generative KI-Tools genutzt hatten



Q: Statistik Austria, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

3.2 Nützlichkeit

Laut Statistik Austria (2025a) beurteilten 50% der Befragten KI als eher oder sehr nützlich im eigenen Beruf, wogegen 35,5% die Technologie als beruflich eher nicht oder gar nicht nützlich einstufen. Auch im Vorjahr (Statistik Austria, 2024) hatten die positiven Rückmeldungen überwogen. In einer detaillierten Untersuchung mit einem logistischen Regressionsmodell zeigte Statistik Austria (2025c), dass die Wahrscheinlichkeit, KI im eigenen Beruf als nützlich anzusehen, unter Frauen merklich geringer ist als unter Männern und unter jüngeren Beschäftigten etwas höher als unter älteren. Zudem erachteten Personen mit mindestens Matura KI tendenziell als nützlicher als Geringqualifizierte mit höchstens Pflichtschulabschluss. Gleiches gilt für Führungskräfte, Personen in akademischen und vergleichbaren Berufen, Techniker:innen und Beschäftigte in gleichrangigen nicht-technischen Berufen sowie Bürokräfte –

allesamt Berufe mit Schwerpunkt auf nicht-manuellen Tätigkeiten – im Vergleich zu Hilfsarbeitskräften.

Auffällig an den deskriptiven Befunden ist, dass in der Befragung 2024 Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss tendenziell häufiger als andere Gruppen angaben, noch nie von KI gehört zu haben. Dies ist entweder ein Hinweis darauf, dass sie Tätigkeiten in Bereichen ausüben, die bislang noch nicht von KI tangiert werden, oder zeigt schlichtweg ein Informationsdefizit an. Die Ergebnisse waren jedenfalls kein Ausreißer, zumal auch in der aktuellen Erhebung des Jahres 2025 in Summe fast jede:r dritte Geringqualifizierte angab, keine Meinung zur Nützlichkeit von KI im eigenen Beruf zu haben, noch nie von KI gehört zu haben oder nicht zu wissen, was damit gemeint ist. Unter Hochqualifizierten gilt dies nur für rund jede 20. Person.

Abbildung 8: **Beurteilung der Nützlichkeit von künstlicher Intelligenz im eigenen Beruf** 2025, in % aller Befragten (erwerbstätige Personen)



Q: Statistik Austria, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Bisher befürchten nur sehr wenige Erwerbstätige, durch KI ersetzt zu werden. Am verbreitetsten sind Substitutionsängste unter Geringqualifizierten. Zugleich haben viele Geringqualifizierte überhaupt keine Assoziation mit KI.

3.3 Substitutionspotenzial

Neben der Nützlichkeit von KI im Beruf sollten Erwerbstätige im Rahmen der IKT-Erhebung auch angeben, ob sie damit rechnen, dass der eigene Arbeitsplatz durch KI ersetzt wird. Gemäß den aktuellen Daten (Statistik Austria, 2025a) waren nur 13,2% der Befragten eher oder sehr besorgt, während 77,6% sich eher nicht oder gar nicht besorgt zeigten.

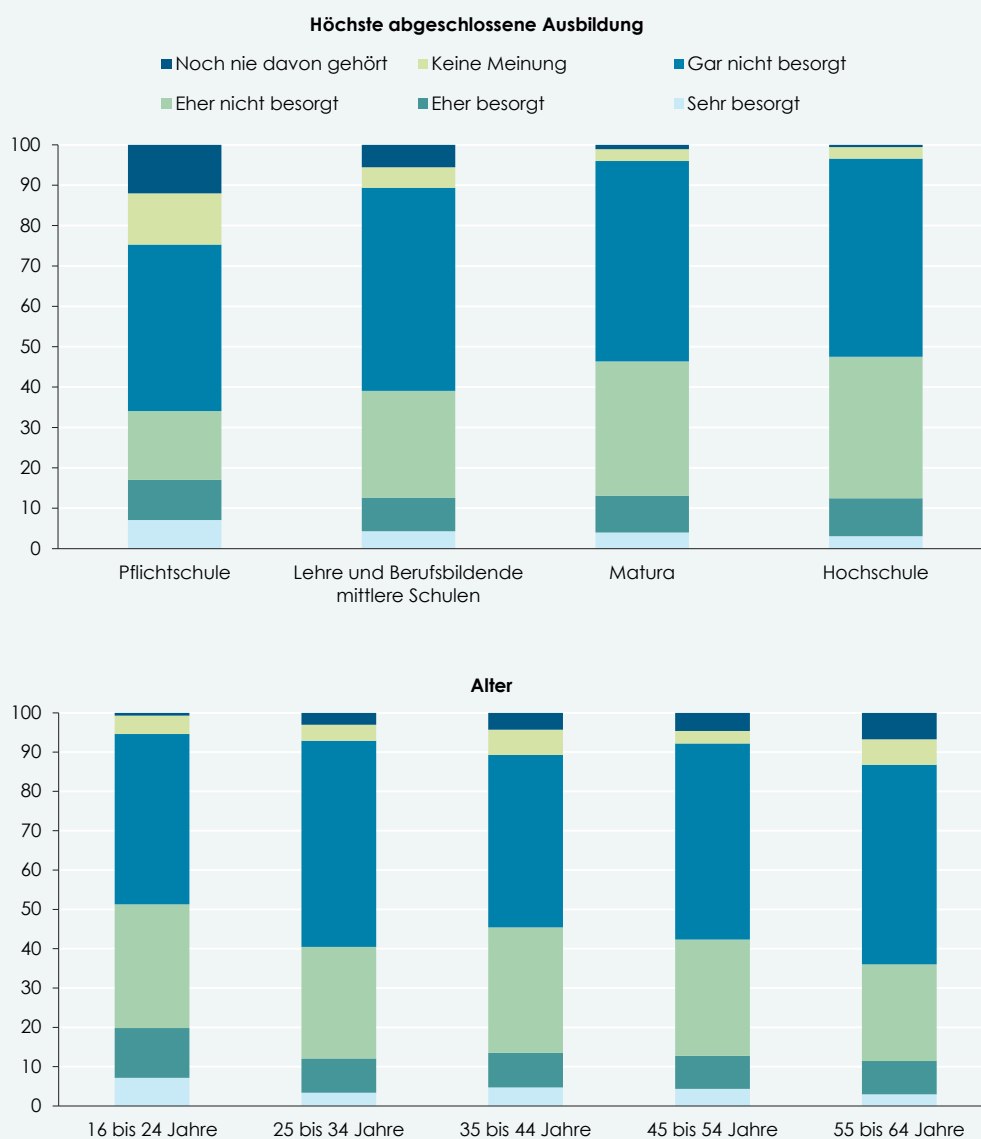
Ähnliche Ergebnisse lieferte bereits die Erhebung 2024 (Statistik Austria, 2024). Statistik Austria (2025c) untersuchte die Ergebnisse nach personenbezogenen Merkmalen und fand keine nennenswerten Unterschiede nach Geschlecht, Alter oder Berufsgruppe. Einzig Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss sorgen sich öfter, durch KI ersetzt zu werden.

4. Fazit

Österreich nimmt in maßgeblichen Bereichen der digitalen Transformation nach wie vor nur einen Platz im Mittelfeld der EU ein, mit teils deutlichem Abstand zu den innovationsführenden Ländern. Eine stark positive Dynamik zeigt sich allerdings beim Einsatz von künstlicher Intelligenz. Da dieser erfreu-

liche Digitalisierungsschub bisher überwiegend von Großunternehmen getragen wird, ist es für eine nachhaltige Steigerung von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes entscheidend, dass sich KI rasch und nachhaltig auch in kleinen und mittleren Unternehmen etabliert.

Abbildung 9: **Sorge, dass der eigene Arbeitsplatz durch künstliche Intelligenz ersetzt wird 2025, in % aller Befragten (erwerbstätige Personen)**



Q: Statistik Austria, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Der zunehmende KI-Einsatz in Unternehmen wird für einen großen Teil der Erwerbstätigen, die kognitive Tätigkeiten ausführen, merkliche Veränderungen in den Arbeitsstrukturen und -abläufen mit sich bringen. Die individuelle Betroffenheit wird entscheidend davon abhängen, in welchem Umfang KI die jeweilige berufliche Tätigkeit potenziell beeinflusst, unterstützt oder substituiert. Wie die betroffenen Beschäftigten darauf reagieren können, hängt wiederum maßgeblich von ihren digitalen Fähigkeiten ab.

In diesem Zusammenhang ist die Anpassungsfähigkeit der Arbeitskräfte von großer Bedeutung. Einerseits müssen sie in der Lage sein, die unterstützenden Funktionen der KI

effektiv zu nutzen, andererseits sollten sie sich bei einer möglichen Substitution durch KI flexibel umorientieren können. Um in einem solchen Umfeld die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitskräften zu erhalten, sind maßgeschneiderte Aus- und Weiterbildungsformate erforderlich. Besonderes Augenmerk sollte – gerade vor dem Hintergrund der demografischen Rahmenbedingungen – dem Arbeitskräftepotenzial und dem Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitskräften ab 50 Jahren gelten. Diesbezüglich stellt die Steigerung der Weiterbildungsneigung älterer Personen, die bisher deutlich geringer ist als in jüngeren Kohorten, einen wesentlichen wirtschaftspolitischen Hebel dar.

Wie die betroffenen Arbeitskräfte auf den zunehmenden KI-Einsatz reagieren können, hängt maßgeblich von ihren digitalen Fähigkeiten und ihrer beruflichen Anpassungsfähigkeit ab.

Gefragt sind angesichts des Transformationsprozesses nicht zuletzt digitale Kompetenzen, über die Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss wenig überraschend deutlich seltener verfügen als Höherqualifizierte (Statistik Austria, 2025a). Die digitale Affinität, die Jugendliche und junge Erwachsene als Konsument:innen digitaler Angebote ganz selbstverständlich entfalten, konnte bisher nicht in ausreichendem Maß in den beruflichen Bereich übertragen werden. Den vor-

liegenden Befunden zufolge gab nur rund jede siebte Person mit höchstens Pflichtschulabschluss an, über mehr als grundlegende digitale Kenntnisse zu verfügen, unter Personen mit mindestens Maturaabschluss dagegen gut jede zweite. Der Vermittlung digitaler Kenntnisse an Geringqualifizierte kommt daher besondere Bedeutung zu, nicht zuletzt, um das ohnehin schon sehr hohe Arbeitslosigkeitsrisiko in dieser Gruppe zu senken.

5. Literaturhinweise

- Abrardi, L., Cambini, C., & Rondi, L. (2022). Artificial intelligence, firms and consumer behavior: A survey. *Journal of Economic Surveys*, 36(4), 969-991. <https://doi.org/10.1111/joes.12455>.
- Agrawal, A., Gans, J. S., & Goldfarb, A. (2018). Human Judgment and AI Pricing. *AEA Papers and Proceedings*, 108, 58-63. <https://doi.org/10.1257/pandp.20181022>.
- Acemoglu, D., & Restrepo, P. (2018). Artificial Intelligence, Automation, and Work. In Agrawal, A., Gans, J., & Goldfarb, A. (Hrsg.), *The Economics of Artificial Intelligence: An Agenda* (S. 197-236). University of Chicago Press. <http://www.nber.org/chapters/c14027>.
- Acemoglu, D., & Restrepo, P. (2020). The wrong kind of AI? Artificial intelligence and the future of labour demand. *Cambridge Journal of Regions Economy and Society*, 13(1), 25-35. <https://doi.org/10.1093/cires/rsz022>.
- Bärenthaler-Sieber, S., Bilek-Steindl, S., Bock-Schappelwein, J., & Böheim, M. (2024). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Nutzung künstlicher Intelligenz in Unternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, 97(12), 661-672. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/55990806>.
- Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Böheim, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2022). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze. *WIFO-Monatsberichte*, 95(6), 379-390. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/19112229>.
- Bock-Schappelwein, J. (2016). Digitalisierung und Arbeit. In Peneder, M., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Fritz, O., & Streicher, G. (Hrsg.), *Österreich im Wandel der Digitalisierung* (S. 110-126). WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4118002>.
- Bock-Schappelwein, J., & Bilek-Steindl, S. (2025). Berufe im Wandel: Das Zusammenspiel von künstlicher Intelligenz und kognitiven Tätigkeiten. In Raschauer, A., Tomaschek, N. (Hrsg.), *KI trifft Arbeit. Wie künstliche Intelligenz die Arbeitswelt verändert* (Band 14, S. 41-51). Waxmann. <https://www.waxmann.com/buecher/KI-trifft-Arbeit>.
- Bock-Schappelwein, J., & Egger, A. (2025). *Arbeitsmarkt und Beruf 2035. Rückschlüsse für Österreich*. (mimeo).
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., & Kügler, A. (2020). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential. *WIFO-Monatsberichte*, 93(7), 527-538. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4151333>.
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2021). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19. *WIFO-Monatsberichte*, 94(6), 451-459. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/12873636>.
- Bock-Schappelwein, J., Kügler, A., & Schmidt-Padickakudy, N. (2023). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit für Unternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, 96(7), 467-479. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/37651298>.
- Brynjolfsson, E., Li, D., & Rayond, L. R. (2023). *Generative AI at Work*. <https://www.nber.org/papers/w31161>.
- Cazzaniga, M., Jaumotte, F., Li, L., Melina, G., Panton, A. J., Pizzinelli, C., Rockall, E., & Tavares, M. M. (2024). Gen-AI. *Staff Discussion Notes*, 2024(001), 1. <https://doi.org/10.5089/9798400262548.006>.
- Engberg, E. E., Görg, H., Lodefalk, M., Javed, F., Långkvist, M., Monteiro, N., Nordås, H. K., Pulito, G., Schroeder, S., & Tang, A. (2024). *AI Unboxed and Jobs: A Novel Measure and Firm-Level Evidence from Three Countries*. <https://www.iza.org/publications/dp/16717/ai-unboxed-and-jobs-a-novel-measure-and-firm-level-evidence-from-three-countries>.
- Europäische Kommission (2025). *European Innovation Scoreboard 2025*. Publications Office of the European Union. <https://data.europa.eu/doi/10.2777/3239776>.
- Felten, E., Raj, M., & Seamans, R. (2021). Occupational, industry, and geographic exposure to artificial intelligence: A novel dataset and its potential uses. *Strategic Management Journal*, 42(12), 2195-2217. <https://doi.org/10.1002/smi.3286>.
- Lane, M. (2024). *Who will be the workers most affected by AI? A closer look at the impact of AI on women, low-skilled workers and other groups*. OECD Artificial Intelligence Papers, (26). <https://doi.org/10.1787/14dc6f89-en>.
- Lane, M., Williams, M., & Broecke, S. (2023). The impact of AI on the workplace: Main findings from the OECD AI surveys of employers and workers. *OECD Social, Employment and Migration Working Papers*, (288). <https://doi.org/10.1787/ea0a0fe1-en>.
- Milanez, A. (2023). The impact of AI on the workplace: Evidence from OECD case studies of AI implementation. *OECD Social, Employment and Migration Working Papers*, (289). <https://doi.org/10.1787/2247ce58-en>.

- OECD (2024). *How is AI changing the way workers perform their jobs and the skills they require?*. OECD Policy Brief. https://www.oecd.org/en/publications/how-is-ai-changing-the-way-workers-perform-their-jobs-and-the-skills-they-require_8dc62c72-en.html.
- Pizzinelli, C., Panton, A. J., Tavares, M. M., Cazzaniga, M., & Li, L. (2023). Labor Market Exposure to AI: Cross-country Differences and Distributional Implications. *IMF Working Papers*, 2023(216), 1. <https://doi.org/10.5089/9798400254802.001>.
- Schnell, P., & Salvi, M. (2024). Zukunftssichere Berufe? Wie künstliche Intelligenz den Schweizer Arbeitsmarkt verändert. *avenir suisse analyse*. <https://www.avenir-suisse.ch/zukunftssichere-berufe-wie-ki-den-schweizer-arbeitsmarkt-beeinflusst/> (abgerufen am 7. 1. 2025).
- Statistik Austria (2024). *IKT-Einsatz in Haushalten 2024. Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien*. <https://www.statistik.at/fileadmin/publications/IKT-Einsatz-in-Haushalten-2024.pdf>.
- Statistik Austria (2025a). *Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025*.
- Statistik Austria (2025b). *Erhebung über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2025*.
- Statistik Austria (2025c). *Künstliche Intelligenz – Nutzung und Einstellung in Österreich*. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/284/Kuenstliche_Intelligenz-Nutzung_und_Einstellung_in_Oesterreich.pdf.

Wirtschaftliche, soziale und ökologische Indikatoren für die österreichische Tourismusbranche

Kurzstudie

Oliver Fritz, Anna Burton, Ines Kusmenko



WIFO ■

Wirtschaftliche, soziale und ökologische Indikatoren für die österreichische Tourismusbranche

Kurzstudie

Oliver Fritz, Anna Burton, Ines Kusmenko

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner

Oktober 2025
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Die vorliegende Kurzstudie hat das Ziel, einen wissenschaftlich fundierten Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung des österreichischen Tourismus zu schaffen. Aufbauend auf Indikatoren der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit wurden Zielwerte für das Jahr 2035 abgeleitet, die als messbare Leitmarken dienen können. Damit wird ein Beitrag zur langfristigen Ausrichtung einer Branche geleistet, die einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor in Österreich darstellt und in vielfältiger Weise mit wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen verknüpft ist.

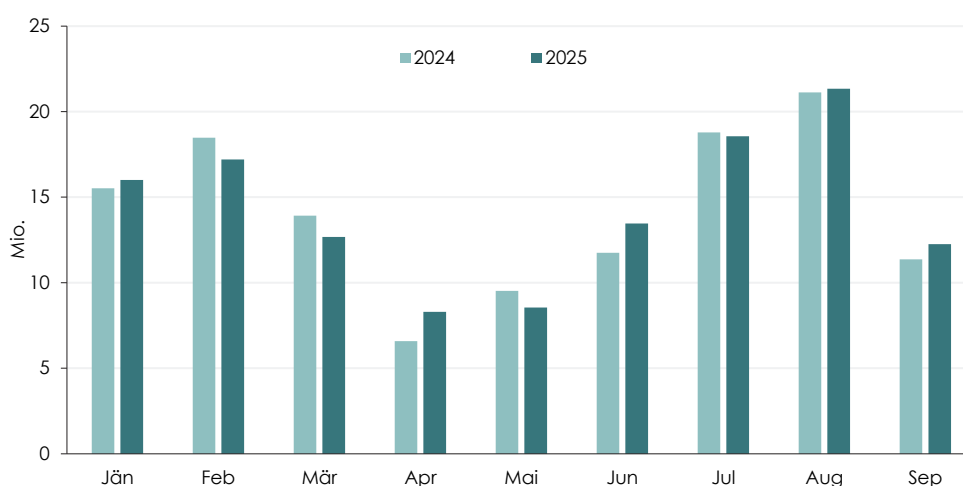
Im Auftrag der Österreichischen Hotelvereinigung • Oktober 2025 • 32 Seiten • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62655229>

Heimischer Tourismus zieht immer mehr Gäste an

Oliver Fritz

- Der weltweite Tourismus hat im Jahr 2024 den Einbruch infolge der COVID-19-Pandemie endgültig überwunden: Rund 1,5 Mrd. internationale Ankünfte entsprechen einem Zuwachs von 12,4% gegenüber 2023, womit das Niveau des Vorkrisenjahres 2019 wieder erreicht wurde.
- Auch in Österreich wurden 2024 erstmals wieder mehr Gäste (+1,1%) und Nächtigungen (+1,1%) gezählt als 2019. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Unterkunft kehrte wieder auf den Vorkrisenwert von 3,3 Nächten zurück.
- Mit dem Abschluss des Aufholprozesses nach Ende der Pandemie traten regionale Wachstumsunterschiede stärker hervor: Wien war mit einem Nächtigungszuwachs von 9,3% im Vorjahresvergleich wie schon in den Jahren bis 2019 Wachstumsmotor des heimischen Tourismus. Kärnten und Niederösterreich verzeichneten etwas weniger Nächtigungen als 2023, in Salzburg stagnierten sie, alle anderen Bundesländer bilanzierten positiv.
- Die Erholung verlief im Sommer deutlich dynamischer als in der Wintersaison. So lagen die Nächtigungen im Sommer 2024 bereits um 3,3% über jenen der Sommersaison 2019, während sie im Winter 2024/25 noch um 0,7% hinter dem Winter 2018/19 zurückblieben. Die vorläufige Bilanz des Sommers 2025 ist mit einem Zuwachs an Nächtigungen von 2,2% gegenüber dem Vorjahr ebenfalls positiv.
- Für das Gesamtjahr 2025 erwartet das WIFO einen weiteren Anstieg der Nächtigungen, aber eine Abflachung der Wachstumskurve.

Entwicklung der Nächtigungen in Österreich



"Trotz Rückgängen in den für den heimischen Tourismus wichtigen Monaten Februar und Juli werden die Nächtigungen im Jahr 2025 voraussichtlich einen neuen Höchstwert erreichen."

Die Zahl der Nächtigungen in Österreich erreichte mit 128,4 Mio. von Jänner bis September 2025 einen neuen Höchstwert (+1,0% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2024; Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond).

Heimischer Tourismus zieht immer mehr Gäste an

Oliver Fritz

Heimischer Tourismus zieht immer mehr Gäste an

Im Jahr 2024 hat der weltweite Tourismus den Einbruch infolge der COVID-19-Pandemie endgültig überwunden: Mit etwa 1,5 Mrd. internationalen Ankünften (+12,4% gegenüber 2023) wurde das Niveau von 2019 wieder erreicht. Auch in Österreich lagen 2024 sowohl die Ankünfte als auch die Nächtigungen erstmals wieder leicht über dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie (jeweils +1,1%). Die mittlere Aufenthaltsdauer pro Unterkunft kehrte mit 3,3 Nächten zum Vorkrisenwert zurück, nachdem sie 2020/2023 entgegen dem langjährigen Trend zugenommen hatte. Mit Abschluss des Aufholprozesses traten regional deutliche Unterschiede zutage: Wien fungierte mit einem Nächtigungszuwachs von 9,3% erneut als Wachstumsmotor, während Kärnten und Niederösterreich leichte Rückgänge verzeichneten und Salzburg stagnierte. Die Erholung verlief auch saisonal in ungleichem Tempo und war im Sommer deutlich dynamischer (Sommer 2024 +3,3% gegenüber 2019, vorläufiger Sommer 2025 +2,2% gegenüber dem Vorjahr), während das Nächtigungsniveau in der Wintersaison 2024/25 noch leicht unter jenem des Winters 2018/19 lag (-0,7%). Für das Gesamtjahr 2025 erwartet das WIFO einen neuerlichen Nächtigungszuwachs, aber eine Verlangsamung des Wachstums.

JEL-Codes: L83, R11, Z30, E31 • **Keywords:** Tourismus, Tourismus-Satellitenkonten

Begutachtung: Julia Bachtrögl-Unger • **Wissenschaftliche Assistenz:** Sena Ökmen (sena.oekmen@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 18. 11. 2025

Kontakt: Oliver Fritz (oliver.fritz@wifo.ac.at)

Austrian Tourism is Attracting More Visitors

In 2024, global tourism finally recovered from the pandemic-induced slump: with approximately 1.5 billion international arrivals (+12.4 percent compared to 2023), the 2019 level was restored. In Austria, arrivals and overnight stays in 2024 were for the first time slightly above the pre-crisis level (+1.1 percent), and the average length of stay per accommodation returned to the pre-crisis value of 3.3 nights after having increased against the long-term trend 2020-2023. With the completion of the catch-up process, pronounced regional differences emerged: Vienna again acted as a growth engine with a 9.3 percent increase in overnight stays, while Carinthia and Lower Austria recorded slight declines and Salzburg stagnated. Post-pandemic recovery was seasonally uneven as well, and was markedly more dynamic in summer (summer 2024 +3.3 percent compared to summer 2019, provisional summer 2025 +2.2 percent compared to the previous year), whereas the 2024-25 winter season level still remained slightly below that of the 2018-19 winter (-0.7 percent). For 2025 as a whole, WIFO expects a renewed increase in overnight stays, but a slowdown in growth.

Die weltweite Zahl der internationalen Gäste hat trotz zahlreicher Krisen wieder das Niveau vor der COVID-19-Krise erreicht. Für die kommenden Jahre wird ein weiteres Wachstum prognostiziert.

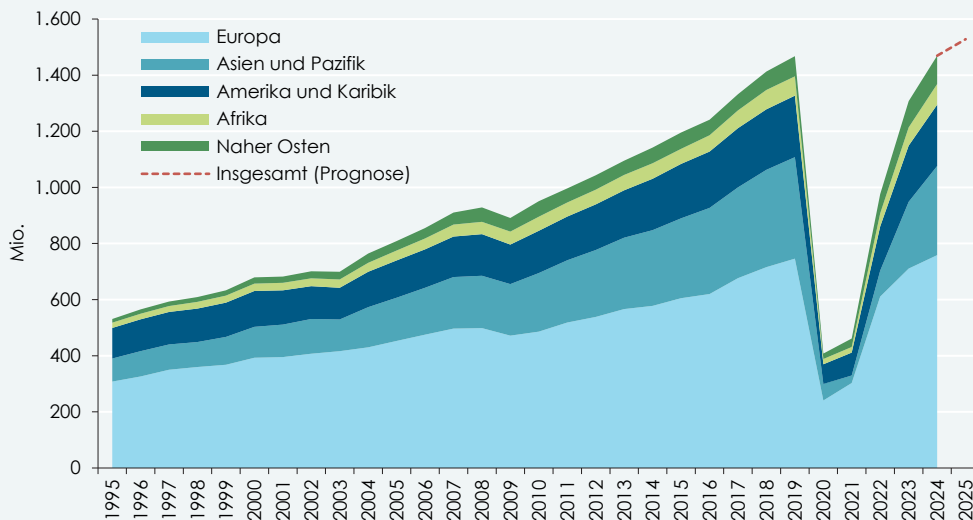
1. Der internationale Tourismus findet zurück zu alter Stärke

Im Jahr 2024 hat der weltweite Tourismus die COVID-19-Pandemie endgültig überwunden. Rund 1,5 Mrd. internationale Ankünfte entsprachen faktisch dem Niveau von 2019; gegenüber 2023 legten die Ankünfte um gut 12,4% zu – das entspricht 163 Mio. zusätzlichen grenzüberschreitend Reisenden. Als wichtigste Gründe für die relativ rasche Erholung und ein weiteres Wachstum im Tourismus gelten die anhaltend hohe Reiselust, robuste Ausgaben aus großen Quellmärkten, die weitere touristische Öffnung Asiens (insbesondere Chinas) sowie – vor allem in Hinblick auf die asiatischen Märkte – verbesserte Fluganbindungen und teils vereinfachte Visabestimmungen.

Regional verlief der Aufschwung sehr unterschiedlich. Europa behauptete sich mit 759 Mio. Ankünften (+6,8% gegenüber 2023, 51,6% der weltweiten Ankünfte) als bedeutendste Zielregion und übertraf den Wert

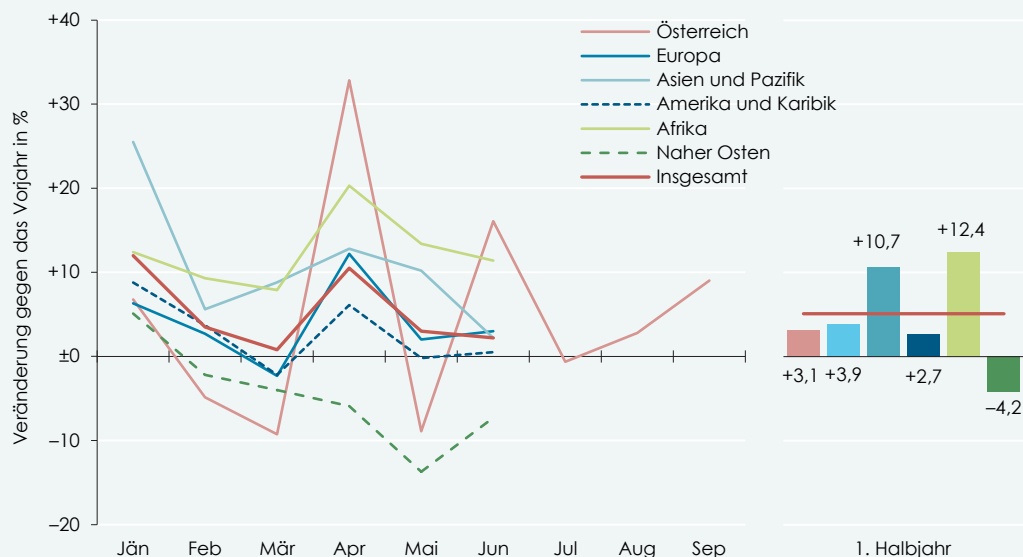
von 2019 um 1,7%. Im Mittleren Osten hielt das außergewöhnliche Wachstum an: Mit 101 Mio. Ankünften lag die Region um 41,2% über dem Vorkrisenniveau von 2019 und profitierte u. a. von massiven Investitionen in die touristische Infrastruktur und vereinfachten Einreiseprozessen. Asien und die Pazifikregion holten mit 318 Mio. internationalen Ankünften spürbar auf (+33,7% im Vergleich zu 2023), blieben jedoch noch unter dem Niveau vor der Pandemie, weil sich Teile Asiens nach den COVID-19-bedingten Beschränkungen erst verspätet vollständig für Reisende geöffnet hatte. Afrika überschritt mit 74 Mio. Ankünften (+13,5% gegenüber dem Vorjahr) deutlich die Werte von 2019, Amerika erreichte mit 218 Mio. (+9,0%) nahezu das Vorkrisenniveau, wobei die weiteren Wachstumsaussichten durch die restriktive Einreisepolitik der Trump-Administration getrübt werden.

Abbildung 1: **Entwicklung der internationalen Touristenankünfte nach Weltregionen**



Q: UN Tourism. 2024: vorläufig, 2025: Prognose (Stand September 2025).

Abbildung 2: **Monatliche Entwicklung der internationalen Touristenankünfte nach Weltregionen und in Österreich 2025**



Q: Statistik Austria, UN Tourism. Weltregionen: vorläufige Werte (Stand September 2025).

Auch finanziell war 2024 ein Rekordjahr. Die internationalen Tourismuseinnahmen stiegen in realer Rechnung gegenüber dem Vorjahr um 10,6% auf 1,7 Bio. \$ (+14,3% im Vergleich zu 2019). Pro Reise gaben Gäste im Schnitt rund 1.180 \$ aus, deutlich mehr als vor der Pandemie (1.000 \$). Die hohen Reiseausgaben spiegeln allerdings auch den anhaltend kräftigen Preisauftrieb im Tourismus wider: Er lag 2024 nach einer Schätzung der UN World Tourism Organization – UN Tourism (2025) bei 8,0% und damit deutlich über der allgemeinen Inflationsrate von 5,8% (Internationaler Währungsfonds, 2024). Dass der Tourismus

trotz höherer Preise zulegen konnte, unterstreicht die robuste Nachfrage der internationalen Reisenden.

Auch zu Jahresbeginn 2025 fiel das Wachstum entsprechend solide aus. Im I. Quartal lagen die internationalen Ankünfte weltweit um 5,2% über dem Vorjahresquartal und um 4,4% über dem I. Quartal 2019; mehr als 300 Mio. Personen reisten grenzüberschreitend. Europa zählte in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres rund 125 Mio. Gäste (+1,9% gegenüber dem Vorjahresquartal und +6,1% gegenüber dem I. Quar-

tal 2019). Afrika (+9,8% gegenüber dem Vorjahresquartal) sowie Asien und die Pazifikregion (+13,0%) wuchsen besonders kräftig. In Nordostasien legten die Ankünfte mit +23,5% gegenüber dem I. Quartal 2024 am stärksten zu und erreichten 95% des Vorkrisenniveaus. Der Mittlere Osten stagnierte nach dem Ausnahmejahr 2024 (-0,3% gegenüber dem Vorjahresquartal); das Niveau von 2019 wurde dennoch um ganze 42% übertroffen. Auch auf der Einnahmenseite setzte sich der positive Trend fort: Viele Destinationen – etwa Spanien, Frankreich, die Türkei oder Japan – meldeten im I. Quartal kräftige Zuwächse.

Für den weiteren Jahresverlauf 2025 prognostiziert UN Tourism einen Zuwachs der

internationalen Ankünfte von 3% bis 5%. Als wesentliche Herausforderungen gelten laut UN Tourism Panel of Experts wirtschaftliche Faktoren wie ein schwächeres weltweites Wirtschaftswachstum und hohe Reise- sowie Unterkunftskosten. Als dritt wichtigstes Hemmnis neu hinzugekommen sind Handelszölle, die 37% der befragten Expert:innen als Risiko einstufen. Auch das geringe Verbrauchervertrauen und geopolitische Spannungen stellen je nach Region Risiken dar, die das weitere Wachstum dämpfen könnten. Die Reisenden werden 2025 verstärkt auf das PreisLeistungsverhältnis achten und vermehrt nähere Destinationen sowie Inlandsreisen wählen. Auch nachhaltige Reisepraktiken gewinnen an Bedeutung.

2. Österreich: Touristische Nachfrage nimmt weiter zu

2.1 Zahl der Gäste und Nächtigungen höher als vor der COVID-19-Pandemie

Österreichs Tourismus erreichte 2024 Höchstwerte bei Ankünften und Nächtigungen. Im laufenden Jahr blieb das Wachstum bisher robust, schwankte jedoch.

Der Tourismus ist nicht nur weltweit auf einen Wachstumspfad eingeschwenkt, auch in Österreich steigt die Zahl der Gäste sowie der Nächtigungen deutlich an. Beide Kennzahlen lagen im Jahr 2024 bereits wieder über dem Niveau von 2019 (Ankünfte +3,3%, Nächtigungen +1,1%). Der Zuwachs an internationalen Gästen (+4,2%, Nächtigungen +2,5%) war in Österreich zwar weit schwächer als weltweit, dies ist für ein bereits etabliertes Tourismusland allerdings nicht ungewöhnlich. Auch der inländische Markt expandierte, der Zuwachs an Binnenreisenden blieb mit 1,6% (Nächtigungen +0,9%) jedoch merklich unter jenem der ausländischen Gäste zurück.

Die Tourismuseinnahmen stiegen zwar in nomineller Rechnung, blieben aber preisbereinigt hinter dem Vorkrisenniveau zurück. Die Gäste geben sich bei ihren Ausgaben vorsichtiger.

Auch im Jahr 2025 zeigte sich der heimische Tourismus bislang dynamisch: Im Zeitraum Jänner bis September lag die Zahl der Nächtigungen um 1,0% über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes, gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 um 1,2% darüber. Wieder stieg die Nachfrage aus dem Ausland (Nächtigungen +1,4%) stärker als jene aus dem Inland (+0,4%). Allerdings kann die unterjährige Entwicklung durchaus als schwankend bezeichnet werden; der Zuwachs an Nächtigungen ergibt sich vor allem aus dem Wachstum im September (+7,2% gegenüber September 2024, ausländische Gäste +8,2%, Binnenreisende +4,9%). Dieser Monat war jedoch im Jahr 2024 von Extremwetterereignissen beeinträchtigt, was das hohe Wachstum relativiert: Im September 2024 wurde Österreich fast durchgängig von extremen Niederschlägen und Gewittern heimgesucht, die auch auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Betroffen waren alle neun Bundesländer, vor allem die westlichen und südlichen Alpenregionen (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Obersteiermark, Kärnten), während im Osten schwere Gewitter mit Hagel, Sturmböen und lokalen Sturzfluten dominierten.

Die Nächtigungszuwächse im September 2025 sind demnach auch eine Folge der wetterbedingten Einbußen des Vorjahres. Blendet man diesen Monat aus, betrachtet also nur den Zeitraum Jänner bis August 2025, so waren die Nächtigungen im Jahresvergleich lediglich um 0,4% höher (internationale Gäste +0,5%, Binnenreisende -0,1%). Dämpfend wirkten Nächtigungseinbußen in den wichtigen Tourismusmonaten Februar (-6,9% gegenüber dem Vorjahr, Nächtigungsanteil im Gesamtjahr 2024: 12,0%) sowie Juli (-1,2%, Gewicht: 12,2%).

2.2 Mehr Gäste, aber Zurückhaltung bei den Ausgaben

Nicht nur bei der Zahl der Gäste und der Nächtigungen setzte sich der Aufwärtstrend nach Ende der Pandemie fort, auch die Einnahmen stiegen: 2024 lagen die nominellen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr in Österreich um 6,7% über dem Vorjahreswert und um 16,9% über dem Niveau von 2019. Diese hohen Wachstumsraten sind jedoch maßgeblich durch die lebhaft inflationsbedingt, die im heimischen Tourismus nach wie vor weit über der allgemeinen Teuerung liegt. In einer preisbereinigten Betrachtung legte der touristische Konsum deutlich schwächer zu als Ankünfte und Nächtigungen. Zwar überstiegen die preisbereinigten Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr 2024 den Vorjahreswert um 1,2%, die Lücke zum Ausgabeniveau vor der Pandemie schließt sich aber nur sehr langsam und betrug 2024 noch immer 14,5%.

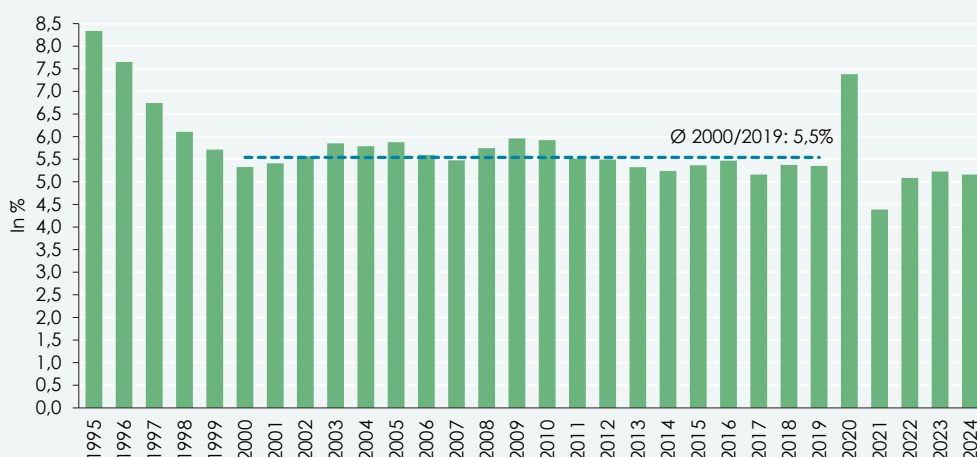
Die ungünstige reale Einnahmenentwicklung hielt auch 2025 an: Laut Statistik Austria stiegen die nominellen Reiseverkehrsexporte in den ersten drei Quartalen dieses Jahres zwar um 4,4% an, preisbereinigt sanken sie jedoch um 0,3%, womit sich die Lücke zum realen Ausgabeniveau vor Ausbruch der Pandemie sogar vergrößerte.

Mit ein Grund dafür ist vermutlich eine verstärkte Sparneigung der Gäste: Wenngleich die Reiselust nach Ende der pandemiebedingten Beschränkungen zurückgekehrt ist und sowohl geschäftliche als auch private Reisen wieder voll aufgenommen wurden, sind die Gäste bei ihren Ausgaben zurückhaltend – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der hohen, durch multiple Krisen verursachten Unsicherheit in zahlreichen Ländern. Die Preisanhebungen durch die Betriebe werden daher nicht in vollem Ausmaß einnahmewirksam. Die Mengen-Einnahmenschere, die sich aus zusätzlichen Gästen bei geringerem realen Konsum ergibt, führt zu Problemen: Einerseits mindert sie die soziale

Nachhaltigkeit des Tourismus in jenen Regionen und Destinationen, die unter "Übertourismus" leiden, dem derzeit ein geringerer wirtschaftlicher Nutzen gegenübersteht. Andererseits verschlechtert sich dadurch die wirtschaftliche Lage zahlreicher Tourismusbetriebe, die mit inflationsbedingt hohen Lohnsteigerungen sowie steigenden Kosten für Energie und Nahrungsmittel konfrontiert sind. Darüber hinaus leidet der österreichische Tourismus im Vergleich zu europäischen Mitbewerbern unter einer sinkenden preislichen Wettbewerbsfähigkeit, die wohl nicht immer über Qualitätsvorsprünge ausgeglichen werden kann.

Abbildung 3: **Österreichs Marktanteil am internationalen europäischen Reiseverkehr**

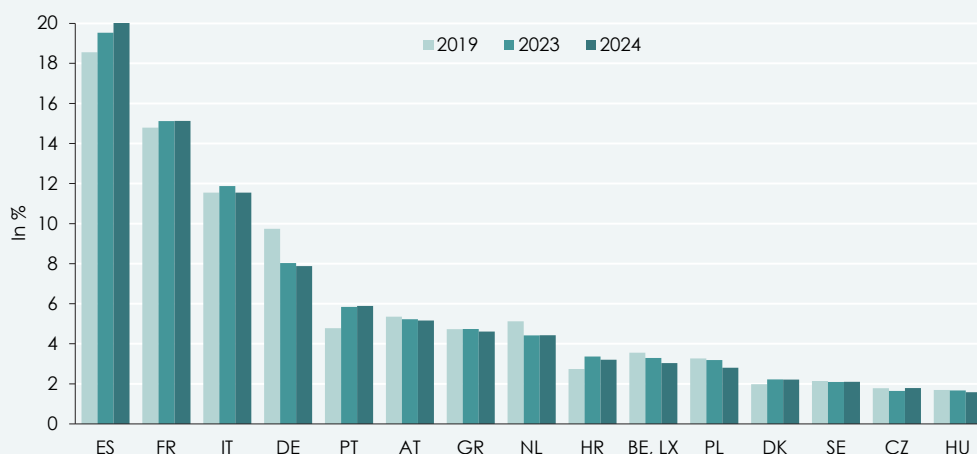
Gemessen an den nominellen Reiseverkehrsexporten der EU 27



Q: IWF; OeNB; Statistik Austria; UN Tourism; wiw; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport.

Abbildung 4: **Die 15 EU-Länder mit den größten Marktanteilen am internationalen europäischen Reiseverkehr**

Gemessen an den nominellen Reiseverkehrsexporten der EU 27



Q: IWF; OeNB; Statistik Austria; UN Tourism; wiw; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Reihung nach dem Marktanteil 2024.

3. Heterogene regionale Tourismusentwicklung

3.1 Unterschiedliche Erholungsverläufe von Wien bis Vorarlberg

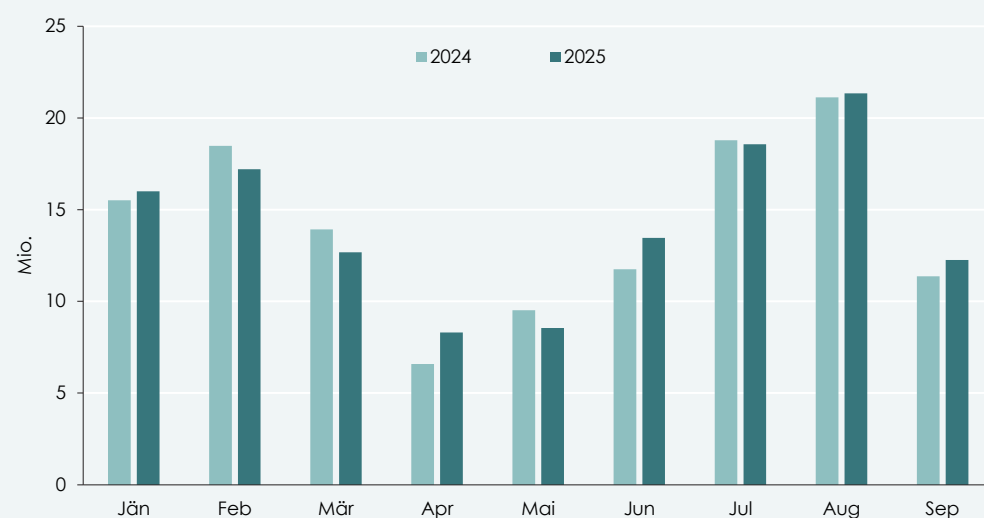
Das Nächtigungswachstum in Österreich war sowohl im Jahr 2024 als auch in den ersten neun Monaten 2025 regional und saisonal sehr unterschiedlich.

Das touristische Angebot ist, wohl mehr als viele andere Wirtschaftsbereiche, von regionsspezifischen Standortbedingungen abhängig. Dementsprechend ist auch in Österreich die Tourismuswirtschaft sehr vielfältig und von Region zu Region unterschiedlich, was Vorteile hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit (Verfügbarkeit von Angeboten für verschiedene Segmente der touristischen Nachfrage) und eine erhöhte Resilienz (z. B. Thermenurlaub statt Skiurlaub in schneearmen Wintern) mit sich bringt. Eine Analyse der aktuellen Entwicklung des heimischen Tourismus muss daher die regionale Ebene mitberücksichtigen. Für diese Ebene stehen

allerdings vorwiegend Daten zu Nächtigungen, also Mengen, zur Verfügung. Ergänzend dazu berücksichtigt dieser Beitrag auch die Ergebnisse des erst kürzlich veröffentlichten regionalen Tourismus-Satellitenkontos für die Jahre 2023 und 2024, womit auch Aussagen zur Entwicklung des Tourismus in den Bundesländern auf Basis von Wertschöpfung und Beschäftigung möglich sind (Kapitel 4).

Während im Jahr 2023 alle neun Bundesländer ihre Nächtigungen steigern und damit den Aufholprozess nach Überwindung der Pandemie weiter vorantreiben, zum Teil auch abschließen konnten, verlief die Erholung in den beiden darauffolgenden Jahren heterogener.

Abbildung 5: Entwicklung der Nächtigungen in Österreich



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Österreichs Nächtigungsentwicklung war 2024 insgesamt positiv (+2,1%) und vor allem vom Auslandstourismus getragen (+2,5%), während die Nächtigungen Binnenreisender nur moderat zunahmen (+0,9%). Regional zeigte sich jedoch ein sehr vielfältiges Bild: Wien stach mit +9,3% (Binnenreisende +6,5%, internationale Gäste +9,9%) als klarer Wachstumsmotor hervor. Robust expandierte der Tourismus auch in Vorarlberg (+2,3%, ausländische Gäste +2,7%) und Tirol (+1,6%, internationale Gäste +1,7%). Dagegen verzeichneten Kärnten (-0,3%) und Niederösterreich (-0,2%) leichte Rückgänge bzw. eine Stagnation ihrer Nächtigungszahlen. In Kärnten fiel insbesondere die Binnennachfrage schwach aus (-1,2%), in Niederösterreich dämpfte dagegen ein Rückgang der Auslandsnachfrage (-0,7%) die touristische Entwicklung, trotz positiver Impulse aus Wien.

Die regionale Verteilung der Nächtigungen internationaler Gäste verdeutlicht die unterschiedliche Spezialisierung auf Auslands- und Inlandsmärkte: So ist der Tourismus in Tirol (Anteil der Nächtigungen internationaler Gäste 2024: 91,8%), Vorarlberg (89,4%), Wien (82,2%) und Salzburg (78,1%) stark von ausländischen Märkten abhängig, während die Entwicklung im Burgenland (23,2%), Niederösterreich (34,7%) und Oberösterreich (44,7%) mehr vom Inlandstourismus getrieben wird. Positive Impulse aus dem internationalen Markt, wie sie 2024 spürbar waren, wirkten sich daher besonders in den westlichen Bundesländern belebend aus. Das Burgenland hingegen profitierte vor allem von einer höheren Binnennachfrage (+4,7%), die auch in Wien (+6,5%) zu beobachten war.

Im Jahr 2025, für das bisher Daten für Jänner bis September vorliegen, wurde das Nächtigungswachstum wie schon im Vorjahr über-

wiegend von Gästen aus dem Ausland getragen (+1,2%), während die Nächtigungen österreichischer Gäste erneut nur moderat zulegten (+0,4%). Auch das regionale Wachstumsmuster ähnelt dem des Vorjahres: Der stärkste Impuls geht bisher von Wien aus (+5,0%, internationale Gäste +6,3%, Binnenreisende -0,8%), während wiederum insbesondere Kärnten (-1,3%) schwächelt. Dem Burgenland gelang bisher ein solider Zuwachs (+3,0%, Binnenreisende +3,2%, ausländische Gäste +2,4%), aber auch Salzburg (+1,0%) und Tirol (+0,9%) verzeichneten ein Wachstum. In Niederösterreich, Vorarlberg und der Steiermark entsprechen die Nächtigungen bisher annähernd dem Niveau des Vorjahres.

Die saisonale Aufschlüsselung der Nächtigungsentwicklung im Winter (Jänner bis April 2025, also ohne November und Dezember 2024) und Sommer (Mai bis September 2025, noch ohne Oktober) erlaubt genauere Befunde: In den Wintersaison-Monaten des Jahres 2025 waren die Nächtigungen in Österreich insgesamt rückläufig (-0,6%), getrieben von einem Rückgang der Auslandsnachfrage (-0,9%) bei leicht positiver Tendenz der inländischen Nächtigungen (+0,6%). Wien verzeichnete als Ausnahme auch im Winter einen kräftigen Zuwachs (+9,6%, internationale Gäste +12,4%) und kompensierte so teilweise die Schwäche in anderen Regionen, vor allem in Kärnten (-4,4%), aber auch in Salzburg (-2,6%), Oberösterreich (-2,4%) und der Steiermark (-1,8%).

Im Sommer (Mai bis September 2025) erholten sich die Nächtigungen österreichweit zwar deutlich (+2,1%), getragen vor allem von internationalen Gästen (+2,9%), allerdings war dies, wie bereits erwähnt, vorwiegend einem Basiseffekt im September geschuldet. Einige typische Sommertourismus-Regionen (Salzburg: insgesamt +4,6%, ausländische Gäste +5,4%; Tirol +2,4% bzw. +2,6%; Vorarlberg +2,4% bzw. +2,8%) profitierten von einer lebhaften Auslandsnachfrage, während manche Regionen mit höherer Binnenorientierung wie z. B. Niederösterreich oder Kärnten unter einer schwachen inländischen Nachfrage litten (-1,7% bzw. -1,2%) und daher im Sommer kaum Boden gutmachen konnten. In der Steiermark stagnierte die Zahl der Nächtigungen (+0,1%, Binnenreisende +0,5%, ausländische Gäste -0,3%).

3.2 Regionale Spreizung auch in der Entwicklung ausländischer Nächtigungen nach Quellmärkten

Im Jahr 2024 konnte Österreich auf den wichtigsten ausländischen Quellmärkten weitgehend überzeugen. Die Nächtigungen von Gästen aus der EU 27 stiegen um 1,9%, die Nachfrage aus Deutschland, des mit über 50% Nächtigungsanteil wichtigsten Auslandsmarktes, legte um 1,8% zu, jene aus

dem Vereinigten Königreich um 5,4%. Lediglich der für Österreich bedeutende niederländische Markt mit einem Anteil von über 9% an den ausländischen Nächtigungen entwickelte sich schwach (-0,2%). Nur geringfügig dynamischer war die Nachfrage aus der Schweiz (+0,3%). Besonders stark wuchsen die Fernmärkte (insgesamt +16%): Die Nachfrage aus Asien erholte sich deutlich (China +85,6%, Japan +32,3%), und die Nächtigungen aus den USA (+14,2%) lagen bereits um 16,3% über dem Niveau von 2019. Trotz dieser Zuwächse fehlten im Langstreckensegment insgesamt noch 1,5 Mio. Nächtigungen (-21,2%) auf den Stand von 2019; vor allem die Nachfrage aus Asien blieb trotz hoher Wachstumsraten noch hinter dem Vorkrisenniveau zurück.

Im regionalen Vergleich entwickelten sich die ausländischen Quellmärkte 2024 deutlich divergent. Die Unterschiede resultieren wohl wesentlich aus marktstrukturellen Faktoren, aber auch aus der unterschiedlich einfachen Erreichbarkeit der Regionen für ausländische Gäste. Urlauber:innen aus der EU 27 nächtigten in Wien (+6,4%), dem Burgenland (+4,0%) und der Steiermark (+3,4%) deutlich öfter als im Vorjahr, in Niederösterreich (-2,3%) dagegen seltener. Eine Stagnation verzeichneten Salzburg (+0,4%) und Kärnten (+0,2%). Von deutschen Gästen, die in den alpinen Bundesländern eine zentrale Größe sind und dort 50% bis 60% an den gesamten Nächtigungen stellen, ging im Jahr 2024 nur ein moderates Wachstum aus, was die Gesamtwachse dämpfte; auch die schwache Nachfrage aus den Niederlanden wirkte in mehreren Landesteilen dämpfend.

Mit Blick auf die ostmitteleuropäischen Märkte (MOEL) zeigt sich kein einfaches geografisches Gefälle, sondern ein heterogenes Muster: Über dem Österreich-Durchschnitt (+3,9%) lagen das Burgenland (+12,4%), die Steiermark (+6,5%), Kärnten (+7,3%), Tirol (+5,3%), Vorarlberg (+4,7%) und Wien (+4,7%). Allein Niederösterreich (-5,5%) und Oberösterreich (-4,6%) verzeichneten deutliche Rückgänge. Ihr schwaches Abschneiden auf den osteuropäischen Quellmärkten ging vor allem auf Polen, Ungarn und die Slowakei zurück, während im Burgenland, der Steiermark und Tirol Zuwächse aus Tschechien, Ungarn und Polen das Wachstum stützten.

Bei der Analyse der Nachfrageentwicklung aus den Fernmärkten darf nicht außer Acht gelassen werden, dass diese Märkte derzeit nur in Wien eine hohe Bedeutung haben (Anteil an den gesamten Nächtigungen 2024: 14,4%, Österreich insgesamt: 3,6%), während sie, vielleicht mit Ausnahme Salzburgs (3,9%), in den anderen Bundesländern (noch) keine Rolle spielen. Einzelne Destinationen (z. B. Zell am See mit einer Spezialisierung auf arabische Gäste) können sich frei-

Eine verhaltene Nachfrage aus Deutschland und den Niederlanden dämpfte in vielen heimischen Regionen die Nächtigungszahlen. Zuwächse aus Osteuropa und Nordamerika wirkten kompensierend.

lich strukturell vom jeweiligen Bundesland unterscheiden.

Beträchtliche Nächtigungszuwächse aus Fernmärkten verzeichneten 2024 Wien (+21,3%, u. a. USA +17,4%, China +78,7%, Japan +44,8%), Tirol (+19,2%, China +123,9%, USA +12,4%) und Oberösterreich (+18,5%, China +111,3%). Demgegenüber blieben

Salzburg (+5,0%) und Kärnten (+7,5%) deutlich unter dem Bundestrend (+16,0%); Vorarlberg lag mit +11,9% dazwischen. Im Querschnitt sorgten Gäste aus den USA nahezu flächendeckend für Zuwächse, die Nachfrage aus Asien (insbesondere China) wuchs sogar zwei- bis dreistellig, wogegen jene aus Skandinavien und den Golfmärkten vielerorts nachgab.

Übersicht 1: **Übernachtungen ausländischer Gäste nach Bundesländern und Herkunftsmärkten**
2024

	Insgesamt	Fernmärkte	MOEL 5	Wichtigster Markt	Zweitwichtigster Markt	Drittwichtigster Markt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien	+ 9,9	+ 21,3	+ 4,7	Deutschland	USA	Italien
Niederösterreich	– 0,7	+ 11,4	– 5,5	Deutschland	Polen	Ungarn
Burgenland	+ 3,8	+ 8,4	+ 12,4	Deutschland	Ungarn	Tschechien
Steiermark	+ 3,5	+ 9,6	+ 6,5	Deutschland	Ungarn	Tschechien
Kärnten	+ 0,3	+ 7,5	+ 7,3	Deutschland	Niederlande	Tschechien
Oberösterreich	+ 2,7	+ 18,5	– 4,6	Deutschland	Tschechien	Ungarn
Salzburg	+ 0,3	+ 5,0	+ 4,0	Deutschland	Niederlande	Tschechien
Tirol	+ 1,7	+ 19,2	+ 5,3	Deutschland	Niederlande	Schweiz
Vorarlberg	+ 2,7	+ 11,9	+ 4,7	Deutschland	Schweiz	Niederlande
Österreich	+ 2,5	+ 16,0	+ 3,9	Deutschland	Niederlande	Schweiz

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Fernmärkte: Brasilien, China, GUS (ohne Russland und Ukraine), Indien, Japan, Kanada, Russland, Saudi-Arabien, USA, Vereinigte Arabische Emirate.

Auf Basis der bislang vorliegenden Daten für 2025 expandierte die Auslandsnachfrage zwar deutlich lebhafter als die Binnennachfrage (Jänner bis September 2025: +1,2% gegenüber +0,5%), aber nur etwa halb so stark wie im Gesamtjahr 2024 (+2,5%). Die Wachstumsabschwächung geht auf traditionelle westeuropäische Märkte zurück, vor allem auf Gäste aus Deutschland (–0,9%) und den Niederlanden (–0,7%), aber auch aus der Schweiz (–1,4%). Wachstumstreiber waren umgekehrt einerseits die osteuropäischen Quellmärkte, insbesondere Polen (+6,5%), die Slowakei (+5,8%) und Tschechien (+5,6%), und andererseits die Fernmärkte, von denen wie schon 2024 vor allem Wien profitierte. Nächtigungen aus China stiegen österreichweit um 13,1%, jene aus Japan gar um 18,9% (USA +6,4%, Kanada +11,9%). Die Nachfrage aus arabischen Ländern, die 2024 spürbar gesunken war, erholte sich wieder (Vereinigte Arabische Emirate +12,4%, Saudi-Arabien +16,3%).

Auf Ebene der Bundesländer stehen für September noch keine Informationen zur ausländischen Nächtigungsentwicklung nach Quellmärkten zur Verfügung, sodass sich die folgende regionale Analyse auf den Zeitraum Jänner bis August beschränken muss. Dabei ist zu bedenken, dass der bereits angesprochene Basiseffekt im September auch das regionale Bild verändern kann¹⁾.

Wien, wo die Auslandsnächtigungen von Jänner bis August 2025 um ganze 5,6% höher waren als im Vorjahreszeitraum (versus +0,5% in Österreich insgesamt), konnte im Bundesvergleich insbesondere bei Gästen aus den westlichen EU-Ländern (14 EU-Länder +1,3%) und Osteuropa (MOEL 5 +4,7%) stärker punkten. Negativ war das Wachstumsdifferenzial hingegen auf den für Wien bedeutenden Fernmärkten (+8,2%, Österreich +10,8%), was zum Großteil einem leichten Rückgang der Nächtigungen aus den USA (–0,4%) geschuldet ist, die in Österreich insgesamt um 5,7% zunahmen. Im **Burgenland** (internationale Nächtigungen Jänner bis August +1,2%) nächtigten, im Gegensatz zu Österreich insgesamt, mehr deutsche Gäste (+2,2%, Österreich insgesamt –1,9%) und etwas mehr Gäste aus den MOEL 5 (+5,0% versus +4,2%); andere Herkunftsländer sind im Burgenland kaum von Bedeutung. **Niederösterreich** als drittes östliches Bundesland (internationale Nächtigungen Jänner bis August +0,9%) wies ein ähnliches marktstrukturelles Wachstumsmuster auf wie Österreich insgesamt, zog aber mehr Gäste aus der Schweiz (+1,6% versus –2,0%) und dem Vereinigten Königreich (+2,5% versus +0,6%) an.

Die **Steiermark** verlor im Zeitraum Jänner bis August im internationalen Gästesegment an Marktanteil (Auslandsnächtigungen –0,8% gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Dabei

¹⁾ So betrug das internationale Nächtigungswachstum im Zeitraum Jänner bis August 2025 österreichweit

lediglich 0,5%, bezieht man jedoch den September mit ein, so steigt es auf 1,2%.

fielen die Einbußen bei deutschen (–3,3% versus –1,9% in Österreich insgesamt) und niederländischen Gästen (–14,8% versus –1,0%) besonders ins Gewicht und konnten auch von Erfolgen auf den osteuropäischen Märkten (MOEL 5 +5,4% versus +4,2%) sowie im Vereinigten Königreich (+6,3% versus +0,6%) nicht kompensiert werden. **Kärnten** (Auslandsnächtingungen Jänner bis August –2,0%) hinkte dem Bundesdurchschnitt auf den meisten Quellmärkten hinterher.

Ähnliches gilt für **Oberösterreich** (internationale Nächtingungen Jänner bis August –0,8%), das jedoch auf den Fernmärkten reüssieren konnte (+16,8% versus +10,8%) und auch viele Gäste aus dem Vereinigten Königreich anzog (+16,2% versus +0,6%). Hingegen schrumpften die Nächtingungen aus den MOEL 5, im Gegensatz zum gesamten Bundesgebiet, leicht (–0,3%).

In **Salzburg** litt die Bilanz des Auslandstourismus von Jänner bis August 2025 (Nächtingungen –0,2%) vor allem unter der Nachfrageschwäche unter deutschen (–2,7%) und niederländischen Gästen (–3,2%), positive Impulse kamen von den MOEL 5 (+5,4%) sowie von den für Salzburg nicht ganz unwichtigen Fernmärkten (+15,1%); dabei spielte nicht zuletzt der Nächtingungszuwachs aus dem nordamerikanischen Raum eine Rolle (USA +14,8% versus +5,7% in Österreich insgesamt, Kanada +14,9% versus +10,6%). Das wichtigste Tourismusbundesland **Tirol** verzeichnete zwischen Jänner und August 2025 ein Auslandsnächtingungswachstum von 0,4% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Rückgang bei den für Tirol ganz entscheidenden deutschen Gästen (–1,1%) war dabei etwas gedämpfter als in Österreich insgesamt, bei niederländischen Gästen wurde im Gegensatz zum nationalen Trend sogar ein deutlicher Zuwachs von 1,7% erreicht. Ein Wachstumsvorsprung gelang Tirol auch bei Gästen aus den MOEL 5 (+6,0%), Kanada (+18,6%) und den USA (+12,1%). **Vorarlberg** verzeichnete weniger Gästenächtingungen aus dem Ausland (–0,8%), trotz regen Zulaufs aus Osteuropa (MOEL 5 +10,8%) sowie aus den USA (+14,9%). Dabei fiel der Rückgang an Nächtingungen deutscher Gäste (–1,5%) besonders ins Gewicht.

3.3 Ferienwohnungen gewinnen weiter an Marktanteil

Analysiert man die Nächtingungsentwicklung nach Unterkunftsarten, so bestätigt sich der Trend in Richtung gewerblicher Ferienwohnungen: Die Nächtingungen in solchen Quartieren nahmen 2024 im Vorjahresvergleich um 8,1% zu, gegenüber 2019 sogar um 46,3%. Damit erhöhte sich ihr Marktanteil an den Nächtingungen in allen Unterkunftsarten von 6,1% im Jahr 2010 auf 9,0% 2019 und auf 13,1% 2024. Der Anteil privater Ferienwohnungen am gesamten Nächtingungsvolumen ist im längerfristigen Vergleich sehr stabil und

lag 2024 bei 12,1% (2010: 11,3%, 2019: 12,5%). Privatquartiere stellten 2024 einen Anteil von 2,9%, die restlichen Unterkunftsarten einen Anteil von 12,3% – darunter Campingplätze (5,5%) sowie Jugendherbergen, Familiengästehäuser, Erholungsheime von Verbänden usw.

Neben Ferienwohnungen sind derzeit vor allem Hotels im gehobenen Segment gefragt, dort lag der Anstieg der Nächtingungen 2024 bei 4,1%. Der Anteil des "Luxussegments" blieb über viele Jahre hinweg relativ stabil bei rund 35%. Dagegen hatten Hotels der 3-Stern-Kategorie nicht nur 2024 mit rückläufigen Nächtingungen zu kämpfen (–1,6%), sondern verloren auch längerfristig an Marktanteil (von 21,4% 2010 auf 17,8% 2024); ähnlich ist das Bild bei 2/1-Stern-Hotels, deren Nächtingungsanteil von 8,4% (2010) auf zuletzt 6,4% zurückging. Als Unterkunftsart haben Hotels in der langen Frist an Boden verloren, ihr Anteil lag 2010 noch bei 65,1%, 2024 nur mehr bei 59,6%. Anzumerken ist, dass sich nicht alle Hotels einer Kategorisierung unterwerfen. Statistik Austria ordnet die nicht-kategorisierten Hotels aber den in den Daten ausgewiesenen Kategorien zu.

Auch Privatquartiere verlieren kontinuierlich an Bedeutung: Die dortigen Nächtingungen gingen 2024 im Vorjahresvergleich um 5,2% zurück, wodurch der Marktanteil dieser Unterkunftsart weiter auf 2,9% schrumpfte (2010: 5,5%, 2019: 3,8%). Die strukturellen Veränderungen der Nachfrage nach Unterkunftsarten waren 2024 in allen Bundesländern ähnlich; regionale Divergenzen sind am ehesten bei privaten Ferienwohnungen zu beobachten, bei denen sich die Nachfrage im vergangenen Jahr in Kärnten sowie in der Steiermark besser entwickelte als im Durchschnitt über alle Unterkunftsarten (Kärnten +0,9% versus –0,3%, Steiermark +4,3% versus +1,8%). In Wien nahm die Nachfrage nach Hotels der 2/1-Stern-Kategorie mit +10,8% überdurchschnittlich zu, während die Nächtingungen in privaten Ferienwohnungen um 11,7% zurückgingen. Letzteres ist wahrscheinlich auf die Verschärfung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Kurzzeitvermietungen im Rahmen der Wiener Bauordnungsnovelle 2023 zurückzuführen.

Für 2025 orientiert sich die Analyse der regionalen Nächtingungsnachfrage nach Unterkunftsarten wiederum am Zeitraum Jänner bis August, da für September noch keine Daten vorliegen. In den ersten acht Monaten glich die Nachfragestruktur im Wesentlichen jener von 2024: Überdurchschnittlich gefragt waren Hotels im oberen Qualitätssegment (+1,5% im Vergleich zu +0,4% über alle Unterkunftsarten) sowie gewerbliche Ferienwohnungen (+3,3%). Auch das regionale Muster blieb erhalten; auffällig ist die unterdurchschnittliche Entwicklung der Nächtingungen in 5/4-Stern-Quartieren in Wien (+3,1% versus +4,3% über alle Unterkunfts-

Während gewerbliche Ferienwohnungen weiter an Marktanteil gewinnen, verlieren Hotels niedrigerer Kategorien und Privatquartiere tendenziell an Bedeutung.

arten), während gleichzeitig 2/1-Stern-Hotels in der Bundeshauptstadt (+9,5%), aber auch in Vorarlberg kräftig zulegen konnten. Entgegen dem nationalen Trend schnitten gewerbliche Ferienwohnungen in Kärnten (-3,9% versus -2,1% über alle Unterkunftsarten) und Salzburg (-1,7% versus +0,4%) relativ

schlecht ab. Die regulatorischen Verschärfungen bei den Wiener Kurzzeitvermietungen ab Juli 2024 spiegelten sich auch im Jahr 2025 in einem Rückgang der Nächtigungen in privaten Ferienwohnungen im Ausmaß von 21,1% wider.

Übersicht 2: Regionale Entwicklung der Übernachtungen nach Herkunft und Unterkunftsart

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Jänner bis August 2025										
Insgesamt	+ 4,3	- 1,3	+ 2,4	- 0,4	- 2,1	- 0,7	+ 0,4	+ 0,5	- 0,7	+ 0,4
Aus dem Inland	- 1,7	- 2,5	+ 2,8	- 0,0	- 2,2	- 0,6	+ 2,6	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1
Aus dem Ausland	- 1,5	- 3,3	+ 2,2	- 3,3	- 3,0	- 4,9	- 2,7	- 1,1	- 1,5	- 1,9
Aus Deutschland	+ 5,6	+ 0,9	+ 1,2	- 0,8	- 2,0	- 0,8	- 0,2	+ 0,4	- 0,8	+ 0,5
Hotels und ähnliche Betriebe	+ 4,0	- 0,3	+ 2,2	- 0,5	- 2,6	- 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6
5/4-Stern	+ 3,1	- 1,5	+ 3,0	+ 1,7	- 2,1	+ 0,4	+ 3,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,5
3-Stern	+ 4,1	+ 1,3	+ 0,0	- 2,7	- 2,1	- 2,6	- 2,9	- 2,6	- 0,2	- 1,3
2/1-Stern	+ 9,5	+ 0,1	+ 2,6	- 5,6	- 8,1	- 1,7	- 2,6	+ 0,4	+ 5,6	+ 0,5
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser	+ 13,4	+ 9,8	+ 11,0	+ 3,0	- 3,9	+ 7,3	- 1,7	+ 6,3	+ 2,1	+ 3,3
Private Ferienwohnungen und -häuser	- 21,1	+ 9,6	+ 5,2	+ 3,4	- 0,3	- 1,8	+ 0,5	- 2,4	- 5,8	- 1,7
Privatquartiere	- 12,4	- 2,2	- 3,1	- 4,2	- 8,9	- 6,0	- 5,7	- 8,5	- 3,1	- 6,2
Camping	+ 24,2	- 7,4	+ 10,5	- 1,5	- 0,0	- 3,5	+ 4,3	+ 2,7	+ 3,8	+ 1,7
Andere Unterkünfte	+ 6,4	- 6,7	- 8,2	- 6,8	- 2,3	+ 0,3	+ 3,2	+ 2,4	- 10,7	- 1,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

4. Die Entwicklung der touristischen Wertschöpfung und Beschäftigung in den Bundesländern: Ergebnisse aus den regionalen Tourismus-Satellitenkonten

Traditionell orientiert sich die Evaluierung der österreichischen Tourismuswirtschaft, vor allem auf regionaler Ebene, an den zeitnah und in guter Qualität vorhandenen Daten zur Zahl der Gäste (Ankünfte) sowie der Nächtigungen, die monatlich von Statistik Austria publiziert werden. Entscheidend für die Beurteilung des Erfolgs der Tourismuswirtschaft ist allerdings nicht die Entwicklung der Mengen, sondern jene der ökonomischen Erfolgsindikatoren. Zudem bilden Ankünfte und Nächtigungen nur einen Teil der touristischen Nachfrage ab: Neben jenen Gästen, die zumindest eine Nacht in einer Unterkunft verbringen, umfasst der Tourismus auch inländische und ausländische Tagesgäste. Der touristische Konsum schließt demnach die Ausgaben von Personen ein,

- die außerhalb ihrer gewohnten Umgebung privat oder geschäftlich für die Dauer von höchstens einem Jahr verreisen und nicht in gebietsansässigen Unternehmen beschäftigt sind (UN Tourism, 2010a, 2010b), sowie
- Tagesgäste aus dem In- oder Ausland und Tourist:innen mit mindestens einer Nächtigung.

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) als zentrales System für die Messung der gesamtwirtschaftlichen Leistung kann den Beitrag des Tourismus in dieser Abgren-

zung nicht vollständig erfassen. Der Grund dafür liegt in der funktionalen Natur des Tourismus. Anders als traditionelle Wirtschaftszweige wie Landwirtschaft oder Industrie ist der Tourismus nicht als eigener Sektor in der VGR abgebildet. Stattdessen findet touristische Wertschöpfung quer über alle Wirtschaftsbereiche statt – von Beherbergung und Gastronomie über Transport und Handel bis hin zu Kultur und Freizeit. Um die dem Tourismus zuordenbare Wertschöpfung und Beschäftigung zu messen, braucht es deshalb sogenannte Satellitenkonten: Dabei handelt sich um ein spezialisiertes, an die VGR angekoppeltes Analysesystem, das für spezifische Querschnittsthemen oder Bereiche von wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Interesse zusätzliche Informationen bereitstellt. Der Begriff "Satellit" ist dabei methodisch treffend gewählt: Wie ein Satellit das Gesamtsystem aus einer 360°-Perspektive "umkreist", extrahiert ein Satellitenkonto aus allen Konten der VGR die jeweils interessierenden Informationen und verdichtet sie in einem separaten, thematischen Tabellensystem.

Seit 1999 erstellen die Statistik Austria und das WIFO regelmäßig Satellitenkonten zur heimischen Tourismuswirtschaft, die das System der VGR ergänzen und sich dabei an den international akkordierten methodischen Rahmenwerken TSA:RMF 2008, IRTS

2008 und dem ESVG 2010 orientieren. Im Gegensatz dazu lagen methodisch konsistente, auf denselben Datenbasen beruhende regionale Satellitenkonten bislang nur in begrenztem Umfang vor. Für die Jahre 2018, 2021 und 2023, ergänzt um Schätzungen der wichtigsten Indikatoren für das Jahr 2024, wurden nun erstmals Tourismus-Satellitenkonten (TSA) für alle neun österreichischen Bundesländer erstellt (Fritz et al., 2025).

Das TSA-Konzept berücksichtigt grundsätzlich nur die direkte Tourismusnachfrage. Darunter sind die Aufwendungen auf Basis unmittelbarer Beziehungen zwischen Konsument:innen und Produzent:innen zu verste-

hen. Die daraus resultierende (direkte) Tourismuswertschöpfung kann daher zwischen den Bundesländern und mit analog errechneten Satellitenkonten anderer Sektoren verglichen werden. Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Tourismus zu eruieren, wurden zusätzlich auch die indirekten Effekte im Rahmen von Erweiterungen der regionalen TSA berechnet. Diese durch wirtschaftliche Lieferverflechtungen ausgelösten indirekten Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen werden mittels des vom WIFO entwickelten sektoralen Regionalmodells ASCANIO berücksichtigt. Die Ergebnisse für die Jahre 2023 und 2024 werden in der Folge kurz zusammengefasst.

Übersicht 3: Volks- und regionalwirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Österreich

	Touristische Wertschöpfung, nominell									
	Direkte Effekte laut (R)TSA, modellbereinigt					Direkte und indirekte Effekte laut Modellrechnung				
	2023	2024 ¹⁾	2024 ¹⁾	2023	2024 ¹⁾	2023	2024 ¹⁾	2024 ¹⁾	2023	2024 ¹⁾
	Absolut, Mio. €		Veränderung in %	Anteil am BIP bzw. BRP in %		Absolut, Mio. €		Veränderung in %	Beitrag zum BIP bzw. BRP in %	
Regionale Wirkung des österreichweiten Tourismus										
Wien	3.657	–	–	3,1	–	5.818	6.479	+ 11,4	4,9	–
Niederösterreich	1.782	–	–	2,4	–	2.798	2.913	+ 4,1	3,8	–
Burgenland	398	–	–	3,6	–	559	613	+ 9,6	5,0	–
Steiermark	1.843	–	–	3,0	–	2.600	2.751	+ 5,8	4,2	–
Kärnten	1.244	–	–	4,6	–	1.633	1.700	+ 4,1	6,1	–
Oberösterreich	1.388	–	–	1,7	–	2.311	2.457	+ 6,3	2,8	–
Salzburg	3.604	–	–	9,8	–	4.844	5.161	+ 6,6	13,2	–
Tirol	5.579	–	–	13,2	–	6.977	7.410	+ 6,2	16,5	–
Vorarlberg	1.146	–	–	5,1	–	1.605	1.713	+ 6,8	7,1	–
Insgesamt	20.642	22.319	+ 8,1	4,3	4,5	29.145	31.198	+ 7,0	6,1	6,3

Q: Statistik Austria, WIFO. Berechnung mittels Input-Output-Modell des WIFO (ASCANIO). (R)TSA . . . (Regionales) Tourismus-Satellitenkonto. – ¹⁾ WIFO-Schätzung.

Im Jahr 2023 beliefen sich die nominellen Gesamtaufwendungen von Personen, die Österreich zu privaten oder geschäftlichen Zwecken besuchten²⁾, auf 36.783 Mio. €. Mit 9.666 Mio. € entfiel der höchste touristische Konsum auf Tirol (26,3%), dahinter reihen sich Wien (6.822 Mio. € bzw. 18,5%) und Salzburg (6.204 Mio. € bzw. 16,9%) als die nach Tirol wichtigsten Tourismus Bundesländer ein.

Aus dem gesamten touristischen Konsum resultierten 2023 direkte und indirekte Wertschöpfungseffekte in Höhe von 29.145 Mio. €. Die davon abhängige Beschäftigung (selbständig und unselbständig) betrug 276.600 Vollzeitäquivalente; damit trug die Tourismuswirtschaft 6,1% zum Bruttoinlandsprodukt bei und stellte einen Anteil von 6,8% an der Gesamtbeschäftigung. Aus regionaler Sicht ist die Bedeutung des Tourismus aber durchaus sehr unterschiedlich und hängt auch vom Gewicht anderer Wirtschaftsbereiche in den einzelnen Regionen

ab. Bricht man die direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Österreich insgesamt auf die einzelnen Bundesländer herunter, so sticht wiederum Tirol mit einem Anteil des Tourismus von 16,5% am Bruttoregionalprodukt hervor, gefolgt von Salzburg mit 13,2%. In Wien trägt der Tourismus nur 4,9% zur gesamten regionalen Wirtschaftsleistung bei, was jedoch kein Anzeichen für eine Schwäche der lokalen Tourismuswirtschaft ist, sondern auf die Stärke anderer Bereiche, etwa der öffentlichen Verwaltung, des Gesundheitswesens oder wissensintensiver Dienstleistungen, hinweist.

Für das Jahr 2024 rechnet das WIFO mit einer nominellen, direkten und indirekten Bruttowertschöpfung im Ausmaß von 31.198 Mio. € (+7,0% gegenüber 2023). In Wien (+11,4%) und dem Burgenland (+9,6%) dürfte das Wachstum deutlich höher ausfallen als in den anderen Bundesländern.

2024 dürfte der heimische Tourismus eine nominelle Bruttowertschöpfung von gut 31 Mrd. € erwirtschaftet haben (+7% gegenüber 2023).

²⁾ Aufenthalte in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen sind ebenfalls Teil des touristischen Konsums.

Übersicht 4: Vom heimischen Tourismus direkt und indirekt abhängige Beschäftigung

	Unselbständige und selbständige Beschäftigung laut Modellrechnung									
	Direkt abhängig					Direkt und indirekt abhängig				
	2023 Absolut, in Vollzeitäquivalenten	2024 ¹⁾ Veränderung in %	2024 ¹⁾ Veränderung in %	2023 Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %	2024 ¹⁾ Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %	2023 Absolut, in Vollzeitäquivalenten	2024 ¹⁾ Veränderung in %	2024 ¹⁾ Veränderung in %	2023 Beitrag zur Gesamtbeschäftigung in %	2024 ¹⁾ Beitrag zur Gesamtbeschäftigung in %
Regionale Wirkung des österreichweiten Tourismus										
Wien	35.000	–	–	3,6	–	50.600	55.800	+ 10,3	5,2	–
Niederösterreich	16.400	–	–	2,5	–	27.900	28.800	+ 3,2	4,2	–
Burgenland	4.400	–	–	3,8	–	6.500	7.000	+ 7,7	5,6	–
Steiermark	19.900	–	–	3,5	–	29.600	31.000	+ 4,7	5,2	–
Kärnten	12.700	–	–	5,2	–	17.600	18.100	+ 2,8	7,3	–
Oberösterreich	13.800	–	–	2,0	–	24.400	25.700	+ 5,3	3,5	–
Salzburg	30.900	–	–	10,9	–	41.900	44.100	+ 5,3	14,8	–
Tirol	48.500	–	–	13,2	–	63.600	66.800	+ 5,0	17,3	–
Vorarlberg	10.100	–	–	5,8	–	14.500	15.300	+ 5,5	8,3	–
Insgesamt	191.700	202.700	+ 5,7	4,7	4,9	276.600	292.500	+ 5,7	6,8	7,1

Q: Statistik Austria, WIFO. Berechnung mittels Input-Output-Modell des WIFO (ASCANIO). – ¹⁾ WIFO-Schätzung.

5. Literaturhinweise

Fritz, O., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Streicher, G., Pfeifer, T., Laimer, P., Ostertag-Sydler, J. (2025). *Wertschöpfung und Beschäftigung durch Tourismus und Freizeit: Die Regionalen Satellitenkonten für Österreichs Bundesländer. Berichtsjahr 2023*. WIFO, Statistik Austria. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62903806>.

Internationaler Währungsfonds (2024). *World Economic Outlook, October 2024: Policy Pivot, Rising Threats*. International Monetary Fund. <https://www.imf.org/en/Publications/WEQ/Issues/2024/10/22/world-economic-outlook-october-2024>.

United Nations – UN (2010a). *Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework 2008*. Eurostat, OECD, UNWTO. https://unstats.un.org/unsd/publication/Seriesf/SeriesF_80rev1e.pdf.

United Nations – UN (2010b). *International Recommendations for Tourism Statistics 2008*. UNWTO. https://unstats.un.org/unsd/publication/Seriesm/SeriesM_83rev1e.pdf.

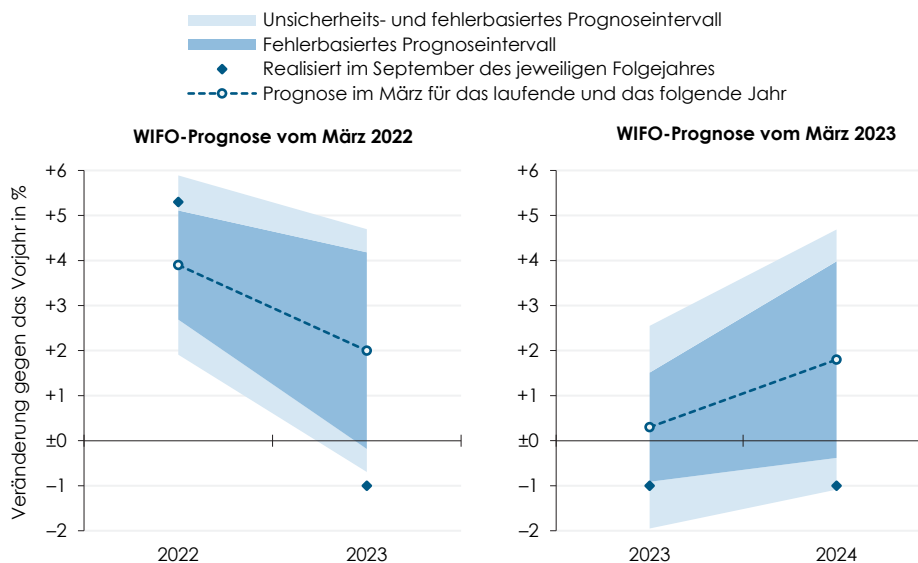
UN World Tourism Organization – UN Tourism (2025). *World Tourism Barometer*, 23(2). <https://doi.org/10.18111/wto-barometereng>.

Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle für WIFO-Konjunkturprognosen

Christian Glocker, Serguei Kaniovski

- Dieser Beitrag stellt eine Methode vor, mit der das WIFO die Konfidenzintervalle für seine Konjunkturprognosen bestimmt.
- Die Methode koppelt Konfidenzintervallbreiten direkt an Unsicherheitsmaße.
- Eine höhere unternehmerische und wirtschaftspolitische Unsicherheit verbreitert die Intervalle systematisch.
- Der Einsatz unsicherheitsabhängiger Konfidenzintervalle erleichtert und verbessert die kontextsensitive Kommunikation der Prognoseergebnisse.

Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



"Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle ermöglichen eine verbesserte Einbettung einer Prognose in das jeweilige, unterschiedlich unsichere Umfeld."

Die Abbildung vergleicht ein traditionelles fehlerbasiertes Konfidenzintervall mit einem unsicherheitsabhängigen. Letzteres ermöglicht eine realitätsnähere Darstellung der zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung vorherrschenden Unsicherheit (Q: WIFO. Berechnet auf Grundlage früherer Prognosefehler (fehlerbasiertes Intervall) bzw. unter zusätzlicher Berücksichtigung der unternehmerischen und wirtschaftspolitischen Unsicherheit (Abschätzbarkeit der Geschäftslage in der Sachgüterzeugung gemäß WIFO-Konjunkturtest, Index zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit für Deutschland laut Economic Policy Uncertainty und S&P 500 Volatilitätsindex VIX laut Chicago Board Options Exchange – CBOE)).

Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle für WIFO-Konjunkturprognosen

Christian Glocker, Serguei Kaniovski

Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle für WIFO-Konjunkturprognosen

Dieser Beitrag entwickelt eine Methode zur Bestimmung von Konfidenzintervallen für makroökonomische Prognosen, die quantitative Unsicherheitsmaße – etwa umfragebasierte Indikatoren, die Aktienmarktvolatilität und Kennzahlen zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit – unmittelbar berücksichtigt. Dadurch passt sich die Intervallbreite systematisch an die jeweils herrschende Unsicherheit an. Da der Ansatz informativere und kontextsensitivere Aussagen ermöglicht als traditionelle statische Verfahren, die allein auf vergangenen Prognosefehlern beruhen, erleichtert und verbessert er die Kommunikation der Prognoseergebnisse. Eine empirische Anwendung auf frühere WIFO-Konjunkturprognosen belegt seinen Mehrwert.

Uncertainty-dependent Confidence Intervals for WIFO Economic Outlooks

This paper proposes a methodology for constructing confidence intervals for macroeconomic forecasts that directly incorporate quantitative measures of uncertainty – such as survey-based indicators, stock market volatility, and economic policy uncertainty. As a result, the interval width systematically adjusts to the prevailing uncertainty conditions. Since the approach enables more informative and context-sensitive statements than traditional, static methods that rely solely on past forecast errors, it facilitates and improves the communication of forecast results. An empirical application to past WIFO Economic Outlooks demonstrates its added value.

JEL-Codes: C32, C53, C40, E37 • **Keywords:** Konfidenzintervalle, Prognosefehler, Unsicherheit, SUR

Begutachtung: Thomas Url • **Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 16. 10. 2025

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at), Serguei Kaniovski (serguei.kaniovski@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Die Jahre nach der COVID-19-Pandemie waren von beispiellosen wirtschaftlichen Turbulenzen geprägt: Geopolitische Spannungen, politische Unwägbarkeiten sowie Besorgnis hinsichtlich der Versorgungssicherheit mit Vorleistungsgütern und Energie resultierten im Zusammenspiel in einem historisch hohen Niveau an Unsicherheit. Gemäß der Realoptionstheorie belastet eine derart ausgeprägte Unsicherheit unmittelbar die Realwirtschaft, indem sie Konsum- und Investitionsentscheidungen verzögert (siehe Dixit & Pindyck, 1994). Zugleich erschwert sie die Beurteilung der Konjunkturaussichten und verringert zwangsläufig die Genauigkeit makroökonomischer Prognosen.

Dieser Beitrag skizziert einen Ansatz, um quantitative Unsicherheitsmaße – wie etwa umfragebasierte Indikatoren wahrgenommener Unsicherheit, die Aktienmarktvolatilität und Indizes zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit – systematisch in die Konstruktion von Konfidenzintervallen für makroökonomische Prognosen zu integrieren. Im Gegensatz zu gängigen Ansätzen wird dabei die Breite der Konfidenzintervalle laufend an die jüngsten Werte dieser Unsicherheitsmaße angepasst. Dies führt zu breiteren Intervallen in

Phasen erhöhter Unsicherheit und zu schmalen Intervallen, wenn die Unsicherheit gering ist.

Die Motivation, einen alternativen Ansatz zu entwickeln, speist sich aus den anhaltenden Herausforderungen, mit denen sowohl die Wissenschaft als auch die Prognostik konfrontiert sind. Die Prognosegenauigkeit wird regelmäßig durch eine Vielzahl von Faktoren beeinträchtigt. Dazu zählen wiederholte Revisionen amtlicher Statistiken und allgemeine Probleme mit der Datenqualität, widersprüchliche Ergebnisse unterschiedlicher Umfrageinstrumente, unvorhergesehene exogene Schocks unterschiedlicher Intensität sowie endogene wirtschaftspolitische Reaktionen, die durch die Prognosen selbst ausgelöst werden. Diese Schwierigkeiten führen häufig zu erheblichen Prognosefehlern, insbesondere in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten, also gerade dann, wenn präzise Prognosen am wichtigsten, die potenziellen Kosten von Fehlern besonders gravierend sind und die mediale Aufmerksamkeit erhöht ist.

Vor diesem Hintergrund sind zahlreiche Prognoseeinrichtungen dazu übergegangen, ihre Vorhersagen mit Konfidenzintervallen zu versehen¹⁾. In der Regel werden solche Intervalle ausschließlich auf der Grundlage vergangener Prognosefehler konstruiert, häufig mechanisch auf die aktuelle Prognose angewendet und zumeist in Form sogenannter Fächerdiagramme ("Fan Charts") dargestellt, welche die jeweilige Prognoseunsicherheit grafisch veranschaulichen (Razi & Loke, 2017).

Diese konventionellen Verfahren zur Konstruktion von Konfidenzintervallen berücksichtigen zwar die Streuung früherer Prognosefehler, aber keine Indikatoren für die von Wirtschaftsakteuren – privaten Haushalten und Unternehmen – empfundene Unsicherheit zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung. Dies ist aus mindestens zwei Gründen bemerkenswert: Erstens sprechen Prognostiker:innen in ihren Texten die Unsicherheit an, beschränken sich dabei jedoch auf eine verbale Darlegung. Zweitens greifen sie bei der Erstellung ihrer Vorhersagen routinemäßig auf Daten aus Haushalts- und Unternehmensumfragen zurück, welche gezielte Fragen zur Einschätzung der Unsicherheit beinhalten. Im seit 1996 durchgeführten WIFO-Konjunkturtest sollen die befragten Unternehmen z. B. regelmäßig angeben, wie gut sie die zukünftige Entwicklung ihrer Geschäftslage abschätzen können, wobei vier Auswahlmöglichkeiten (leicht, einigermaßen leicht, einigermaßen schwer, schwer) vorgegeben sind (Glocker & Hölzl, 2022).

Darauf aufbauend erstellt das WIFO einen Unsicherheitsindikator, auf den u. a. die WIFO-Monatsberichte vierteljährlich eingehen (siehe etwa Hölzl et al., 2025, in diesem

Heft). Ein geringes Maß an wahrgenommener Unsicherheit kann sowohl in Expansionsphasen auftreten, wenn die Unternehmen einhellig von einer Verbesserung der Geschäftslage ausgehen, als auch in Rezessionsphasen, wenn sie mehrheitlich eine Verschlechterung erwarten. Da auf Unternehmensumfragen gründende Indikatoren – wie etwa der WIFO-Konjunkturklimaindex, oder Einkaufsmanagerindizes – eine zentrale Rolle in der Erstellung von Konjunkturprognosen spielen, wirkt sich die in den Antworten gespiegelte Unsicherheit unmittelbar auf die Prognosegenauigkeit aus. Ein hohes Maß an wahrgenommener unternehmerischer Unsicherheit verringert den Informationsgehalt dieser Indikatoren und vergrößert somit die Prognosefehler (siehe Glocker & Hölzl, 2022). Umgekehrt steigert ein geringes Maß an Unsicherheit die Zuverlässigkeit und führt zu präziseren Prognosen.

Die Breite des Konfidenzintervalls sollte sich daher systematisch am jeweiligen, zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung herrschenden Niveau subjektiv empfundener Unsicherheit von privaten Haushalten und Unternehmen orientieren. Dieser Ansatz erlaubt es, Prognosen in einem Wahrscheinlichkeitsbereich zu verorten, der das gegenwärtige Umfeld bzw. die Unsicherheit explizit widerspiegelt. Indem sie Indikatoren der wahrgenommenen Unsicherheit in die Konstruktion von Konfidenzintervallen einbeziehen, können Prognostiker:innen die bedingte Aussagekraft ihrer Vorhersagen präziser kommunizieren, das zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung vorherrschende Informationsumfeld adäquat berücksichtigen und es nach außen hin objektiver darstellen.

2. Technische Details zur Methode

Das WIFO erstellt viermal jährlich – jeweils im März, Juni, September und Dezember – Konjunkturprognosen für das laufende sowie für das darauffolgende Kalenderjahr. Der Prognosefehler sei definiert als

$$(1) \quad \varepsilon_{t+h|t,m} = y_{t+h|t,m} - y_{t+h}$$

wobei $m \in \{M, J, S, D\}$ den Prognoseerstellungszeitpunkt (März, Juni, September, Dezember) innerhalb des Jahres t angibt. $y_{t+h|t,m}$ bezeichnet die Prognose der Variable y für den Zeitpunkt $t+h$, erstellt im Monat m des Jahres t . y_{t+h} bezeichnet die entsprechende Realisierung, hier die erste amtliche Datenveröffentlichung (erste VGR-Jahresrechnung, publiziert im September des Folgejahres). Das Paar (t, m) bezeichnet also die im Monat m des Jahres t erstellte Prog-

nose für das Jahr $t+h$. Im Fall der WIFO-Prognosen werden zwei Horizonte betrachtet: $h=0$ (das laufende Jahr) und $h=1$ (das Folgejahr).

Die Varianz der vergangenen Prognosefehler am Horizont h und für den Prognoseerstellungsmonat m über den Stichprobenzeitraum t ergibt sich somit aus

$$(2) \quad \sigma_{h,m}^2 = \frac{1}{T} \sum_{t=1}^T \varepsilon_{t+h|t,m}^2$$

wobei unterstellt wird, dass $\frac{1}{T} \sum_{t=1}^T \varepsilon_{t+h|t,m} = 0$ ist, d. h. die Prognosefehler im Mittel null sind (Schuster, 2024). Der Parameter T umfasst die Anzahl an Jahren, die zur Ermittlung der Fehlervarianz betrachtet werden (in unserem Fall $T=27$, von 1996 bis 2023).

¹⁾ So etwa die Bank of England, das Institut national de la statistique et des études économiques du Grand-Duché de Luxembourg (STATEC), wie in Kaniowski (2019) beschrieben, die Tschechische

Nationalbank, die Zentralbank von Mexiko, die Zentralbank Russlands, die Bank von Spanien und die Zentralbank von Chile.

Traditionell wird aus der Varianz der vergangenen Prognosefehler ($\sigma_{h,m}^2$) die Standardabweichung ($\sigma_{h,m}$) berechnet, um daraus in der Folge ein $(1 - \alpha)$ %-Konfidenzintervall für $y_{t+h|t,m}$ zu bilden:

$$(3) \quad \text{KI}_U^O(h, m) = y_{t+h|t,m} \pm \kappa \sigma_{h,m},$$

wobei $\kappa \geq 0$ der kritische Wert für das gewünschte Konfidenzniveau ist. Dieses Vorgehen bestimmt die Intervallbreite ausschließlich auf der Grundlage früherer Prognosefehler, ignoriert jedoch zeitnah verfügbare Informationen, die das Ausmaß der Prognoseunsicherheit beschreiben könnten²⁾.

2.1 Verknüpfung von Prognosefehlern und Unsicherheitsindikatoren

Im Folgenden wird ein Zusammenhang zwischen der Fehlervarianz $\sigma_{h,m}^2$ und einem Unsicherheitsindikator $\zeta_{t,m}$ hergestellt. Zentral ist dabei, dass statt dem durchschnittlichen quadrierten Prognosefehler ($\sigma_{h,m}^2$) der zeitpunktspezifische quadrierte Prognosefehler ($\varepsilon_{t+h|t,m}^2$) verwendet wird. Zusätzlich ist eine systematische Abhängigkeit zwischen dem quadrierten Prognosefehler $\varepsilon_{t+h|t,m}^2$ und $\zeta_{t,m}$ zulässig:

$$(4) \quad \varepsilon_{t+h|t,m}^2 = \alpha_{h,m} + \beta (\zeta_{t,m} - \bar{\zeta}) + u_{t,m},$$

wobei $\bar{\zeta}$ den Stichprobenmittelwert von $\zeta_{t,m}$ bezeichnet und $u_{t,m}$ ein Störterm mit dem Erwartungswert null ist. Der Parameter $\alpha_{h,m}$ hängt vom Prognosehorizont h und dem Prognoseerstellungsmonat m ab. Wendet man den Operator $\frac{1}{T} \sum_{t=1}^T$ auf Gleichung (4) an, so folgt unter Verwendung von Gleichung (2): $\alpha_{h,m} = \sigma_{h,m}^2$. Damit lässt sich Gleichung (4) umschreiben zu:

$$(5) \quad \varepsilon_{t+h|t,m}^2 = \sigma_{h,m}^2 + \beta (\zeta_{t,m} - \bar{\zeta}) + u_{t,m},$$

wobei $\hat{\sigma}_{h,m}^2 \geq 0$ und $\hat{\beta} \geq 0$ erwartet werden. Dieses lineare Regressionsmodell lässt sich mit Standardverfahren schätzen. Bezeichnen $\hat{\sigma}_{h,m}^2$ und $\hat{\beta}$ die Punktschätzer der Regressionskoeffizienten, so lautet der vorhergesagte quadrierte Prognosefehler:

$$(6) \quad \hat{\varepsilon}_{t+h|t,m}^2 = \hat{\sigma}_{h,m}^2 + \hat{\beta} (\zeta_{t,m} - \bar{\zeta}).$$

In einem zweiten Schritt wird in Gleichung (3) der Durchschnitt der quadrierten Prognosefehler ($\sigma_{h,m}^2$) durch dessen zeitpunktspezifischen Wert ($\hat{\varepsilon}_{t+h|t,m}^2$) aus Gleichung (6) ersetzt. Daraus erhält man folgendes modifiziertes Konfidenzintervall:

$$(7) \quad \text{KI}_U^O(h, m) = y_{t+h|t,m} \pm \kappa \sqrt{\hat{\sigma}_{h,m}^2 + \hat{\beta} (\zeta_{t,m} - \bar{\zeta})}.$$

²⁾ Bei einer fortlaufenden Prognoseerstellung führt das sequenzielle Hinzufügen neuer Beobachtungen

Ein positiver $\hat{\beta}$ -Wert drückt den Umstand aus, dass eine höhere Unsicherheit mit größeren Prognosefehlern einhergeht. Liegt $\zeta_{t,m}$ über seinem langjährigen Mittel, verbreitert sich das Intervall; liegt es darunter, verengt es sich entsprechend. Damit ergeben sich Konfidenzintervalle, deren Breite systematisch mit dem jeweils herrschenden Ausmaß an Unsicherheit variiert. Dies ermöglicht im Gegensatz zu einem statischen, rein vergangenheitsbasierten Ansatz eine kontextsensitive Abbildung der Prognoseunsicherheit.

2.2 Praktische Anwendung

In der praktischen Anwendung wird $\zeta_{t,m}$ zu einem Vektor erweitert und es werden drei empirische Unsicherheitsmaße betrachtet:

- Erstens, die unternehmerische Unsicherheit ($\zeta_{t,m,U}$), gemessen anhand der oben dargestellten Frage aus dem WIFO-Konjunkturtest zur Abschätzbarkeit der künftigen Geschäftslage, bezogen auf Unternehmen in der Sachgütererzeugung;
- zweitens, die wirtschaftspolitische Unsicherheit ($\zeta_{t,m,P}$), gemessen anhand des Economic Policy Uncertainty Index für Deutschland (als wichtigstem Handelspartner), und
- drittens, die finanzmarktbezogene (weltweite) Unsicherheit ($\zeta_{t,m,F}$), gemessen durch den VIX-Index (implizite Volatilität des Aktienindex Standard & Poors 500).

Jedes dieser Unsicherheitsmaße spiegelt eine bestimmte Dimension der wirtschaftlichen Unsicherheit wider, die nachweislich sowohl für das reale BIP-Wachstum als auch für die Genauigkeit makroökonomischer Prognosen relevant ist (Camacho & Garcia-Serrador, 2014). Unter Verwendung dieser drei Unsicherheitsmaße einerseits und der Prognosefehler $\varepsilon_{t+h|t,m}$ andererseits, wird Gleichung (5) geschätzt; die Schätzergebnisse (auf Basis einer "Seemingly Unrelated Regression"-Schätzung – SUR) sind in Übersicht 1 dargestellt; weitere technische Details erläutern Glocker und Kaniovski (2025). Die geschätzte Varianz $\hat{\sigma}_{h,m}^2$ steigt mit der Länge des Prognosehorizonts h , während sie über die jeweiligen Prognoseerstellungsmonate m hinweg abnimmt. Formal gilt für jedes m , dass $\sigma_{h+1,m}^2 > \sigma_{h,m}^2$, und für jedes h , dass $\sigma_{h,m}^2 > \sigma_{h,m+1}^2$. Die Varianz der Prognosefehler erhöht sich somit mit zunehmendem Prognosehorizont, verringert sich jedoch mit Fortschreiten des Prognoseerstellungszeitpunktes im Laufe eines Jahres.

Von gleicher Bedeutung wie die Fehlervarianzen sind die geschätzten Steigungskoeffizienten der verschiedenen Unsicherheitsmaße. Alle drei Schätzwerte sind positiv, was belegt, dass eine höhere Unsicherheit – sei

($T, T+1, \dots$) zwangsläufig zu einer zeitvariablen Standardabweichung.

Der hier vorgeschlagene Ansatz zur Bestimmung des Konfidenzintervalls verknüpft vergangene Prognosefehler mit einem Unsicherheitsmaß.

sie unternehmerischer, finanzmarktbezogener oder wirtschaftspolitischer Art – größere quadrierte Prognosefehler nach sich zieht.

Dies verdeutlicht die wachsenden Schwierigkeiten, vor denen Prognostiker:innen in Phasen erhöhter Unsicherheit stehen.

Übersicht 1: **Schätzwerte für $\hat{\sigma}_{h,m}^2$ und β für verschiedene Unsicherheitsmaße**

Unbedingte Fehlervarianz $\hat{\sigma}_{h,m}^2$		Steigungskoeffizient $\hat{\beta}_k$	
$\hat{\sigma}_{0,M}^2$	0,72**	Abschätzbarkeit der Geschäftslage in der Sachgütererzeugung	0,043**
$\hat{\sigma}_{0,J}^2$	0,44	Index zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit in Deutschland	0,008**
$\hat{\sigma}_{0,S}^2$	0,33	S&P 500 Volatilitätsindex VIX	0,072**
$\hat{\sigma}_{0,D}^2$	0,27		
$\hat{\sigma}_{1,M}^2$	2,58**		
$\hat{\sigma}_{1,J}^2$	2,50***		
$\hat{\sigma}_{1,S}^2$	1,91**		
$\hat{\sigma}_{1,D}^2$	1,18**		

Q: WIFO-Konjunkturtest, CBOE, Economic Policy Uncertainty; WIFO-Berechnungen. h, m : Prognose für das laufende ($h = 0$) bzw. das folgende Jahr ($h = 1$) in den Monaten März ($m = M$), Juni ($m = J$), September ($m = S$) und Dezember ($m = D$). *** ... signifikant auf einem Niveau von 1%, ** ... signifikant auf einem Niveau von 5%. Basierend auf einer "Seemingly Unrelated Regression"-Schätzung (SUR; Schätzzeitraum 1996 bis 2019), für Details siehe Glocker & Kaniovski (2025).

In der Gesamtschau unterstreichen diese Ergebnisse sowohl die Relevanz von Unsicherheitsmaßen zur Erklärung der Schwankungen in den quadrierten Prognosefehlern als auch die Eignung von Unsicherheitsmaßen zur Bestimmung der Breite von Konfidenzintervallen. Im Folgenden wird im Detail beschrieben, welche Implikationen dies für die Festlegung der Konfidenzintervalle hat.

2.3 Das unsicherheitsabhängige Konfidenzintervall

Für die unternehmensbezogene Unsicherheit gemäß WIFO-Konjunkturtest ergibt die Schätzung des entsprechenden Steigungsparameters (β_U) den Wert 0,043. Daraus resultiert folgender marginaler Effekt des unternehmensspezifischen Unsicherheitsniveaus auf die Breite des Konfidenzintervalls:

$$(8) \quad \frac{\partial \text{KI}_U^B(h, m)}{\partial \zeta_{i, m, U}} = \pm \kappa \frac{\hat{\beta}_U}{2 \sqrt{\hat{\sigma}_{h, m}^2 + \sum_{i \in \{U, F, P\}} \hat{\beta}_i (\zeta_{i, m, i} - \bar{\zeta}_i)}}.$$

Setzt man dabei $\kappa = 1$, $\zeta_{i, 1} = \bar{\zeta}_i \forall i \in \{U, F, P\}$ sowie $h = 0$ und $m = M$ (Prognose im März für das laufende Jahr), so ergibt sich ein Wert von $\pm 0,03$. In einfachen Worten bedeutet dies: Steigt der Unsicherheitsindikator um einen Indexpunkt, so vergrößert sich die Breite des Konfidenzintervalls der BIP-Prognose für das laufende Jahr um insgesamt 0,06 Prozentpunkte.

Abbildung 1 veranschaulicht die Anwendung unsicherheitsabhängiger Konfidenzintervalle am Beispiel der BIP-Prognosen des WIFO vom März 2022 und März 2023. Dazu wurden die Intervalle gemäß Gleichung (7) unter Verwendung der zum jeweiligen Prognosezeitpunkt gemessenen Werte der drei Unsicherheitsindikatoren berechnet. Die re-

sultierenden Intervalle sind für die Prognose der BIP-Entwicklung im laufenden Jahr ($h = 0$) sowie im Folgejahr ($h = 1$) als lichtblaue Bereiche dargestellt. Zum Vergleich werden in dunklerem Blau zusätzlich die auf dem traditionellen Ansatz gemäß Gleichung (3) beruhenden, schmälere Intervalle ausgewiesen.

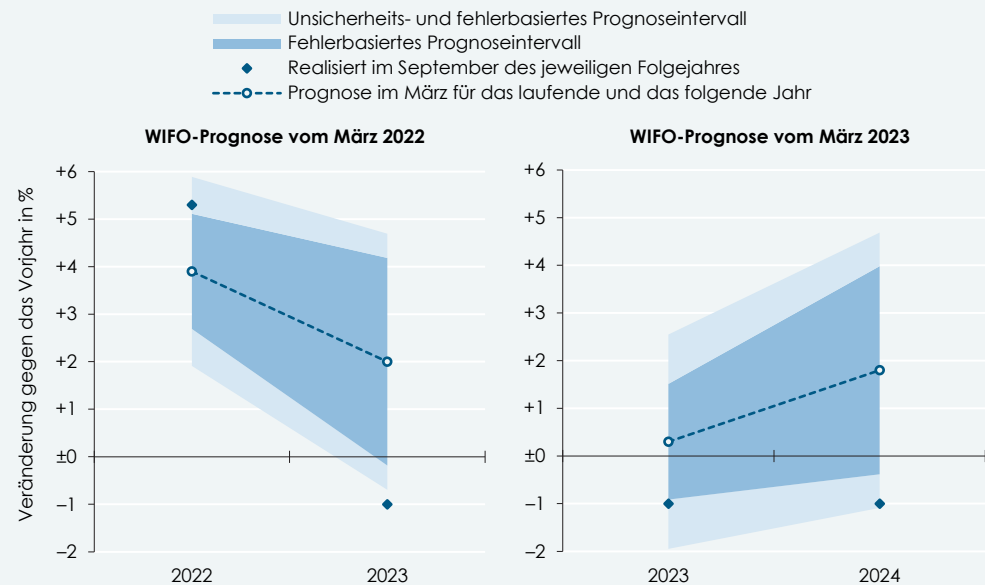
Das WIFO war in seinen März-Prognosen für die letzten drei Jahre tendenziell zu optimistisch, sowohl für das laufende Jahr ($h = 0$) als auch für das jeweilige Folgejahr ($h = 1$). Entscheidend ist jedoch der Vergleich der abgeleiteten Konfidenzintervalle: Die traditionellen Intervalle auf Basis von $\kappa = 1$ (68%-Konfidenzniveau) schließen die realisierten Werte häufig nicht ein. Mit anderen Worten, sie bilden das zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung herrschende Unsicherheitsniveau nicht adäquat ab. Demgegenüber sind die unsicherheitsabhängigen Intervalle deutlich breiter. Dies ist eine direkte Folge der hohen Unsicherheit zu den Prognosezeitpunkten, die in die Bestimmung der Intervallbreite eingeht. Die unsicherheitsabhängigen Intervalle schließen die realisierten BIP-Werte in drei von vier Fällen ein.

Das Beispiel unterstreicht den unmittelbaren Vorteil unsicherheitsabhängiger Konfidenzintervalle für die Kommunikation von Prognoseergebnissen: Mit ihrer Hilfe lässt sich die Prognoseunsicherheit besser und realitätsnäher abbilden. Dies verdeutlicht das Potenzial unsicherheitsabhängiger Intervalle als transparentes und robustes Instrument, um die Aussagekraft makroökonomischer Prognosen in unterschiedlichen wirtschaftlichen Kontexten besser der breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Eine höhere Unsicherheit mündet in breiteren Intervallen.

Unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle hätten die realisierte BIP-Entwicklung in den letzten Jahren besser abgebildet als rein fehlerbasierte.

Abbildung 1: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



Q: WIFO. Berechnet auf Grundlage früherer Prognosefehler (fehlerbasiertes Intervall) bzw. unter zusätzlicher Berücksichtigung der unternehmerischen und wirtschaftspolitischen Unsicherheit (Abschätzbarkeit der Geschäftslage in der Sachgütererzeugung gemäß WIFO-Konjunkturtest, Index zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit für Deutschland laut Economic Policy Uncertainty und S&P 500 Volatilitätsindex VIX laut Chicago Board Options Exchange – CBOE).

3. Diskussion

Eine einfache Verbreiterung der Konfidenzintervalle im traditionellen Ansatz ist aus mehreren Gründen abzulehnen.

Eine naheliegende Alternative zum oben skizzierten Vorgehen bestünde darin, den Wert von κ im traditionellen Ansatz (Gleichung (3)) pauschal zu erhöhen, um die Intervalle allgemein zu verbreitern. Auch wenn dies die Abdeckung der Realisierungen verbessern kann, ist dieser Ansatz mit Nachteilen verbunden:

- Die Verbreiterung erfolgt unspezifisch, d. h. unabhängig vom tatsächlichen Unsicherheitsniveau zum Prognosezeitpunkt. In Phasen geringer Unsicherheit – und damit vergleichsweise kleiner Prognose-schwierigkeiten – würden dadurch deutlich zu breite Intervalle entstehen, die den Informationswert der Prognose schmälern. Übermäßig breite Intervalle könnten in der Öffentlichkeit den Eindruck mangelnder Präzision erwecken und die Glaubwürdigkeit der Prognose schwächen.
- Eine pauschale Anpassung von κ blendet die empirisch nachgewiesene Heterogenität der Prognosefehler in Abhängigkeit vom Unsicherheitsniveau aus. Die Prognostik würde daher auf wertvolle, zeitpunktspezifische Information verzichten.
- Im Gegensatz zum unsicherheitsabhängigen Ansatz reagiert die reine Erhöhung von κ nicht dynamisch auf Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld und verfehlt so das Ziel einer kontextsensitiven

Kommunikation der Prognoseunsicherheit.

Aus diesen Gründen erscheint ein unsicherheitsabhängig justiertes Konfidenzintervall einer pauschalen Anpassung des kritischen Wertes κ klar überlegen, zumal es zu einer präziseren, situationsgerechten und damit glaubwürdigeren Darstellung der Prognoseunsicherheit beiträgt. Aus Sicht der Autoren liegt darin der zentrale Mehrwert dieses Ansatzes: Er ermöglicht eine klare und nachvollziehbare Darstellung der inhärenten Unsicherheit, mit der Prognostiker:innen bei der Erstellung ihrer Vorhersagen konfrontiert sind, und erleichtert es den Nutzer:innen somit entscheidend, die Verlässlichkeit von Konjunkturprognosen adäquat einzuschätzen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass unsicherheitsabhängige Konfidenzintervalle nicht dazu dienen sollen, ungenaue Prognosen durch eine künstliche Verbreiterung der Intervalle in einem besseren Licht erscheinen zu lassen. Vielmehr sollen sie die zum jeweiligen Prognosezeitpunkt wahrgenommene Unsicherheit quantifizieren und unmittelbar mit der Vorausschau verknüpfen. Das WIFO wird auch weiterhin eine Punktprognose anstreben, die – basierend auf den verfügbaren Daten – möglichst nahe an der späteren Realisierung liegt und deren Abweichungen (Prognosefehler) keine systematischen Muster aufweisen.

4. Literaturhinweise

- Camacho, M., & Garcia-Serrador, A. (2014). The Euro-Sting Revisited: The usefulness of financial indicators to obtain euro area GDP forecasts. *Journal of Forecasting*, 33(3), 186-197. <https://doi.org/10.1002/for.2284>.
- Dixit, A. K., & Pindyck, R. S. (1994). *Investment under Uncertainty*. Princeton University Press.
- Glocker, C., & Hölzl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.
- Glocker, C., & Kaniovski, S. (2025). Enhancing Macroeconomic Forecasts with Uncertainty-Informed Intervals. *WIFO Working Papers*, (710). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62151322>.
- Hölzl, W., Bierbaumer, J., Klien, M., & Kügler, A. (2025). Stabilisierung der Konjunktüreinschätzungen zu Sommerbeginn. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2025. *WIFO-Monatsberichte*, 98(8), 421-431. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/61868925>.
- Hölzl, W., Bierbaumer, J., Klien, M., & Kügler, A. (2025). Konjunktüreinschätzungen kaum verändert. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2025. *WIFO-Monatsberichte*, 98(11), 595-604. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/64554503>.
- Kaniovski, S. (2019). Probability intervals for STATEC forecasts. *Working papers du STATEC*, (107). <https://statistiques.public.lu/en/publications/series/economie-statistiques/2019/107-2019.html>.
- Razi, A., & Loke, P. L. (2017). Fan Chart: The art and science of communicating uncertainty. *IFC Bulletin*, (43). <https://www.bis.org/ifc/publ/ifcb43.htm>.
- Schuster, P. (2024). *Evaluation of economic forecasts for Austria – An update for the years 2005 to 2023*. Fiskalrat. https://www.fiskalrat.at/dam/jcr:b7771b07-c030-4998-b507-0d16466c541a/2024_Macroforecast_Evaluation_Study_Final.pdf.

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

13/2025 **Kurzanalyse der aktuellen Mietenregulierung in Österreich**

Michael Klien, Peter Reschenhofer

In diesem Research Brief wird das aktuell in Begutachtung befindliche 5. Mietrechtliche Inflationslinderungsgesetz (5. MILG) aus ökonomischer Perspektive analysiert. Im Mittelpunkt stehen die drei zentralen Maßnahmen: Begrenzung der Wertsicherung, Erhöhung der Mindestbefristung, Mietenbremse für Mietrechtsgesetz-mieten. Abschließend erfolgt eine Grobeinschätzung der Effekte auf den Wohnimmobilienmarkt sowie eine Ableitung von Schlussfolgerungen für einige der im Regierungsprogramm angekündigten weiteren Regulierungspläne und die Mietenregulierung insgesamt.

November 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/64303039>

Frühere Ausgaben

12/2025 **WIFO-Inflationsprognose 2025/26 vom Oktober 2025**

Josef Baumgartner

Oktober 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/63049664>

11/2025 **Älterenbeschäftigungsquoten bis 2030**

Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Mayrhuber

Juli 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/60174119>

10/2025 **Frühzeitiges Monitoring der Ziele für eine nachhaltige und inklusive Entwicklung in Österreich – Aktualisierung 2025. Bewertung der Entwicklung von SDG 8 auf Basis der WIFOKonjunkturprognose und Nowcasts**

Sandra Bilek-Steindl, Thomas Url

August 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/61123742>

9/2025 **WIFO AI Guidelines on the Proper Use of Generative Models of Artificial Intelligence**

Michael Peneder, Fabian Unterlass

Juli 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/60926819>

8/2025 **Finanzierungsstruktur der Pensionsversicherung in Österreich. Zwischen Versicherung und Sozialpolitik**

Christine Mayrhuber

Juni 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58625634>

7/2025 **Tourismusanalyse: Winternächtfungen leicht rückläufig, Preiseffekte dämpfen reale Entwicklung**

Oliver Fritz, Sabine Ehn-Fragner

Mai 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58170310>

6/2025 **Too late?! – Berufs(aus)bildung im Erwachsenenalter**

Julia Bock-Schappelwein (WIFO), Nadja Bergmann (L&R Sozialforschung), Helmut Dornmayr (ibw), Roland Löffler (öibf), Kurt Schmid (ibw), Mario Steiner (IHS)

Mai 2025 • <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/58161354>

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-research-briefs/>

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autori:nnen wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 716/2025 The Supply Chain Disruption Survey: A New Survey on Knowledge Flows in Global Supply Chains**
Márta Bisztray (CERS HAS), Gábor Békés (CEU), Alexandros Charos, Klaus Friesenbichler (WIFO), Miklós Koren (CEU, HUN-REN CERS), Agnes Kügler (WIFO), Balázs Lengyel, Amanda De Pirro (HUN-REN CERS), Birgit Meyer (WIFO)
- 715/2025 The EU Services Directive: Untapped Potentials of Trade in Services**
Michael Pfaffermayr, Yvonne Wolfmayr
- 714/2025 Coarsened Bayesian VARs. Correcting BVARs for Incorrect Specification**
Florian Huber (University of Salzburg), Massimiliano Marcellino (Bocconi University), Tobias Scheckel (WIFO)
- 713/2025 The Role of Labor Market Institutions in Shaping Euro Area Monetary Policy Transmission**
Maximilian Boeck (FAU), Christian Glocker (WIFO)
- 712/2025 Time Off to Upgrade Skills: The Labour Market Effects of a Large-Scale Educational Leave Programme**
Benjamin Bittschi, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Helmut Mahringer, Christine Zulehner
- 711/2025 Short and Medium-term Effects of Intangible Capital on Firm Growth. Firm Level Evidence from Austrian Microdata**
Klaus Friesenbichler, Agnes Kügler
- 710/2025 Enhancing Macroeconomic Forecasts with Uncertainty-Informed Intervals**
Christian Glocker, Serguei Kaniovski
- 709/2025 The Impact of Demographic Change on Spousal Caregiving and Future Gaps in Long-term Care: Microsimulation Projections for Austria and Italy**
Philipp Warum (WIFO), Fabrizio Culotta (UNIMIB), Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath (WIFO), Thomas Leoni (FH Wiener Neustadt), Pauline Pohl, Martin Spielauer (WIFO)
- 708/2025 The Effects of COVID-19 on Labour Market Matching in Austria: A Regional Perspective**
Michael Christl (ULOYOLA), Aron Kiss (Europäische Kommission, GD ECFIN), Wolfgang Nagl (THD)
- 707/2025 Predicting the Uptake of Long-Term Care Benefits in Austria**
Ulrike Famira-Mühlberger, Klaus Nowotny
- 706/2025 EU Supply Chain Regulations between Efficiency and Effectiveness**
Gabriel Felbermayr, Klaus Friesenbichler (WIFO), Markus Gerschberger (ASCI), Birgit Meyer (WIFO), Peter Klimek (ASCI)
- 705/2025 Demographic Change and the Future of Austria's Long-Term Care Allowance: A Dynamic Microsimulation Study**
Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath (WIFO), Thomas Leoni (FH Wiener Neustadt), Martin Spielauer, Viktoria Szenkurök, Philipp Warum (WIFO)
- 704/2025 I Think What You Think: Trade Fairs and the Exchange of Firms' Beliefs**
Anja Sebbesen, Birgit Meyer

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-working-papers/>

- 1/2025** Zaghafte Wirtschaftswachstum erschwert Budgetkonsolidierung. Prognose für 2025 und 2026 • Investitionsbereitschaft auch 2025 rückläufig. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2024 • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2024 • Österreichs Industrieproduktion im internationalen Vergleich. Aktualisierung 2025
- 2/2025** Noch keine Aussicht auf Konjunkturaufhellung • Konjunkturerwartungen auch zu Jahresbeginn gedämpft. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2025 • Bauwesen in Europa vor moderater Erholung. Euro-construct-Prognose bis 2027 • Erwerbstätige mit Migrationshintergrund in Wien. Beitrag zur Wirtschaft und Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt
- 3/2025** Rezession in Österreich hält an • Europäische Wirtschaftspolitik 2024. Zwischen externen Schocks, strukturellen Problemen und der Notwendigkeit eines Produktivitätsschubs • Produktneueinführungen stiegen trotz stagnierender Investitionen • Digitalisierung in der österreichischen Landwirtschaft. Ein Überblick zu vorliegenden Befunden und Herausforderungen
- 4/2025** Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026 • Handelskonflikte, Spardruck und Strukturprobleme hemmen das Wirtschaftswachstum in Österreich. Update der mittelfristigen Prognose 2025 bis 2029 • Öffentliche Haushalte unter erheblichem Konsolidierungsdruck. Mittelfristige Budgetprojektion 2025 bis 2029 • Zweites Rezessionsjahr in Österreich. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2024 • Schwächere Inflationsdynamik ermöglicht Senkung der Leitzinssätze
- 5/2025** Konjunktur in Österreich weiter schwach • Konjunktüreinschätzungen blieben im Frühjahr verhalten. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2025 • Hartnäckige Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt • Exporte und Industriekonjunktur im Abschwung. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2024
- 6/2025** Aufhellung der Industriekonjunktur bei anhaltend hoher Unsicherheit • Rezession traf Österreichs Regionen unterschiedlich hart. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2024 • Budgetpolitik im Spannungsfeld zwischen Zukunftsaufgaben und Sanierungszwängen. Bundesvoranschlag 2025/26 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2025 bis 2029 • Zur Güte von Konjunkturprognosen in Zeiten außergewöhnlicher Krisen
- 7/2025** Österreich kehrt langsam auf den Wachstumspfad zurück. Prognose für 2025 und 2026 • Investitionsdynamik bleibt 2025 verhalten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2025 • Herausforderungen und Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit in Zeiten globaler Unsicherheit. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2025 • Wenn Beschäftigung pausiert – Temporäre Layoffs in Österreich
- 8/2025** Konjunkturbelebung lässt in Österreich weiter auf sich warten • Stabilisierung der Konjunktüreinschätzungen zu Sommerbeginn. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2025 • Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung blieb 2024 rückläufig • Drei Jahrzehnte Landwirtschaft und Agrarpolitik im Ländervergleich. Eine Fallstudie zu Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz
- 9/2025** Konjunktur verläuft schleppend, Inflation steigt • Private Krankenzusatzversicherung expandierte 2024 kräftig • Einfluss der Agrargüter- auf die Lebensmittelpreise schwindet • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2025. Sonderthema: Die Rolle von Batteriegroßspeichern in der Energiewende
- 10/2025** Österreich schleppt sich aus der Rezession. Prognose für 2025 und 2026 • Strukturprobleme dämpfen das mittelfristige Wirtschaftswachstum. Mittelfristige Prognose 2026 bis 2030 • Relative Lohnstückkosten 2024 erneut deutlich gestiegen • Österreichs Innovationsfähigkeit im internationalen Vergleich

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Mag. Jochen Danninger (kooptiert), Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Kocher (kooptiert), Gouverneur der Österreichischen Nationalbank

Anton Matile, Landeshauptmann von Tirol

Kuratorium

Silvia Angelo, Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Alexander Herzog, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Ranja Reda Kouba, Johannes Rehulka, Walter Ruck, Hermann Schultes, Tobias Schweitzer, Reinhard Schwendtbauer, Andreas Stangl, Michael Strebl, Michael Strugl, Barbara Thaler, Andreas Treichl, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhner, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner:innen

A1 Telekom Austria AG, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, ÖBB-Holding AG, Österreichische Hagel-

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktor:innen:

Mag. Alexander Loidl, MSc, Mag. Christine Mayrhuber, Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder

Ökonom:innen

Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Elisabeth Fidmuc, Marian Fink, Simon Finster, Klaus Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Elisabeth Hofbauer, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Heider Kariem, Bernhard Kasberger, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Agnes Kügler, Ines Kusmenko, Szergej Licsagin, Simon Loretz, Hendrik Mahlkow, Helmut Mahringer, Christine Mayrhuber, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Thomas Neier, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Isabel Pham, Philipp Pirnbauer, Hans Pitlik, Sujata Pokhrel, Sebastian Poledna, Silvia Rocha-Akis, Simon Rütten, Tobias Scheckel, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller, Anja Sebbesen, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Viktoria Szenkurök, Thomas Url, Gayline Vuluku, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Manuel Zerobin, Christine Zulehner

Wissenschaftliche Assistent:innen

Anna Albert, Sara Aref Zahed, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Irene Fröhlich, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer,

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Barbara Novak, MA (kooptiert), Amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Digitales der Stadt Wien

Mag. Tobias Schweitzer (kooptiert), Bereichsleiter Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Mag. Harald Waiglein, MSc, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

versicherung VVaG, PHARMIG – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, Raiffeisen Bank International AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBh, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG, voestalpine AG, Wien Energie GmbH

WIFO Associates

Karl Aiginger, Harald Badinger, Kurt Bayer, Gudrun Biffl, René Böheim, Fritz Breuss, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Jarko Fidmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Helena Fornwagner, Alois Guger, Martin Halla, Heinz Handler, Angela Köppl, Mario Larch, Markus Leibrecht, Peter Mayerhofer, Peter Mooslechner, Birgit Niessner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Tobias Thomas, Gunther Tichy, Gernot Wagner, Andrea Weber, Hannes Winner, Josef Zweimüller

Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Sena Ökmen, Victoria Plöchl, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Stephan Schreml, Birgit Schuster, Tim Slickers, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Moritz Uhl, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

Mitarbeiter:innen im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Jürg Flamm, Thomas Földesi, Thomas Haas, Claudia Hirnschall, Peter Holzer, Gabriela Hötzer, Nikolai Iliadis, Christian Isnardi, Markus Kiesenhofer, Clemens Kleinhagauer, Annemarie Klozar, Verena Kraushofer, Gwendolyn Kremser, Gina Lanik, Thomas Leber, Sarah Ledl, Romana Lüftner, Christoph Markytan, Florian Mayr, Anja Merinkat, Aloisia Michl, Birgit Novotny, Robert Novotny, Ingo Oberortner, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Klara Stan, Petra Taschner, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Philipp Welz, Sabine Wiesmühler, Michaela Zinner-Doblhofer

